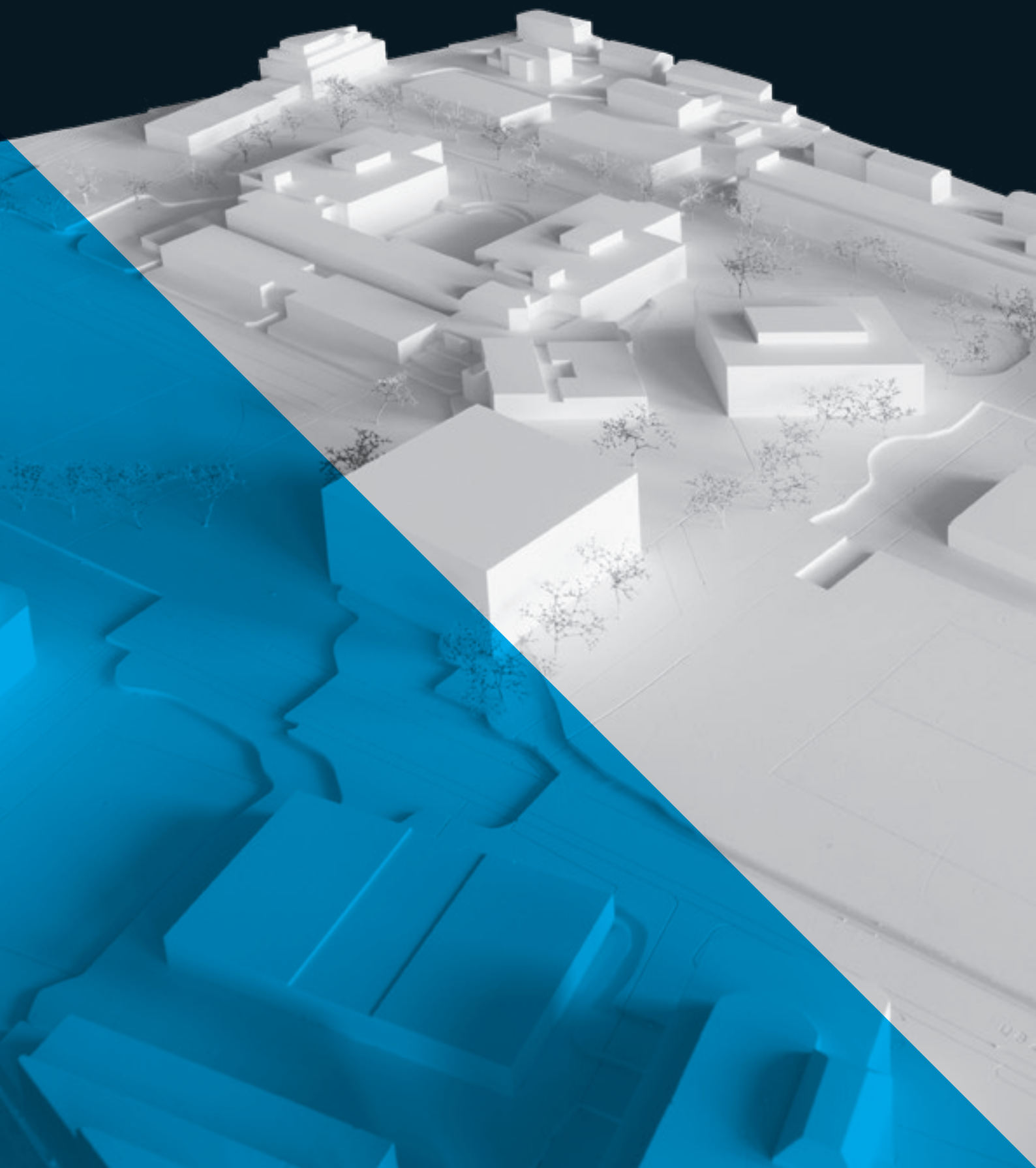




Kanton Zürich
Baudirektion
Hochbauamt

Erweiterungsneubau für die Kantonsschule Limmattal

Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts



Erweiterungsneubau für die Kantonsschule Limmattal

**Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts**

3

Einleitung

Gegenstand des Verfahrens
Ausgangslage
Planungsaufgabe
Verfahren und Teilnahmeberechtigung
Preisgericht und Vorprüfung

6

Projektwettbewerb

Ausschreibung und Termine
Vorprüfung
Beurteilung der Wettbewerbseingaben
Rangfolge und Preisfestsetzung
Empfehlung und Würdigung
Genehmigung

16

Die prämierten Projekte

58

Die weiteren Projekte

Gegenstand des Verfahrens

Die Baudirektion Kanton Zürich, vertreten durch das Hochbauamt (HBA), veranstaltete im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons einen einstufigen Projektwettbewerb im offenen Verfahren für die Vergabe von Generalplanerleistungen (Architekturbüro) für die Erweiterung der Kantonsschule Limmattal in Urdorf.

Mit dem Erweiterungsneubau soll das Raumangebot der Schulanlage den stark anwachsenden Schülerzahlen entsprechen und betrieblich optimiert werden. Das Raumprogramm umfasst sämtliche Räume der naturwissenschaftlichen Fachschaften, der Fachschaft Musik, einige Klassen- und Gruppenräume sowie vier Sporthallen und eine Aula. Der Erweiterungsneubau soll mit der bestehenden Schulanlage zu einer räumlichen und funktionalen Einheit zusammengeführt werden.

Ausgangslage

Die Kantonsschule Limmattal wurde 1973 gegründet und liegt im nordwestlichen Teil von Urdorf. Ihr heutiges Einzugsgebiet umfasst den Zürcher Teil des Limmattals und den Bezirk Affoltern (Säuliamt). Die Schülerprognose zeigt, dass bei Fortführung der Mittelschule am heutigen Standort in Urdorf in den nächsten 25 Jahren ein Zuwachs von aktuell rund 750 auf rund 1100 Schülerinnen und Schüler zu erwarten ist. Damit dieses Wachstum aufgefangen werden kann, ist es notwendig, die Kantonsschule Limmattal zu erweitern.

Das bestehende Schulgebäude wurde in den Jahren 1984 bis 1986 vom Architekturbüro Bolliger Hönger Dubach geplant und realisiert. Der Charakter der Anlage wird von den funktionalen Nutzungseinheiten, welche sich mit dem grosszügigen Grünraum verzahnen, geprägt. Der strukturelle Aufbau der Gebäude basiert auf einem für diese Zeit typischen Raster von 3,75x3,75 m. Das äussere Erscheinungsbild ist durch die helle, grob gewellte Eternitverkleidung geprägt.

Das Areal der Kantonsschule wird von Industriebauten im Norden und Westen und von gross- und kleinmassstäblichen Wohnbauten im Osten und Süden umgeben. Die bestehende Anlage zieht sich vom Strassenraum komplett zurück und steht mit keiner Fassade an der Parzellengrenze. Das Gebäude ist von einem weitläufigen Grünraum umgeben und verschwindet nahezu hinter der künstlich angelegten Topografie und dem Baumbestand. In der heterogenen, stark fragmentierten weiteren Umgebung bildet die Schulanlage eine parkartige Insel. Die Erschliessung des Areals erfolgt über mehrere Zugänge; eine eindeutige Adressbildung fehlt.

Rund um das Schulgebäude befinden sich unterschiedlich gestaltete Freiräume. Im Norden, entlang der Strasse, liegen die Aussensportanlagen mit einer Spielwiese, einer Laufbahn, einer Weitsprunganlage und einem Allwetterplatz. Angrenzend dazu befindet sich die Parkieranlage mit oberirdischen Autoabstellplätzen und einer Veloeinstellhalle auf dem Niveau der Sportanlage. Im Südwesten liegt der eigentliche Hauptzugang mit einem grosszügigen, der Mensa vorgelagerten Aussensitzplatz.

Planungsaufgabe

Im Jahr 2015 erarbeitete das Büro neff neumann architekten ag eine Machbarkeitsstudie zur Abklärung der Realisierbarkeit der räumlichen Bedürfnisse und betrieblichen Anforderungen für die Erstellung des Erweiterungsneubaus am Standort der bestehenden Schulanlage.

Ziel des Wettbewerbs war die Ermittlung städtebaulich und architektonisch überzeugender Lösungsvorschläge für einen oder mehrere Ergänzungsbauten zu den bestehenden Schulbauten innerhalb des dafür bezeichneten Projektperimeters auf dem Areal der Kantonsschule Limmattal, wobei auf einen nachhaltigen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Landreserven zu achten war. Die betrieblichen Anforderungen sollten optimal umgesetzt werden, um eine gut funktionierende Gesamtanlage zu erhalten. Sämtliche Räume der naturwissenschaftlichen Fachschaften, der Fachschaft Musik und einige Klassen- und Gruppenräume sollten in den Erweiterungsneubau ausgegliedert werden. Die durch die Zusammenlegung und Auslagerung frei werdenden Flächen im bestehenden Schulhaus sollen nach der Fertigstellung des Erweiterungsneubaus für die Grundlagenfächer umgenutzt werden, die Umplanung war jedoch nicht Teil der Wettbewerbsaufgabe. Das vorgegebene Raumprogramm sah ausserdem eine Aula mit einem Zuschauerraum mit 500 Sitzplätzen sowie zwei neue Doppelturnhallen, als Ergänzung zu den zwei Turnhallen im bestehenden Klassentrakt, vor. Der Neubau war baulich grundsätzlich von der bestehenden Anlage zu trennen, wobei die Bauten in engem Dialog zueinander stehen sollen.

Auf die Realisierbarkeit, die Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb und die ökologisch-energetische Qualität der Projekte sollte ebenso grosser Wert gelegt werden wie auf die Gestaltung und Einordnung der Neubauten in den Siedlungsraum.

Die Kantonsschule Limmattal, als Bildungslandschaft und wichtige Identifikationsstifterin des Quartiers, ist einer der Hauptakteure in dem Quartier und soll möglichst optimal in das Siedlungsgebiet eingebunden werden. Das Wettbewerbsprogramm verwies diesbezüglich auch auf die existierende Entwicklungsstrategie der Gemeinde Urdorf, den «Wirtschaftsraum Nord» im Bereich der Limmattalbahn, welche eine qualitativ hochstehende urbane Verdichtung vorsieht. Innerhalb des Siedlungsgebietes sollte auch eine gute Orientierbarkeit mit einer klaren, übersichtlichen Wegführung sowie die Schaffung einer hohen Aufenthaltsqualität im Aussen- und Innenbereich erreicht werden.

Verfahren und Teilnahmeberechtigung

Das Wettbewerbsverfahren unterstand dem WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen und dem Binnenmarktgesetz. Es wurde als Planungswettbewerb im offenen Verfahren gemäss Art. 12 Abs. 3 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) durchgeführt. Subsidiär galt die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009.

Eine anonyme, separat entschädigte Bereinigung mehrerer Projekte in Konkurrenz im Anschluss an das Wettbewerbsverfahren gemäss SIA 142, Art. 5.4 blieb vorbehalten. Die Ermittlung der Namen der Verfasserinnen und Verfasser, die Veröffentlichung des Berichts sowie die Ausstellung sämtlicher Wettbewerbsarbeiten erfolgte nach der Beurteilung durch das Preisgericht. Das Verfahren war anonym und wurde in deutscher Sprache geführt.

Teilnahmeberechtigt waren Architekturbüros mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Ausgeschlossen von der Teilnahme waren Fachleute, die mit einem Mitglied des Preisgerichts, einem Experten oder einem bei der Vorprüfung Mitwirkenden in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder mit einem solchen nahe verwandt sind. Von der Teilnahme ausgeschlossen waren die Verfasserinnen der Machbarkeitsstudie, das Büro neff neumann architekten ag, Zürich. Fachplaner konnten an mehreren Wettbewerbsprojekten mitarbeiten, sofern alle beteiligten Generalplaner damit einverstanden waren.

Preisgericht und Vorprüfung

Fachpreisrichter

David Vogt, Leiter Baubereich 3, Hochbauamt (Vorsitz), Baudirektion
Roger Boltshauser, Architekt ETH SIA BSA
Daniel Buchner, Architekt HTL BSA
Bettina Neumann, Architektin ETH SIA BSA
Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt BSLA

Sachpreisrichter

Maria Birchler, Sektorleiterin Bauten, Generalsekretariat Bildungsdirektion
Werner De Luca, Rektor Kantonsschule Limmattal
Daniel Schärer, Portfoliomanager Immobilienamt, Baudirektion
Marc Meyer, Projektleiter Bauten Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Bildungsdirektion

Expertinnen, Experten / Ersatzpreisrichterinnen, Ersatzpreisrichter

Rebecca Bauder, Gemeinde Urdorf, Bereichsleiterin Planung, Bau und Werke
Jens Daldrop, Projektleiter, Baubereich 3, Hochbauamt, Baudirektion
Katrín Pfäffli, Architektin ETH SIA, Büro Preisig Pfäffli, Zürich (Nachhaltigkeit)
Peter Störchli, Leiter Bauten, Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Bildungsdirektion
Barbara Toussas, Leitung Fachstelle Wettbewerbe, Hochbauamt, Baudirektion
Alexandra Wicki, Verkehrsplanerin, Büro stadt raum verkehr, Birchler + Wicki

Vor der Beurteilung wurde die Einhaltung der Programmbestimmungen bei sämtlichen Eingaben überprüft. Die Vorprüfung erfolgte unter der Leitung des Hochbauamtes durch Planpartner AG, Zürich, mit Unterstützung des Ateliers Gassmann Haessig, Zürich. Alexandra Wicki, Büro stadt raum verkehr, untersuchte die Einhaltung der Rahmenbedingungen im Bereich Verkehrsplanung. Bei den Projekten in der engeren Wahl fand eine vertiefte Vorprüfung statt. Katrin Pfäffli und Hansruedi Preisig, Bürogemeinschaft Preisig Pfäffli, Zürich, waren hierbei für die Prüfung der Aspekte der Nachhaltigkeit, Reto Schoch, Büro für Bauökonomie AG, Luzern, für eine vergleichende Kostenschätzung und Patrick Maurer, ProteQ GmbH, Schaffhausen, für den Bereich Brandschutz zuständig. Martin Valier, Penzel Valier AG, Zürich, unterstützte das Preisgericht im Bereich Statik und formulierte seine Einschätzungen für die Projekte in der engeren Wahl.

Ausschreibung und Termine

Die öffentliche Ausschreibung des Projektwettbewerbs erfolgte am 28. Oktober 2016 im kantonalen Amtsblatt und in der Fachpresse. Ab diesem Datum standen sämtliche Wettbewerbsunterlagen, mit Ausnahme eines Gutscheins zum Bezug der Modellunterlage, allen Interessenten auf der Homepage des Hochbauamtes zur Verfügung. Bis zum Ablauf der Anmeldefrist meldeten sich insgesamt 139 Architekturbüros zur Teilnahme am Wettbewerb an. Am 30. November 2016 fand eine begleitete Besichtigung des Wettbewerbsareals statt. Die vom Preisgericht genehmigte Fragenbeantwortung stand den Teilnehmenden am 27. Januar 2017 als Download zur Verfügung. Der Termin für die Wettbewerbseingabe wurde für die Planunterlagen auf den 7. April und für die Modelle auf den 21. April 2017 festgelegt. Bis zum 7. April 2017 trafen 74 anonyme, mit einem Kennwort versehene Eingaben beim Hochbauamt Kanton Zürich ein und wurden wie folgt registriert:

01 FINK & STAR	38 CARDO MAXIMUS
02 CHIOCCIOLA	39 ATOLL
03 COLLANA	40 Drei Chinesen mit dem Kontrabass
04 O-MEGA	41 ORION
05 Sella	42 KOSMOS
06 Zwillinge	43 REFRAMING
07 Marianne	44 Vier Jahreszeiten
08 polkadots	45 Im Lot
09 Bücherstapel	46 ELISSA
10 IM PARK	47 ROMEO
11 pascal	48 Moby Dick
12 AGORA	49 Linea
13 praesentia	50 Laubengang
14 commelina	51 DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER
15 chiaroscuro	52 Hortus
16 RAY	53 Wanda
17 HOCH ZWEI	54 Himmelstürmer
18 MUKIZU	55 MAX UND MORITZ
19 Laurel & Hardey	56 # hashtag
20 EINSTEIN	57 langer anton
21 VIERENDEEL	58 Carambole
22 Die Stadt kommt mit der Bahn	59 STADT MACHT PLATZ
23 salto	60 NOUVELLE VAGUE
24 FRITZ	61 NON SOLO
25 Gustavson	62 Passarelle
26 FITZCARRALDO	63 ALADIN
27 Fünf Höfe	64 PORTIKUS
28 RUBIK	65 PUBLIC
29 remulus und remus	66 MATURER
30 Symphony in Green	67 stoa
31 PING PONG	68 BINOM
32 BOWIE	69 Enclosure
33 ZODIAK	70 pausenhof
34 PYTHAGORAS	71 Rue Intérieure
35 PHÖNIX	72 nächster Halt
36 CHAPEAU	73 KATSURA
37 Strichpunkt	74 DECK

Vorprüfung

Alle eingereichten Projekte wurden unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms nach folgenden Kriterien vorgeprüft:

- Termingerechter Eingang der Arbeiten
- Vollständigkeit und Überprüfbarkeit der eingereichten Unterlagen
- Verstösse gegen die Vorgaben des Wettbewerbsprogramms
- Plausibilisierung des Raumprogramms und der Kennzahlen

Die Vorprüfung ergab folgende Resultate:

- 72 Eingaben gingen fristgerecht beim Hochbauamt ein. Die Modelleingabe zu Nr. 08 «polkadots» ging verspätet ein, bei der Eingabe Nr. 18 «MUKIZU» fehlten die Formulare für die Vorprüfung und das Verfassercover. Letzteres wurde durch die Post unversehrt nachgesendet.
- 73 Projekte waren im Wesentlichen vollständig und überprüfbar.
- Etliche Eingaben wiesen kleinere Abweichungen vom vorgegebenen Raumprogramm auf, die im Vorprüfungsbericht entsprechend festgehalten wurden.

Beurteilung der Wettbewerbseingaben

Vorbemerkungen

Das Preisgericht trat am 11. und 12. Mai 2017 vollzählig in den Räumlichkeiten an der Zollstrasse 36 in Zürich zur Beurteilung der eingereichten Wettbewerbsarbeiten zusammen. Zu Beginn der Sitzung gab David Vogt als Vorsitzender des Preisgerichts das Verfahren und die Verhaltensregeln bekannt. Dabei wies er speziell auf Art. 20.3 der SIA-Ordnung 142/2009 hin, nach dem die Anonymität des Verfahrens zu gewährleisten ist und während der Dauer der Beurteilung die Wettbewerbsarbeiten und Teilergebnisse der Beurteilungen Dritten nicht zugänglich gemacht werden dürfen. Anschliessend erläuterte Daniel Wetzel den Anwesenden den abgegebenen Vorprüfungsbericht. Dabei stellte die Vorprüfung für die Projekteingaben Nr. 08 «polkadots» und Nr. 18 «MUKIZU» einen Antrag auf Ausschluss wegen Unvollständigkeit. Das Preisgericht nahm den Bericht zur Kenntnis und beschloss, dem Antrag auf Ausschluss bei der Eingabe Nr. 08 zu folgen; die Eingabe Nr. 18 wurde zur Beurteilung zugelassen, da die fehlenden Formulare eine reguläre Vorprüfung zwar erschwerten, aber grundsätzlich erlaubten und eine Jurierung auf dieser Basis analog zu sämtlichen anderen zugelassenen Projekten möglich war. Die Jury beschloss, einstweilen 73 Projekteingaben zur Beurteilung zuzulassen, trotz den vereinzelt festgestellten geringfügigeren Abweichungen von den Wettbewerbsbestimmungen.

Informationsrundgang und erster Wertungsrundgang

Nach einer Besichtigung der Projekte in Kleingruppen erläuterten die Fachpreisrichter der Reihe nach die eingereichten Arbeiten. Dabei wurde auch auf die bei der Vorprüfung bei einzelnen Eingaben festgestellten Mängel und Abweichungen eingegangen und einstimmig beschlossen, 73 Projekte definitiv zur Beurteilung zuzulassen. Im Anschluss gaben die Fachpreisrichter eine Empfehlung zur jeweiligen Wertung ab und es wurden in einem ersten Wertungsrundgang einstimmig diejenigen Arbeiten ausgeschieden, die insbesondere in konzeptioneller, aber oft auch in funktionaler Hinsicht keine genügenden Ansätze erkennen liessen. Es waren dies folgende 26 Projekte:

02 CHIOCCIOLA	48 Moby Dick
04 O-MEGA	54 Himmelstürmer
06 Zwillinge	55 MAX UND MORITZ
07 Marianne	57 langer anton
09 Bücherstapel	58 Carambole
11 pascal	59 STADT MACHT PLATZ
17 HOCH ZWEI	60 NOUVELLE VAGUE
28 RUBIK	62 Passarelle
34 PYTHAGORAS	67 stoa
37 Strichpunkt	68 BINOM
38 CARDO MAXIMUS	70 pausenhof
39 ATOLL	71 Rue Intérieure
42 KOSMOS	74 DECK

Zweiter Wertungsrundgang

Nach Abschluss des ersten Wertungsrundganges liess das Preisgericht am zweiten Jurierungstag den zweiten Wertungsrundgang folgen und schloss dabei mit Mehrheitsbeschluss jene Projekte aus, die zwar diskussionsfähige Lösungsansätze aufzeigten, jedoch bei einer vertieften Betrachtungsweise bezüglich Architektur, Funktionalität und Einbindung in die Gesamtanlage kein weitreichendes Entwicklungspotenzial erkennen liessen. Dies betraf die nachstehend aufgeführten 35 Arbeiten:

01 FINK & STAR	35 PHÖNIX
05 Sella	40 Drei Chinesen mit dem Kontrabass
10 IM PARK	41 ORION
13 praesentia	43 REFRAMING
14 commelina	45 Im Lot
15 chiaroscuro	46 ELISSA
16 RAY	47 ROMEO
18 MUKIZU	49 Linea
19 Laurel & Hardey	51 DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER
20 EINSTEIN	52 Hortus
21 VIERENDEEL	53 Wanda
22 Die Stadt kommt mit der Bahn	56 # hashtag
25 Gustavson	61 NON SOLO
27 Fünf Höfe	63 ALADIN
29 remulus und remus	66 MATURER
30 Symphony in Green	72 nächster Halt
31 PING PONG	73 KATSURA
32 BOWIE	

Dritter Wertungsrundgang

In intensiver Diskussion wurden im dritten Wertungsrundgang schliesslich die verbleibenden zwölf Projekte verglichen und dabei ihre Vor- und Nachteile erörtert. Dabei wurden schliesslich die folgenden fünf Arbeiten ausgeschieden:

23 salto
26 FITZCARRALDO
44 Vier Jahreszeiten
64 PORTIKUS
65 PUBLIC

Kontrollrundgang

In einem abschliessenden Kontrollrundgang wurden aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse einzelne Projekte umgestuft und die Aufnahme der nachstehend aufgeführten sieben Projekte in die engere Wahl einstimmig bestätigt:

03 COLLANA
12 AGORA
24 FRITZ
33 ZODIAK
36 CHAPEAU
50 Laubengang
69 Enclosure

Rangfolge und Preisfestsetzung

Am 6. Juni 2017 setzte das Preisgericht seine Beurteilung an der Zollstrasse in Zürich fort. Als Erstes nahm das Gremium Kenntnis von der vertieften Vorprüfung der in der engeren Wahl verbliebenen sieben Projekte, insbesondere auch zu den Themen Nachhaltigkeit und Kosten. Danach trat das Preisgericht vor den einzelnen Projekten zusammen und diskutierte die Arbeiten einzeln und vergleichend anhand der Projektbeschriebe sowie mit den Erkenntnissen der detaillierten Vorprüfungen. Ergänzend gaben die einberufenen Expertinnen und Experten Einschätzungen zu Aspekten der Funktionalität, der Qualität der betrieblichen Abläufe sowie zu den Themen der Verkehrsplanung, der Statik und des Brandschutzes. Eine nochmalige Gegenüberstellung der Projekte der engeren Wahl führte nach intensiver Diskussion über die Stärken und Schwächen der einzelnen Vorschläge zur definitiven Rangierung.

Zur Prämierung von fünf bis acht Entwürfen standen insgesamt Fr. 235'000 (inkl. MWST) zur Verfügung. Nach der Formulierung der Empfehlung und Würdigung sowie der Genehmigung des Berichts wurde die Anonymität mit folgendem Resultat aufgehoben.

1. Rang Fr. 60'000 Projekt Nr. 03 COLLANA	Verfassende penzsbettini Architekten ETH/SIA Schoffelgasse 7 8001 Zürich
	Mitarbeit Daniel Penzis, Giulio Bettini
	Baumanagement Laterza Graf Baupartner Beckenhofstrasse 6 8006 Zürich
	Mitarbeit Gian Piero Laterza
	Statik Ingegneri Pedrazzini Guidotti sagl, Lugano
	Mitarbeit Eugenio Pedrazzini
	Landschaftsarchitektur von Pechmann Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
	Mitarbeit Johannes von Pechmann
	HLKKSE 3 Plan Haustechnik AG, Winterthur
	Mitarbeit Stefan van Velsen
	Brandschutzplanung Buri Bauphysik & Akustik AG, Volketswil
	Laborplanung PGMM Schweiz AG, Winterthur
	Bauphysik Buri Bauphysik & Akustik AG, Volketswil

2. Rang Fr. 50'000 Projekt Nr. 50 Laubengang	Verfassende
	ARGE Pawel Krzeminski, Osma Lindroos + Blaser Architekten AG, Basel
	Austrasse 24
	4051 Basel
	Mitarbeit
	Pawel Krzeminski
	Osma Lindroos
	Augustin Clement
	Baumanagement
	Blaser Architekten AG (Generalplanung)
	Austrasse 24
	4051 Basel
	Mitarbeit
	Christian W. Blaser
	Maximilian Borrmann
	Statik
	Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel
	Mitarbeit
	Tivadar Puskas, Kevin Rahner
	Landschaftsarchitektur
	Westpol Landschaftsarchitekten GmbH, Basel
	Mitarbeit
	Andy Schönholzer, Bastian Müller, Luisa Walterbusch
	HLKKSE
	Transplan Technik-Bauplanung GmbH, Stuttgart
	Mitarbeit
	Matthias Schuler, Peter Zatzko
	Brandschutzplanung
	Visiotec technical consulting ag, Allschwil
	Laborplanung
	Laborplaner Tonelli AG, Gelterkinden
	Energieplanung
	Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart
	Fassadenplanung
	Emmer Pfenninger Partner AG, Münchenstein

3. Rang Fr. 35'000 Projekt Nr. 12 AGORA	Verfassende
	Lukas Raeber (Architektur), Rapp Architekten (Generalplanung)
	Vogesenstrasse 104
	4056 Basel
	Mitarbeit
	Lukas Raeber (Architektur), Gonçalo Duarte Pita (Generalplanung),
	Thomas Stegmaier (Generalplanung)
	Statik
	WMM Ingenieure AG, Münchenstein
	Mitarbeit
	Andreas Bayer, Gilbert Santini
	Landschaftsarchitektur
	Westpol Landschaftsarchitekten GmbH, Basel
	Mitarbeit
	Andy Schönholzer

HLKKS

Beat Joss & Partner, Basel

Mitarbeit
Beat Joss

Elektroplanung

Rapp Infra AG, Basel

Mitarbeit
Edgar Haller

Brandschutzplanung

Gruner AG, Basel

**4. Rang
Fr. 30'000
Projekt Nr. 36
CHAPEAU**

Verfassende

Jäger Zäh Architekten
Grubenstrasse 40
8045 Zürich

Mitarbeit
Adrian Jäger, Martin Zäh, Janek Brinkmann

Baumanagement

Meyer Partner
Flüelastrasse 27
8047 Zürich

Mitarbeit
Andreas Meyer

Statik

Marti + Dietschweiler, Männedorf

Mitarbeit
Hans Dietschweiler

Landschaftsarchitektur

Graber Allemann, Pfäffikon

Mitarbeit
Ueli Graber, David Näf

HLKKS

OLOS AG, Baar

Mitarbeit
Edgar Meier

Elektroplanung

enerpeak ag, Dübendorf

Mitarbeit
Andreas Krieg

**5. Rang
Fr. 25'000
Projekt Nr. 24
FRITZ**

Verfassende

Matthias Welp Architekt
Sevogelstrasse 38
4052 Basel

Mitarbeit
Matthias Welp, Laura Knie

Baumanagement

Udo Pfaff Baumanager
In den Gattern 5
79594 Inzlingen, Deutschland

Projektwettbewerb

Mitarbeit
Udo Pfaff, Antje Gamert

Statik

Gruner Lüem AG, Basel

Mitarbeit
Toni Waldner, Dirk Reinisch, Sandra Erb, Sabine Baunach

Landschaftsarchitektur

METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau

Mitarbeit
Rita Mettler, Marek Langner, Kai Beschorner, Ana Guerrero

HLKKSE

Gruner Gruneko AG, Basel

Mitarbeit
Peter Wünsch, Jens Augustin, Yuri Heri,
Dieter Schneider, Sercan Semiz

Elektroplanung

Gruner Gruneko AG, Basel

Mitarbeit
Peter Wünsch, Dirk Bandemer, Jeremias Storz

Brandschutzplanung

Gruner AG, Basel

6. Rang
Fr. 20'000
Projekt Nr. 33
ZODIAK

Verfassende

Aita Flury, dipl. Arch. ETH SIA
Wengistrasse 31
8004 Zürich

Mitarbeit
Aita Flury

Statik

Conzett Bronzini Partner AG, Chur

Mitarbeit
Jürg Conzett

Landschaftsarchitektur

Pascal Heyraud Architecte Paysagiste, Neuchâtel

Mitarbeit
Pascal Heyraud

HLKKS

Hans Abicht AG, Aarau

Mitarbeit
Vanessa Wessel, Mario Portmann

Elektroplanung

Schaefer Partner AG, Lenzburg

Mitarbeit
Adrian Ryser

Brandschutzplanung

Bachofner GmbH, Basel

7. Rang
Fr. 15'000
Projekt Nr. 69
Enclosure

Verfassende

Laboratorium KLG
Burstwiesenstrasse 53
8055 Zürich

Mitarbeit

Ioulitta Stavridi, Alessandro Benedetti,
Adolfo Mondeljar, Pablo Mondeljar – Francisco Figuerroa
Astrain Arquitectos Asociados
Ezequiel Lauria, Antonella D'Allegre, Santiago Etchegoain Paez
Pozzi, Emilia Darricades, Thomas Quaglia

Baumanagement

WT Partner
Stauffacherstrasse 101
8004 Zürich

Mitarbeit

Fritz Dekker

Statik

Pöyry Schweiz AG, Zürich

Mitarbeit

Simone Cereghetti

Landschaftsarchitektur

Laboratorium KLG, Zürich

Mitarbeit

Ioulitta Stavridi

HLKKS

Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden

Mitarbeit

Oliver Setz, Daniel Müller, Sascha Meier

Elektroplanung

Pöyry Schweiz AG, Zürich

Mitarbeit

Marcel Gwerder

Empfehlung und Würdigung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, die Verfassenden des Projektes Nr. 03, Kennwort «COLLANA», mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen. Spezielle Beachtung bei der Weiterbearbeitung sollen neben den im Projektbeschrieb festgehaltenen Qualitäten und Kritikpunkten folgende Hinweise des Preisgerichts finden:

- Mit der Setzung der beiden Baukörper werden nebst einem attraktiven Zentrum der neuen Campusanlage weitere Zonierungen geschaffen, wobei für einzelne Teilbereiche eine klare Nutzungszuordnung fehlt. Die Freiraumgestaltung ist insgesamt noch zu überarbeiten und in einer ausgereiften gestalterischen Sprache differenzierter zu formulieren, um die erkennbaren Qualitäten stärker zum Tragen zu bringen.
- Die Eingangssituation und auch einzelne Erschliessungszonen im Gebäudeinneren wirken teilweise noch etwas beengend und wenig grosszügig. Bei der Weiterentwicklung der räumlichen Gestaltung ist auch eine qualitätsvolle Lichtführung zu konzipieren.
- Der räumliche Bezug vom Foyer zur Aula wird aufgrund des dazwischenliegenden Kerns als nachteilig erachtet und ist in der Weiterbearbeitung zusammen mit der Nutzerschaft zu untersuchen.
- Das Mehrzweckgebäude mit Turnhallen und Aula zeigt eine spannende, dem Kräfteverlauf folgende Hauptstruktur. Die nicht durchgehenden Deckenträger über den Sporthallen mit den quer verlaufenden Wechsellagern können hingegen statisch nicht überzeugen. Die gewählte Wechsellagerhöhe ist zu gering, was zu grossen Deformationen und einem ungenügenden Schwingungsverhalten der Decken führen wird. Der Skelettbau im Schulungstrakt ist im Grundsatz statisch funktionell. Im gewählten Kontext ist dieser jedoch zu hinterfragen.
- Die Anordnung der Aula zwischen den beiden Doppeltturnhallen ist sehr spannend, allerdings muss der akustischen Abschottung der Aula zwischen den Turnhallen in der Projektierung hohe Beachtung geschenkt werden.

Das Preisgericht ist sich bewusst, dass die Aufgabenstellung mit den formulierten Rahmenbedingungen insbesondere auf der Ebene des Städtebaus eine grosse Herausforderung darstellt. Die Teilnehmenden hatten sich mit dem angemessenen Umgang mit dem Bestand, einer überzeugenden Adressbildung für die Gesamtanlage und einer qualitätsvollen Freiraumgestaltung bei einem möglichst ressourcenschonenden Umgang mit den Landreserven auseinanderzusetzen. Ebenso wichtig war jedoch ein schlüssiger Lösungsansatz zu betrieblichen Abläufen und Abhängigkeiten, wobei der Umgang mit öffentlicher und schulischer Nutzung zu berücksichtigen war.

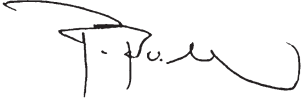
Das Preisgericht zeigt sich beeindruckt vom grossen Engagement der Teilnehmenden und spricht allen Projektverfassenden seinen Dank für ihre wertvolle geleistete Arbeit aus. Das breite Spektrum an verschiedenen Projektvorschlägen bot eine gute Grundlage für intensive Diskussionen und brachte beachtenswerte Erkenntnisse für die Weiterbearbeitung und Realisierung des Bauvorhabens. Mit der neuen Gesamtanlage Kantonsschule Limmattal wird auch ein wichtiger Baustein im entstehenden «Wirtschaftsraum Nord» der Gemeinde Urdorf gesetzt – so stellt dieser Wettbewerb und dessen Ergebnis auch über das Bauvorhaben des Kantons hinaus einen wichtigen Beitrag an eine erfolgsversprechende Gebietsentwicklung.

Genehmigung

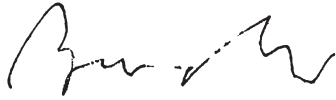
Fachpreisrichter



David Vogt
Baubereich 3, Hochbauamt (Vorsitz), Baudirektion



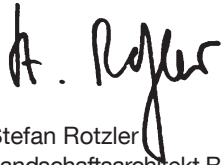
Roger Boltshauser
Architekt ETH SIA BSA



Daniel Buchner
Architekt HTL BSA



Bettina Neumann
Architektin ETH SIA BSA



Stefan Rotzler
Landschaftsarchitekt BSLA

Sachpreisrichter



Maria Birchler
Sektorleiterin Bauten, Generalsekretariat Bildungsdirektion



Werner De Luca
Rektor Kantonsschule Limmattal



Daniel Schärer
Portfoliomanager Immobilienamt, Baudirektion



Marc Meyer
Projektleiter Bauten Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Bildungsdirektion

1. Rang

Projekt Nr. 3

COLLANA

Verfassende

penzibettini Architekten ETH/SIA
Schoffelgasse 7
8001 Zürich

Mitarbeit

Daniel Penzis, Giulio Bettini

Baumanagement

Laterza Graf Baupartner
Beckenhofstrasse 6
8006 Zürich

Mitarbeit

Gian Piero Laterza

Statik

Ingegneri Pedrazzini Guidotti sagl, Lugano

Mitarbeit

Eugenio Pedrazzini

Landschaftsarchitektur

von Pechmann
Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Mitarbeit

Johannes von Pechmann

HLKKSE

3 Plan Haustechnik AG, Winterthur

Mitarbeit

Stefan van Velsen

Brandschutzplanung

Buri Bauphysik & Akustik AG, Volketswil

Laborplanung

PGMM Schweiz AG, Winterthur

Bauphysik

Buri Bauphysik & Akustik AG, Volketswil

Der Projektvorschlag zeichnet sich durch zwei geschickt gesetzte Gebäudevolumen aus, welche die bestehende Schulanlage in ihrer Körnung auf angemessene Art weiterführen. Das neue Schulgebäude wird dabei parallel zum Mensatrakt und das neue Turn- und Aulagebäude orthogonal zur Gesamtanlage situiert. Die Verfasser sprechen bei ihrer Setzung sinnfälligerweise von einer Perlenkette, welche den Bestand räumlich rhythmisiert weiterführt. Das viergeschossige Schulgebäude sowie auch das vertikal gestapelte Turn- und Aulagebäude überraschen durch ihre einfachen und kompakten Baukörper, welche einen grosszügigen Aussenraum zulassen. Neu entsteht – westseitig von Mensa, Aula und Schulgebäude gefasst – ein Pausenhof, welcher zur eigentlichen Adresse der Anlage wird und in guter Beziehung zur neu geplanten Tramhaltestelle «In der Luberzen» steht. Zwischen dem neuen und dem bestehenden Schulgebäude wird ein Pausendach angelegt, welches den Bestand in eine enge Beziehung zum neuen Klassentrakt rückt. Die städtebauliche Setzung ist insgesamt sehr überzeugend gelungen und schafft die nötige Adressbildung sowie interessante Aussenräume. Die Einbettung in die Topografie ist gut gelöst und alle Eingänge schlüssig positioniert. Zu überdenken wäre die von den Projektverfassenden formulierte, etwas hermetisch wirkende Abgeschlossenheit der Anlage zugunsten einer stärkeren Vernetzung mit der näheren Umgebung.

Die Neubauten sind so angeordnet, dass die Fuss- und Veloverkehrsführung an der heutigen Lage beibehalten werden kann. Dadurch erfolgt eine klare Trennung zwischen der arealinternen Erschliessung und dem übergeordneten Wegenetz. Der Veloweg wird in seiner Funktion als Langsamverkehrsachse inszeniert und mit Bäumen rhythmisiert. Auf seiner Westseite entsteht ein neuer Spiel- und Pausenplatz mit Sitzinseln. Bei einer gestalterisch ausgereifteren Inszenierung der einzelnen Teilbereiche der Freiraumgestaltung könnten diese zu einem viel versprechenden, differenzierten Pausenplatzkontinuum verwebt werden. Die effizient organisierte Parkgarage wird im Untergeschoss zwischen dem neuen Schul- und Aulagebäude situiert, sie ist gut erschlossen und funktional geplant. Die Anlieferung über «In der Luberzen» und die Erschliessung der Parkierung über «Im Hackacker» ist insgesamt gut gelöst. Die Veloabstellanlagen sind auf dem Vorplatz angeordnet und nicht aus allen Richtungen gut erreichbar.

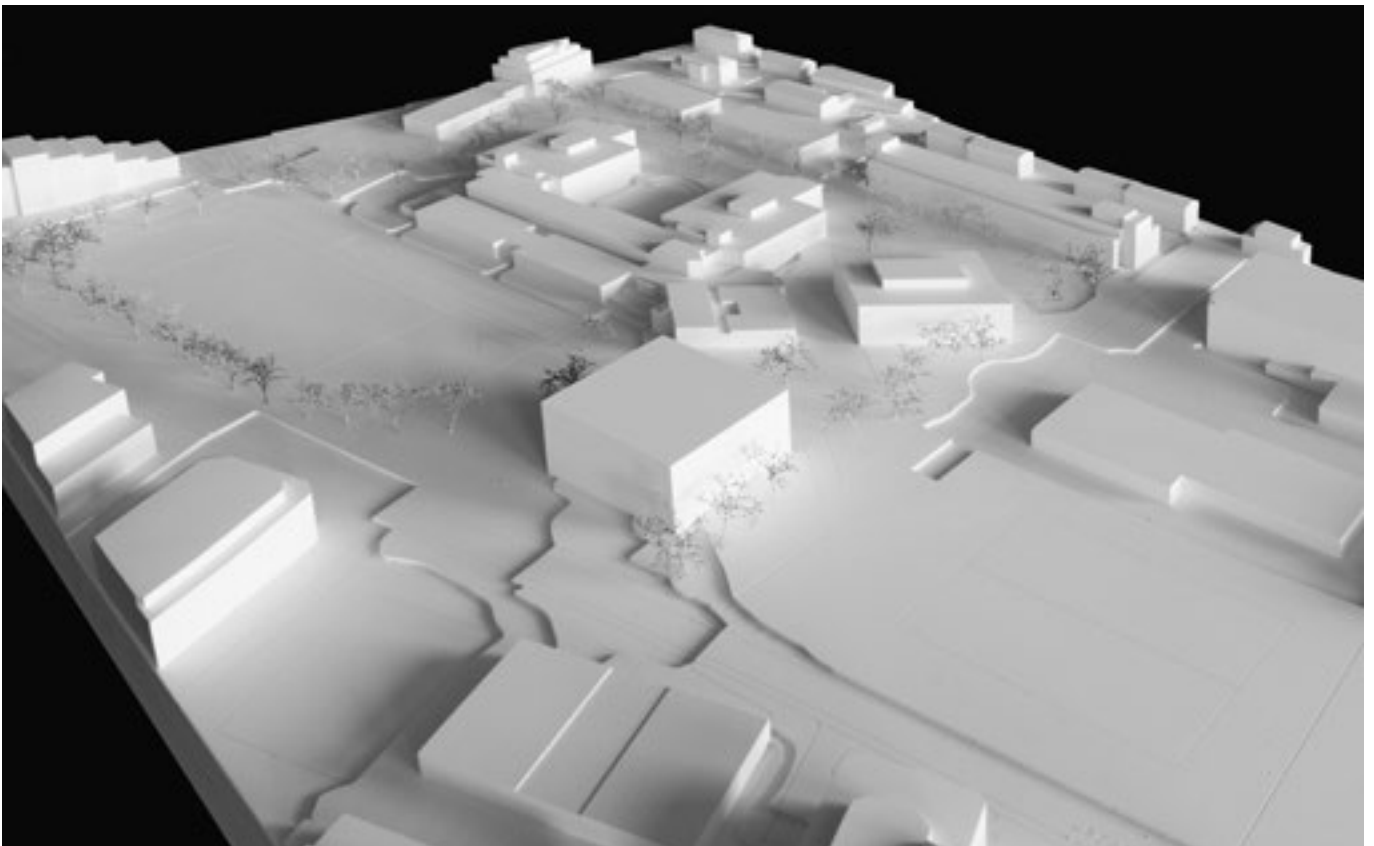
Die Architektursprache ist präzise gewählt und referenziert auf die bestehende Schulanlage von Bolliger, Hönger, Dubach aus dem Jahre 1986. Anstelle der bestehenden Eternitfassade soll neu eine trapezförmige Faserbetonfassade entstehen, welche sich zum Bestand fügt. Insgesamt überzeugen der äussere sowie auch der innere Ausdruck durch die einfache Gebäudestruktur, welche flexibel nutzbare Schulräume zulässt. Die Innenräume sind generell robust und einfach gestaltet und ermöglichen einen zeitgemässen Schulbetrieb.

Die Schulerweiterung wird in zwei Baukörpern angelegt. Der neue Klassentrakt kommt viergeschossig in unmittelbare Nähe zum Bestand zu liegen. Im Erdgeschoss organisieren sich die Chemiezimmer, im ersten Obergeschoss die Biologiezimmer, im zweiten die Physik- und im dritten Obergeschoss die Musikzimmer. Die Organisation überzeugt durch die klare, betrieblich sinnvolle Zuteilung der Funktionseinheiten, wobei die strukturell flexible Grundrissform mit ihrer effizienten Erschliessung den erwünschten Austausch ermöglicht. Die Eingangssituation und auch die Korridorbereiche wirken teilweise noch etwas beengend, ebenso ist die Belichtung der Korridore trotz transparenter Elemente nicht immer optimal gelöst worden. Das Sporthallengebäude mit Aula überzeugt durch das vertikale Stapelungsprinzip. Dabei kommt die Aula auf Erdgeschossniveau zu liegen, darüber und darunter wird je eine Turnhalle angelegt. Die funktionale Trennung der Sporthallen wird grundsätzlich als möglich beurteilt, einzig der Bezug vom Foyer zur Aula wird aufgrund des dazwischen liegenden Kerns als nachteilig gesehen.

Statisch zeigt das Mehrzweckgebäude mit Turnhallen und Aula eine spannende, dem Kräfteverlauf folgende Hauptstruktur. Das Verdrehen des Fassadenrasters unter Aktivierung der Brüstungen überzeugt durch die geschickte Lastaufnahme der Deckentragwerke. Die nicht durchgehenden Deckenträger über den Sporthallen mit den quer verlaufenden Wechsellern vermögen hingegen statisch nicht überzeugen. Die gewählte Wechsellertträgerhöhe ist zu gering, was zu grossen Deformationen und einem ungenügenden Schwingungsverhalten der Decken führen wird. Der Skelettbau im Schulungstrakt ist im Grundsatz statisch funktionell. Im gewählten Kontext ist dieser jedoch zu hinterfragen.

Aufgrund der effizienten Organisation überzeugt der Projektvorschlag auch auf der wirtschaftlichen Ebene. Der sorgfältige Umgang mit den vorhandenen Landressourcen räumt ausserdem in vorausschauender Weise Optionen für mögliche Erweiterungen ein, deren Nachweis allerdings nicht Teil der Wettbewerbsaufgabe war. Die graue Energie der Gebäude ist durchschnittlich, trotz nicht optimaler Kompaktheit und erhöhtem Fensteranteil. Die klassische Massivbauweise in Beton mit hinterlüfteten Zementfaserelementen an den Fassaden ergibt eine sinnvolle und beständige Konstruktion. Der Dämmstandard ist für die Anforderung Minergie-P gut gewählt. Der angemessene Fensteranteil, ein funktionstüchtiger sommerlicher Wärmeschutz, wenig Wärmebrücken und eine geeignete Struktur für eine einfache Medienführung stellen eine gute Ausgangslage zur Umsetzung der energetischen Anforderungen dar. Die Dachfläche eignet sich für eine aufgeständerte PV-Anlage.

Der Entwurf besticht in Bezug auf den Bestand durch seine kohärente und kompakte städtebauliche Setzung und überrascht insbesondere durch die interessante Stapelung des Turnhallen- und Aulatraktes. Mit dem gewählten massvollen Fussabdruck bleiben die Aussenräume entsprechend grosszügig und bergen ein grosses Potenzial für ein breites Angebot an verschiedenen Nutzungen. Die Grundrissgestaltung lässt einen gut funktionierenden Schulbetrieb erwarten. Das Preisgericht freut sich, mit diesem Projekt einen insgesamt stimmigen Lösungsansatz für das Bauvorhaben gefunden zu haben.



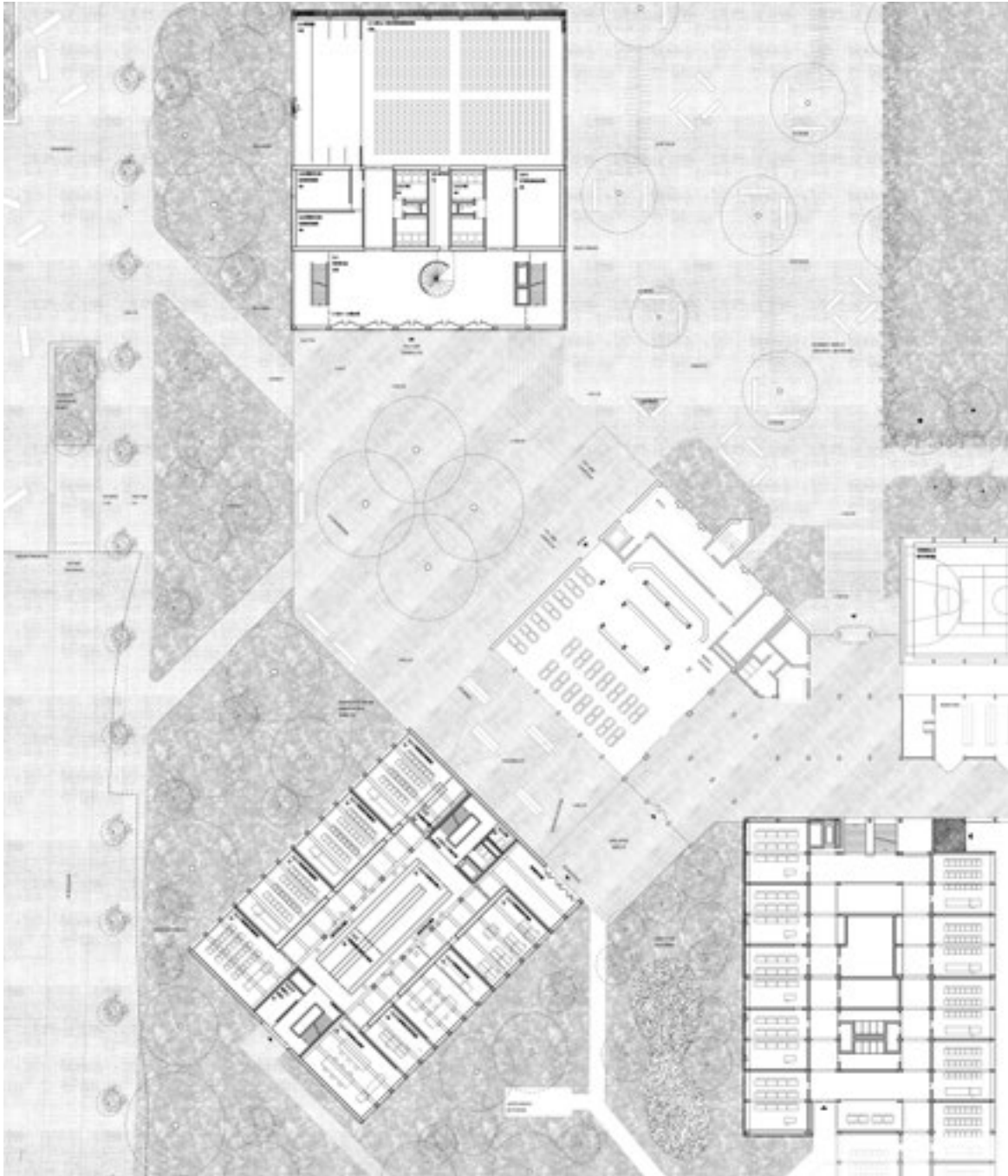
Modellfoto



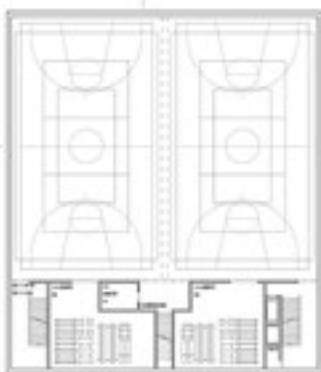
Situation 1:2000



Visualisierung Aussenraum



Erdgeschoss 1:800

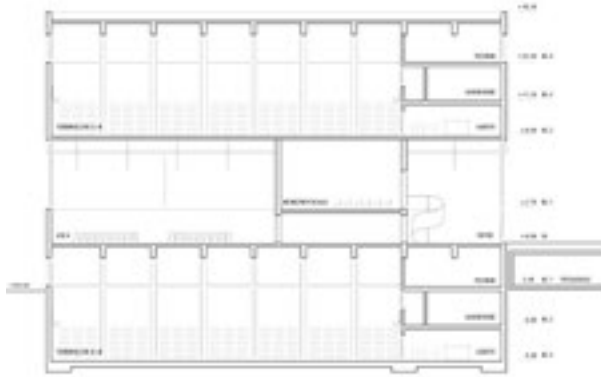


2. OG/Doppelturnhalle 1:800

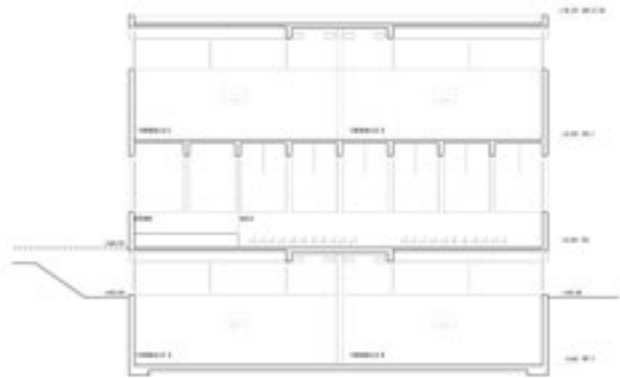


1. OG Unterrichtsräume 1:800

Die prämierten Projekte



Längsschnitt Turnhallen/Aula 1:600



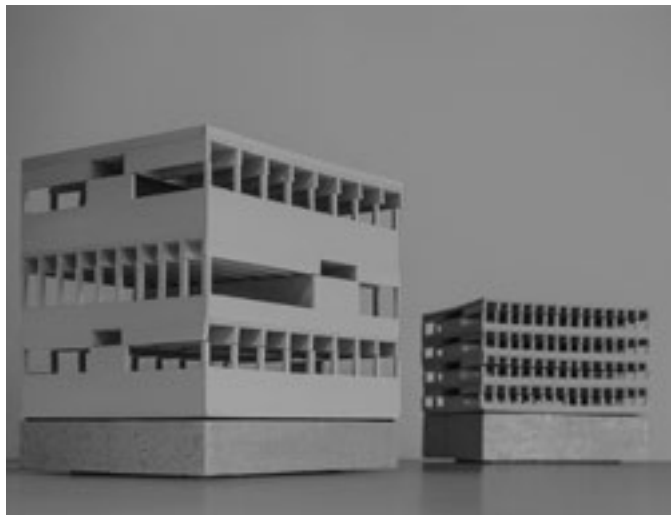
Querschnitt Turnhallen/Aula 1:600



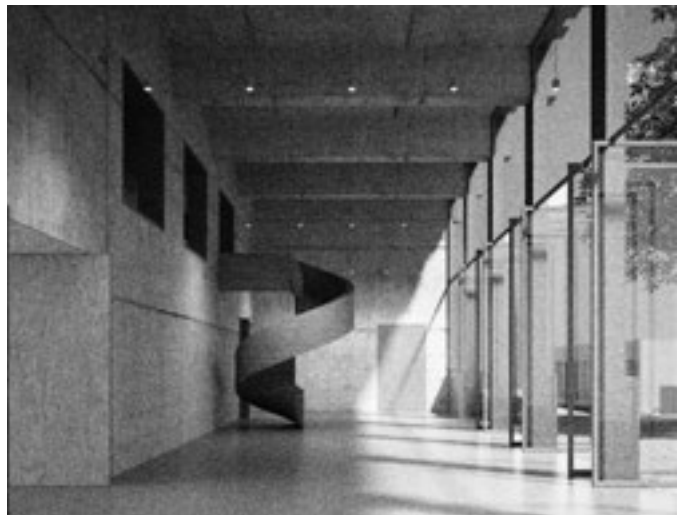
Längsschnitt Unterrichtsräume 1:600



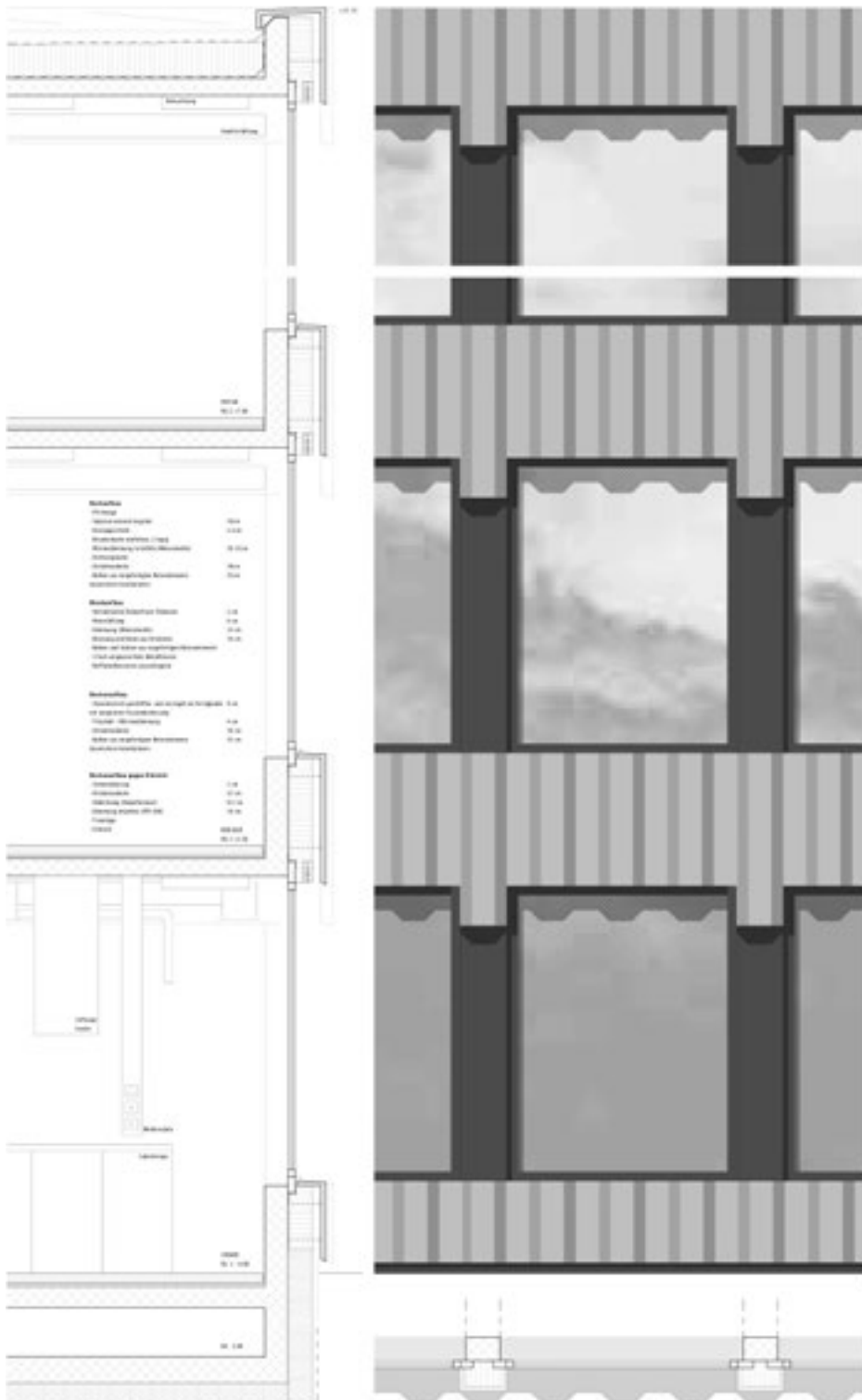
Querschnitt Unterrichtsräume 1:600



Modellfoto



Visualisierung Foyer



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:60

2. Rang

Projekt Nr. 50

Laubengang

Verfassende

ARGE Pawel Krzeminski,
Osma Lindroos + Blaser Architekten AG, Basel
Austrasse 24
4051 Basel

Mitarbeit
Pawel Krzeminski
Osma Lindroos
Augustin Clement

Baumanagement

Blaser Architekten AG (Generalplanung)
Austrasse 24
4051 Basel

Mitarbeit
Christian W. Blaser
Maximilian Bormann

Statik

Schnetzler Puskas Ingenieure, Basel

Mitarbeit
Tivadar Puskas, Kevin Rahner

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitekten GmbH, Basel

Mitarbeit
Andy Schönholzer, Bastian Müller,
Luisa Waltherbusch

HLKKSE

Transplan Technik-Bauplanung GmbH,
Stuttgart

Mitarbeit
Matthias Schuler, Peter Zatzko

Brandschutzplanung

Visiotec technical consulting ag, Allschwil

Laborplanung

Laborplaner Tonelli AG, Gelterkinden

Energieplanung

Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart

Fassadenplanung

Emmer Pfenninger Partner AG, Münchenstein

Die Projektverfasser schlagen ein zweigeschossiges, ausladendes Gebäude vor, welches das Schulareal gegen Westen hin abschliesst. Die bestehende Schulanlage und deren Aussenräume bleiben dabei nahezu in ihrer heutigen Form erhalten, was als grosse Qualität beurteilt wird. Im Zusammenspiel mit den Aussenräumen und der Schulanlage wird eine neue räumliche Mitte erzeugt, welche die bis anhin zu wenig deutlich ausgebildete Adresse stärkt. Ein neu gestalteter Pausenplatz verbindet den Bestand mit dem Neubau und schafft über verschiedene Treppen und Rampenanlagen den Bezug zur Haltestelle der Limmattalbahn. Der vorgeschlagene Neubau fügt sich aufgrund seiner Volumetrie hervorragend in die bestehende Situation ein. Einerseits ergänzt er die pavillonartige Schulanlage in adäquater Weise, gleichzeitig verfügt das Gebäude über einen sehr eigenständigen, visionären Charakter.

Die lineare Komposition des langen Baukörpers bezieht die Freiräume auf überzeugende Weise ein. Auf der ostseitigen Sockelplatte wird ein leicht abgesenktes Spielfeld mit einer Stufenanlage Richtung Sportplatz vorgeschlagen. Auf der Südseite begleitet eine Sequenz von vielfältigen Spielgärten die lange Baustruktur. Zur Bahn hin deckt das weite Vordach die Velostellplätze und bildet eine gute, lange Adressierung. Lockere Baumgürtel säumen die Längsseiten des Gebäudes und ergänzen die vorhandene Raum- und Baumfigur auf überzeugende Weise. Die regionale Veloverbindung wird neu durch das Areal geführt. Eine Rampe entlang des bestehenden Mensagebäudes verbindet die unterschiedlichen Niveaus. Die Zufahrt zur Tiefgarage erfolgt über «Im Hackacker» und für die Anlieferung über «In der Luberzen». In der Tiefgarage ist die Verkehrsführung nicht optimal gelöst und müsste bei einer Überarbeitung geprüft werden.

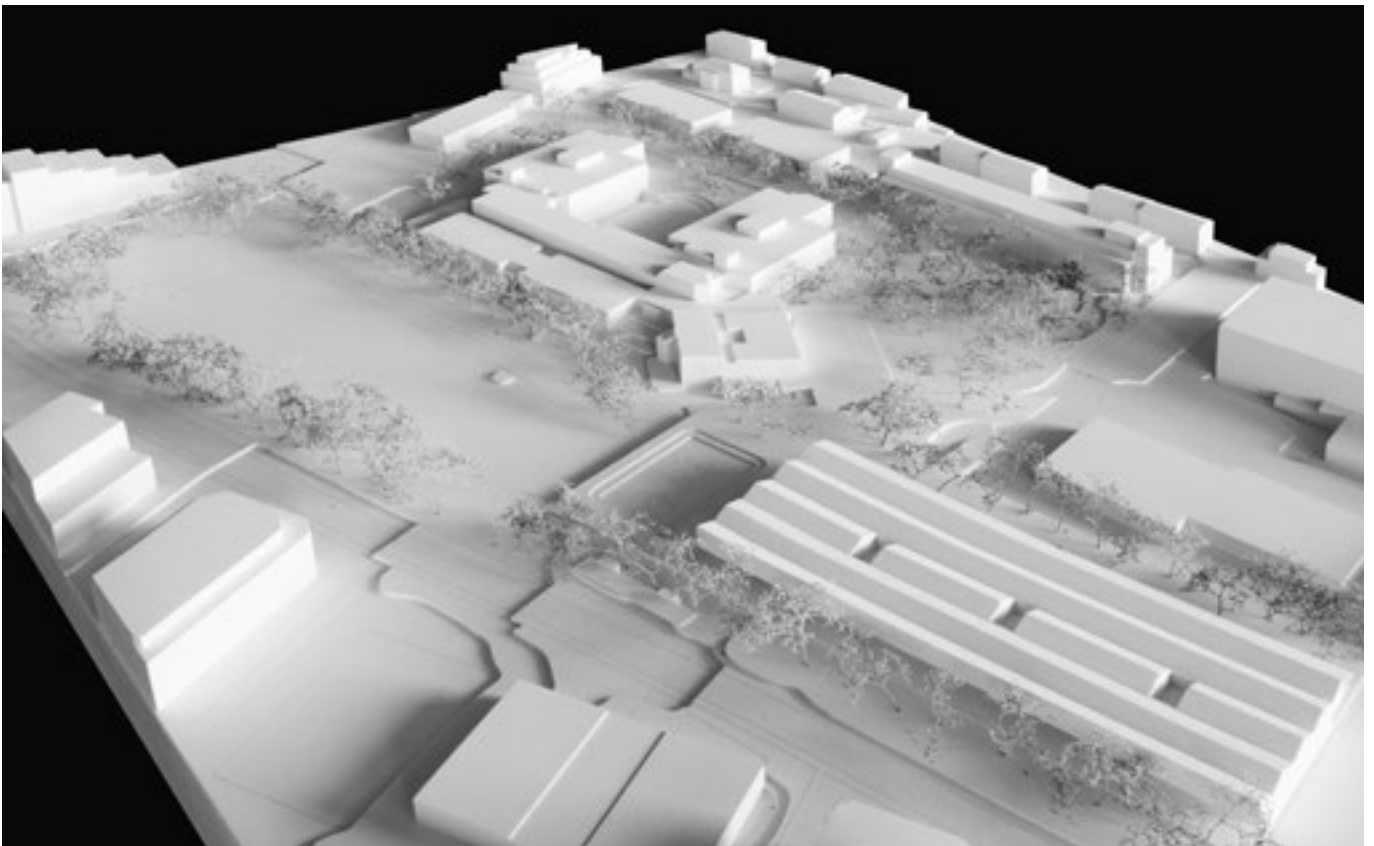
Das neue Schulgebäude ist strikt in zwei unterschiedliche Bereiche aufgeteilt: Im Sockelgeschoss befinden sich die vier Turnhallen und die Aula mit den entsprechenden Nebenräumen, im 1. Obergeschoss werden die Unterrichtsräume angeordnet. Ausser einer gemeinsamen Liftanlage und den Fluchttreppen gibt es keinen räumlichen Bezug zwischen den verschiedenen Nutzungseinheiten. Die Erschliessung der Aula und der Sporthallen erfolgt über eine angemessene Treppenanlage vom Pausenplatz hinunter ins Soussol und führt in ein gemeinsames Foyer. Dieses bildet den eigentlichen Auftakt für eine Enfilade von Räumen, in deren Zentrum sich der Bühnenbereich befindet. Die Qualität dieser Anordnung liegt in der hohen Nutzungsflexibilität und der Möglichkeit, den Turnhallenbereich mit der Aula zu verbinden und für Grossanlässe zu nutzen, allerdings wird der gemeinsame Zugang zur Aula und den Turnhallen betrieblich als schwierig eingeschätzt. In überraschender Weise gelingt es den Verfassern, das Raumprogramm um eine zusätzliche Raumdimension zu bereichern. Aufgrund der feuerpolizeilichen Anforderungen wäre dies allerdings mit einem grossen Kostenaufwand verbunden. Kritisch beurteilt werden auch die langen Korridore, die Belichtung des Mehrzweckraumes und die Ausstrahlung des Schulgebäudes ohne Hauszüge auf Erdgeschossniveau. Der Unterrichtsbereich im 1. Obergeschoss wird entsprechend der städtebaulichen Setzung stringent über einen seitlichen Laubengang erschlossen. Vom Erschliessungsdeck aus gelangt man zu den Gebäudezugängen, welche jeweils in eine der vier Fachschaften münden. Die Querhallen bilden das Kernstück jedes Clusters und bieten Raum für informelle Begegnungen, Ausstellungen und klassenübergreifenden Unterricht. Dieses spannende Prinzip kann leider nicht über alle Bereiche konsequent umgesetzt werden: In der Fachschaft Musik werden zusätzlich vier allgemeine Klassenzimmer angeordnet, was aufgrund der Lärmemissionen als nachteilig beurteilt wird. Zudem wäre eine engere Verbindung zwischen den einzelnen Clustern wünschenswert, um mehr Flexibilität und einen stärkeren Austausch zwischen den Fachschaften zu erzeugen.

Entsprechend der Nutzungsaufteilung wird der Sockelbau als Stahlbetonkonstruktion ausgebildet; die darüber liegenden Räume der vier Fachschaften werden in Leichtbauweise erstellt. Der gestalterische Ausdruck des Neubaus wird der konzeptuellen Anordnung der Nutzungen folgend generiert: Das Schulgeschoss mit seiner expressiven Dachform scheint über dem Sockel zu schweben, akzentuiert durch die ausladenden Auskragungen. Die Fassaden werden mit einem gefalteten Metallblech verkleidet, was dem Gebäude zusätzlich einen eigenständigen, kraftvollen Charakter verleiht und das Bild einer zeitgemässen Weiterentwicklung der Schulanlage stärkt.

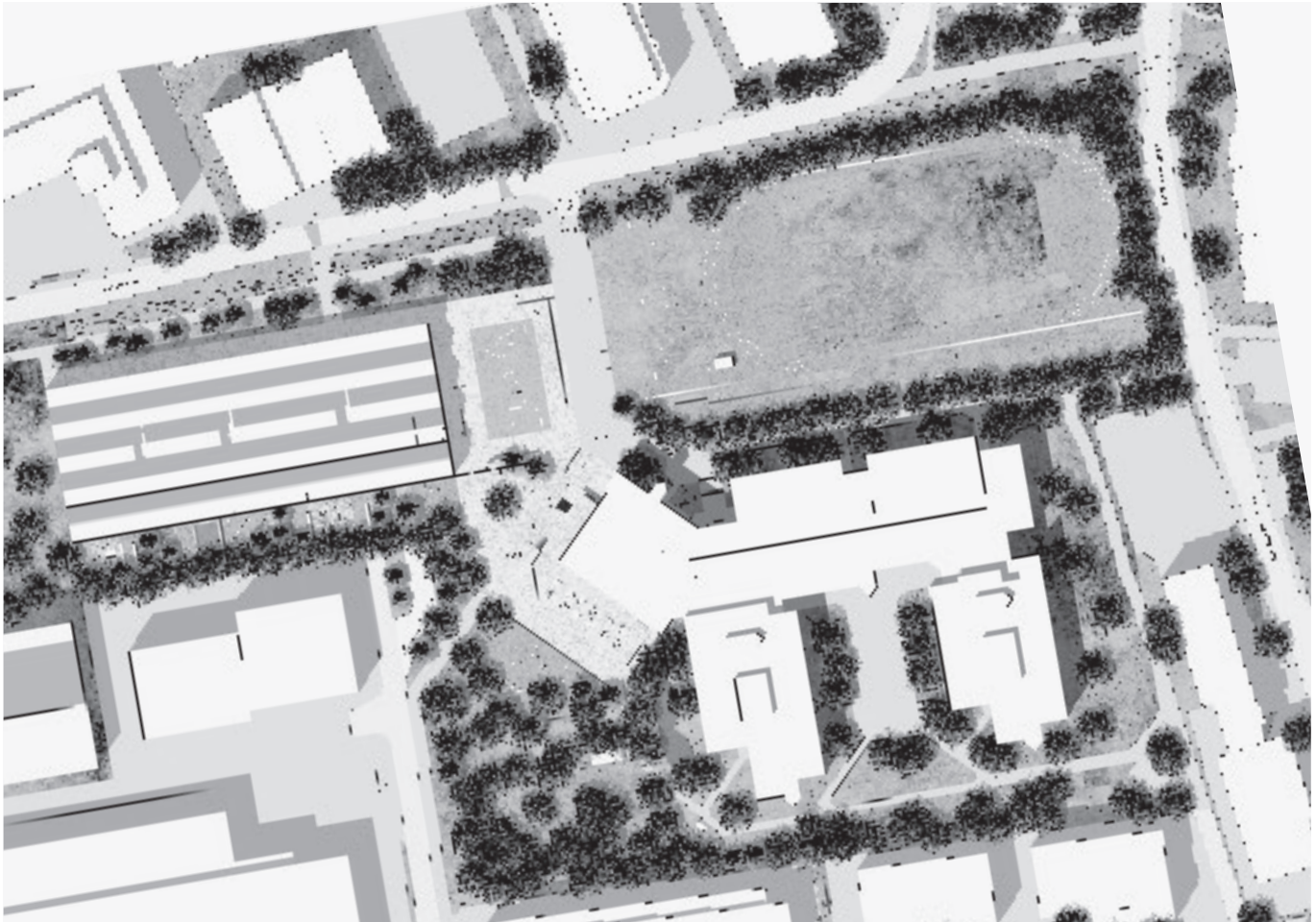
Das auf den ersten Blick sehr einfache, sinnvolle und logische Tragwerk zeigt punktuelle Schwächen, welche in einer Überarbeitung aber zu lösen wären. Die in den Trennelementen liegenden Fachwerke im Unterrichtsgeschoss über der Turnhalle bilden eine steife, statisch geschickte und schwingungsunkritische Konstruktion für den Schulbetrieb. Die angedachte Balkenkonstruktion des Laubenganges ist aber bezüglich des Deformationsverhaltens zu weich und beim Schwingungsverhalten in einem nicht akzeptablen und kritischen Frequenzbereich. Das Unterrichts- und Sporthallengebäude sowie Teile der Tiefgarage liegen in der aufgeschütteten Deponie und müssten zwingend gepfählt werden.

Die graue Energie des Gebäudes ist vor allem aufgrund der aufwendigen Bauweise, der ungünstigen Kompaktheit und des hohen Fensteranteils überdurchschnittlich hoch. Im Erdgeschoss ist eine massive Aussenwand in Zweischalenbeton geplant, im Obergeschoss übernimmt ein Stahlbau die Tragfunktion. Die Fassaden und Sheddächer in Holzelementbau mit hinterlüfteten Aluwellblechen dürften eine hohe Beständigkeit erreichen. Während der Massivbau zu knapp gedämmt wird, erfüllt der Holzbau die Anforderung Minergie-P gut. Der sommerliche Wärmeschutz ist, ausser bei den zahlreichen Oberlichtern, gewährleistet. Das Lüftungskonzept im Klassengeschoss ist nicht nachvollziehbar. Nur die gegen Süden gerichteten Shedflächen eignen für eine indach-montierte PV-Anlage.

Die Projektverfasser schlagen ein sehr eigenständiges Schulgebäude vor, welches zusammen mit dem Bestand eine spannungsvolle Gesamtanlage mit grosszügigen Aussenräumen erzeugt. Mit dem Projekt Laubengang wird das Bild einer neuartigen Schule entwickelt, dessen Qualitäten insbesondere in einem innovativen Grundrisslayout zu finden sind.



Modellfoto



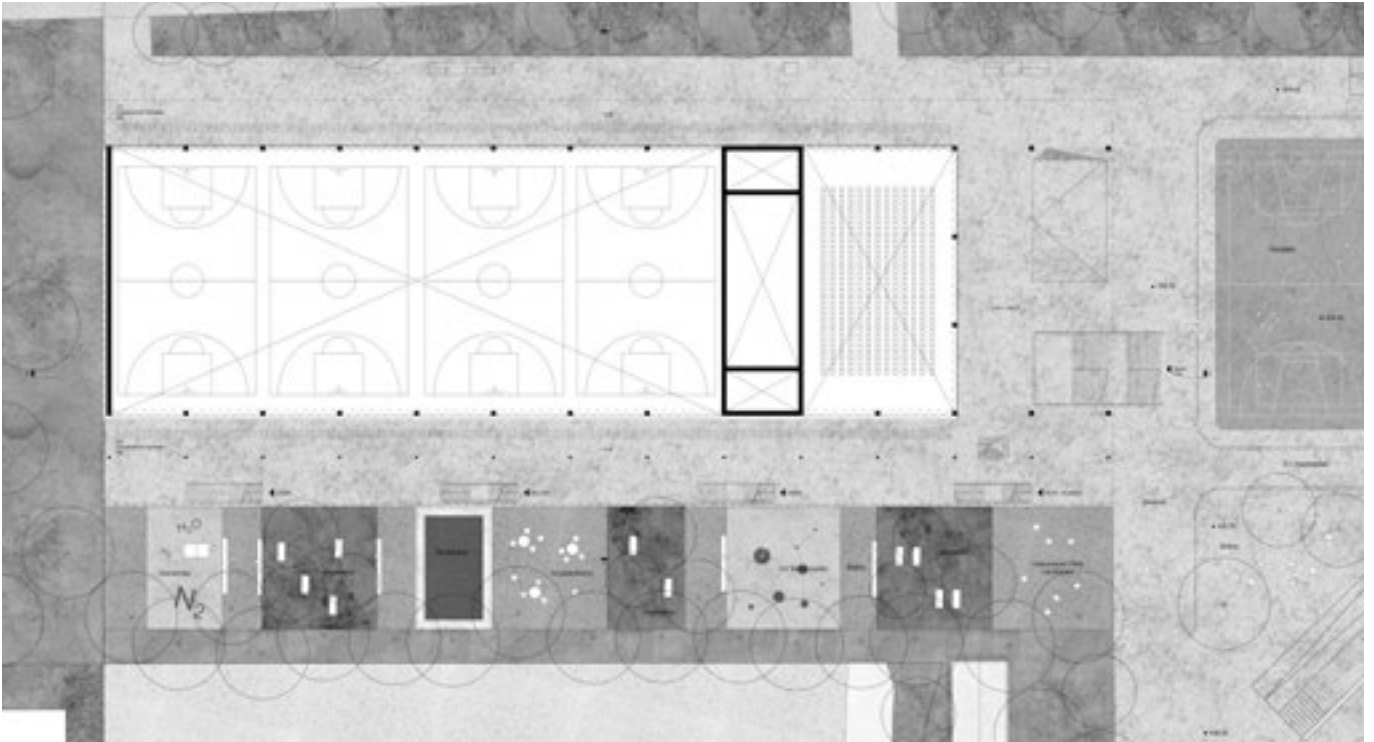
Situation 1:2000



Visualisierung Südfassade



Visualisierung Ostfassade



Erdgeschoss 1:800



1. Obergeschoss 1:800

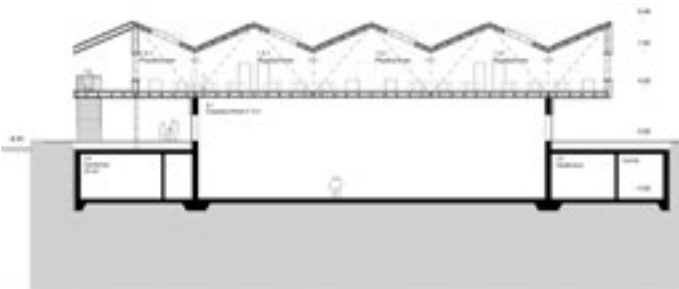


1. Untergeschoss 1:800

Die prämierten Projekte



Längsschnitt 1:600



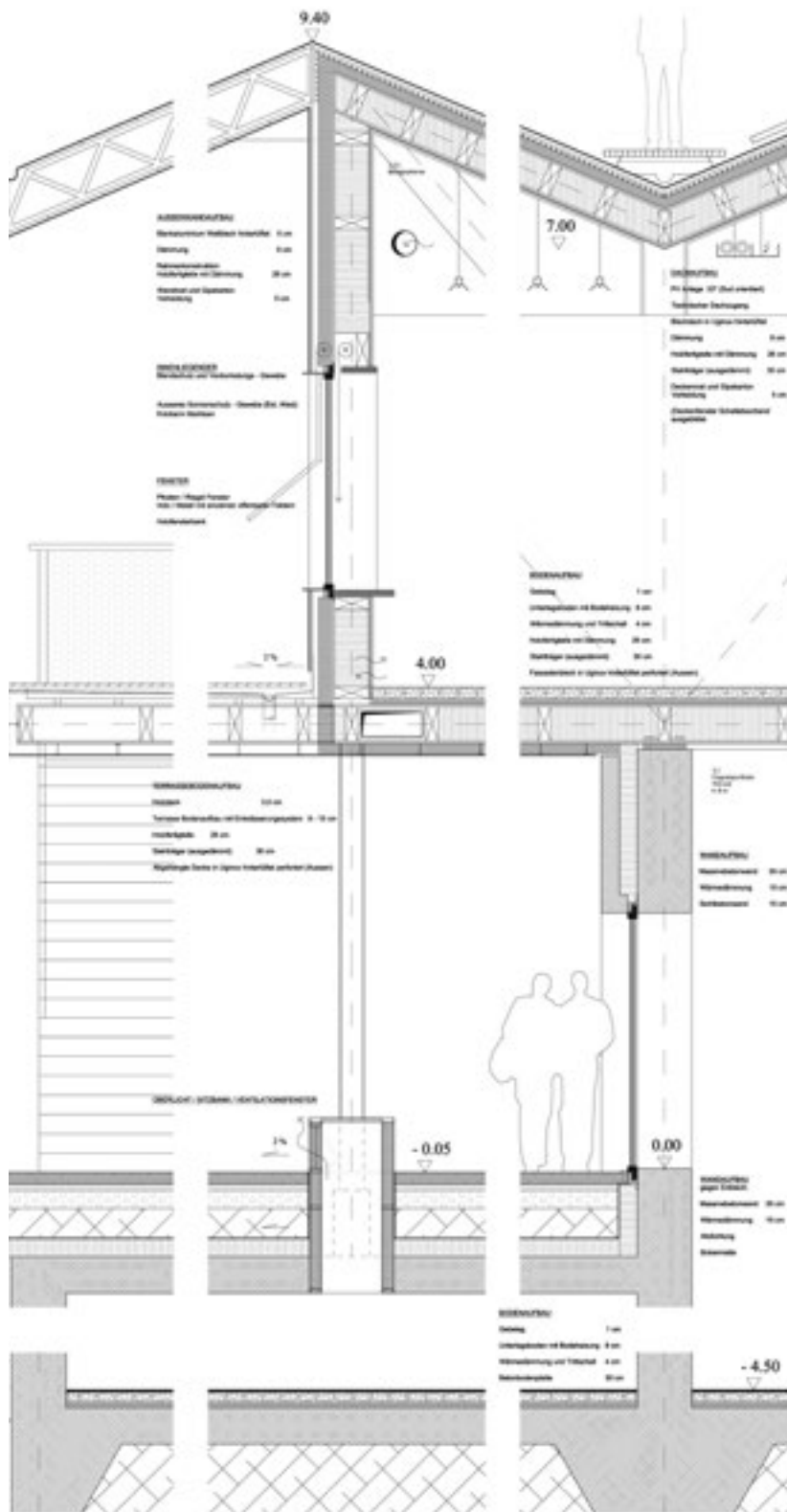
Querschnitt 1:600



Visualisierung Turnhalle und Bühne



Visualisierung Unterrichtstrakt



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:60

3. Rang Projekt Nr. 12 AGORA

Verfassende

Lukas Raeber (Architektur),
Rapp Architekten (Generalplanung)
Vogesenstrasse 104
4056 Basel

Mitarbeit

Lukas Raeber (Architektur),
Gonçalo Duarte Pita (Generalplanung),
Thomas Stegmaier (Generalplanung)

Statik

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Mitarbeit

Andreas Bayer, Gilbert Santini

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitekten GmbH,
Basel

Mitarbeit

Andy Schönholzer

HLKKS

Beat Joss & Partner, Basel

Mitarbeit

Beat Joss

Elektroplanung

Rapp Infra AG, Basel

Mitarbeit

Edgar Haller

Brandschutzplanung

Gruner AG, Basel

An der Strasse, in unmittelbarer Nähe der geplanten Haltestelle der Limmattalbahn, soll ein fünfgeschossiger Kubus den nördlichen Auftakt zur Schulanlage bilden und gleichzeitig einen identitätsstiftenden Akzent in einem sich teilweise neu definierenden Quartier setzen. Orthogonal dazu erstreckt sich gegen Westen ein zweiter, flächiger Baukörper. Im Zusammenspiel mit dem bestehenden Schulbau spannen die zwei neuen Gebäude in ihrer Mitte den Pausenplatz als neues Zentrum der Gesamtanlage auf. Mit der städtebaulich schlüssigen Setzung der beiden Volumen wird additiv am Bestand weitergebaut – so entsteht ein neuer Campus mit optionalem Erweiterungspotenzial im Westen.

Die Projektverfassenden beschreiben den adressbildenden Kopfbau als «Schulhaus mit zwei Horizonten», in dem mittels einer geschickten Schnittabwicklung verschiedene Ebenen und Nutzungszonen zueinander in Beziehung gesetzt werden. Dabei wird einerseits der «öffentliche Horizont» formuliert: Mit der Aula als öffentlicher Schlüsselnutzung auf Strassenniveau, flankiert von einem grosszügig dimensionierten Aufenthalts- und Foyerbereich, welcher über eine raumbildende Treppe mit Sitzstufen zur höher gelegenen Pausenplatzebene und zur Mensa im Hauptbau führt. Hier eröffnet sich dem Besucher dann der «schulische Horizont» mit den Unterrichtsräumen, welche sich auf vier Geschossen ringförmig um ein Atrium mit zentraler Haupteinschliessung gruppieren. Der Lichthof wird mitsamt den generösen, ringförmig angeordneten Erschliessungszonen in den Obergeschossen zu einer flexibel bespielbaren Fläche – so entstehen wechselnde Raumangebote vom Pausenplatz zum Lernatelier bis hin zu Arbeitsplatzzonen für Einzel- und Gruppenarbeiten. Im zweiten Bau befinden sich die zwei koppelbaren Doppelturnhallen und der darüber liegende Mehrzweckraum. Vom Pausenhof gelangen die Schülerinnen und Schüler über einen überdachten Eingangsbereich ins Foyer. Die Turnhallen werden mit Geräteräumen und Garderobenbereichen im ersten Untergeschoss erschlossen.

Die vorgeschlagene Aufteilung in zwei selbstständige Baukörper überzeugt funktional; da sich deren Zugänge zum Hauptgebäude orientieren, ist auch die An- und Einbindung in die Gesamtanlage sichergestellt. Die Organisation des Schulgebäudes mit der Aula im Tiefparterre und den über dem Eingangsgeschoss liegenden vier Schulgeschossen für die einzelnen Fachschaften bildet die betrieblichen Anforderungen gut ab. Als nachteilig wird die eher unflexible Grundrisstypologie eingeschätzt, die auch Nebenräume, wie etwa die Sammlungen, an der Fassade situiert. Das Sportgebäude ist in sich logisch und einfach konzipiert, was einen effizienten Betrieb erwarten lässt.

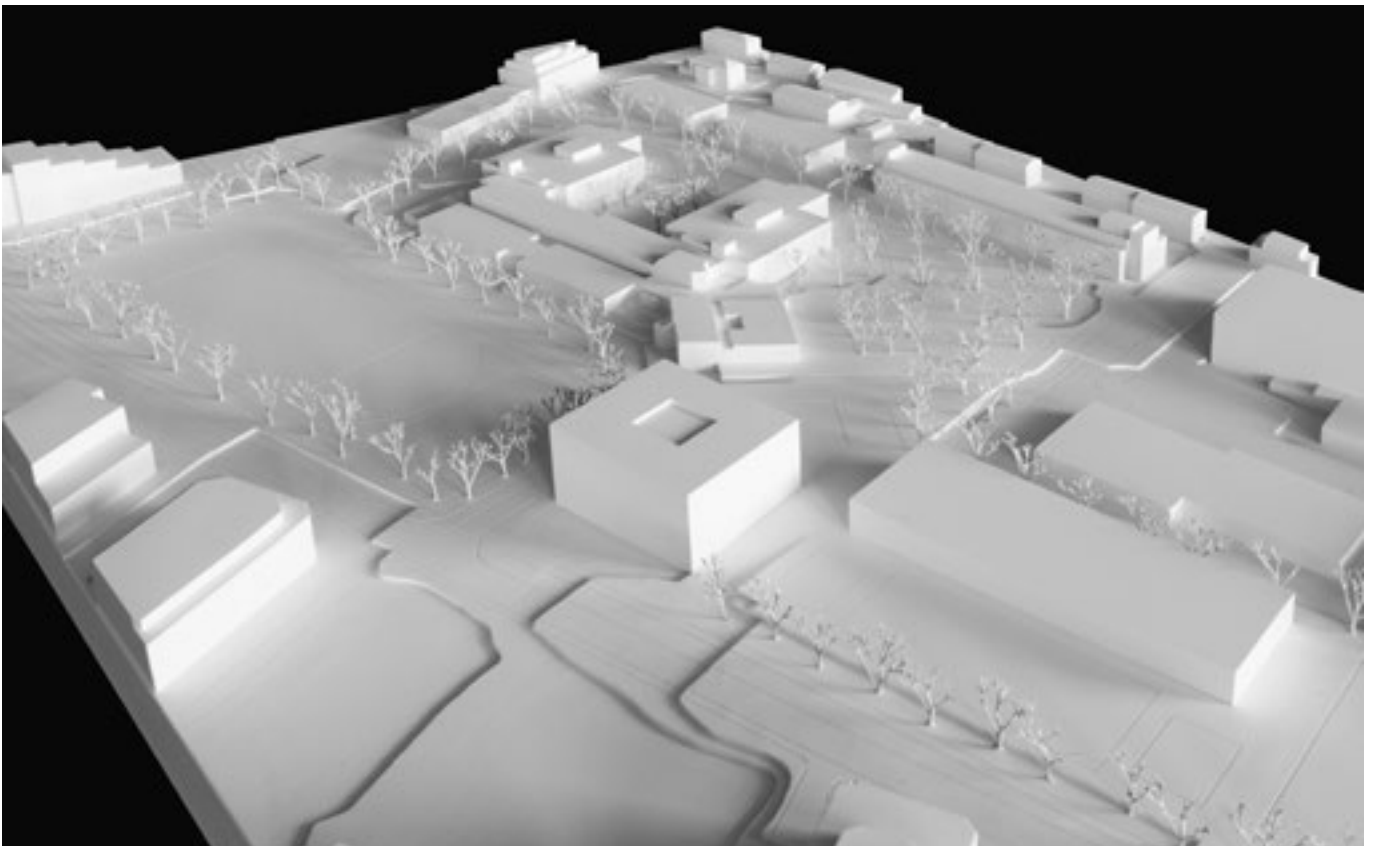
Mit einem kräftigen Baummäander wird die Gesamtanlage ummantelt und zoniert. Das bestehende quadratische Element auf dem Pausenplatz wird durch eine bühnenartige Sitzpyramide verdoppelt und markiert den neuen Schwerpunkt der Schulanlage vor der Aula. Die nordseitig flankierende Platzterrasse vor dem Turnhallengebäude erhält wichtige freiräumliche Funktionen wie etwa einen Skatepark und einen Wiesenplatz. Sie liegt auf dem oberen Niveau des Pausenplatzes und setzt diesen räumlich fort. Eine Rampe entlang des bestehenden Mensagebäudes verbindet die unterschiedlichen Ebenen der Anlage. Die regionale Veloverbindung wird quer durch das Areal geführt. Durch die geschickte Anordnung der Platzflächen entsteht dennoch eine klare Trennung zwischen den Gebäudezugängen und der Veloverkehrsführung. Die Veloabstellplätze werden dezentral im Aussenraum angeboten. Aufgrund der schematischen Darstellung ist das Angebot jedoch nicht klar ersichtlich. Die Erschliessung der Tiefgarage über «Im Hackacker» und die Anlieferung über «In der Luberzen» sind zweckmässig gelöst. Die Parkieranlage ist zum Teil nicht normgerecht und wenig komfortabel. Die entsprechenden erforderlichen Anpassungen insbesondere bei der Zufahrtsrampe hätten bei einer Überarbeitung Auswirkungen auf die Umgebungsgestaltung.

In ihrer Formensprache und Materialisierung lehnen sich die Neubauten an Vorgefundenes an, ohne dabei auf einen eigenständig wirkenden Ausdruck zu verzichten. Das rasterartige äussere Erscheinungsbild ist einheitlich in Sichtbeton und Welleternitplatten gehalten. Im Gebäudeinneren manifestieren sich die Bauten als gegensätzliches Paar im gleichen Kleid: Die Tragwerkstruktur des Sportbaus wird als Holzbau ausgebildet, der Klassentrakt ist kontrastierend als Stahlbetonkonstruktion konzipiert.

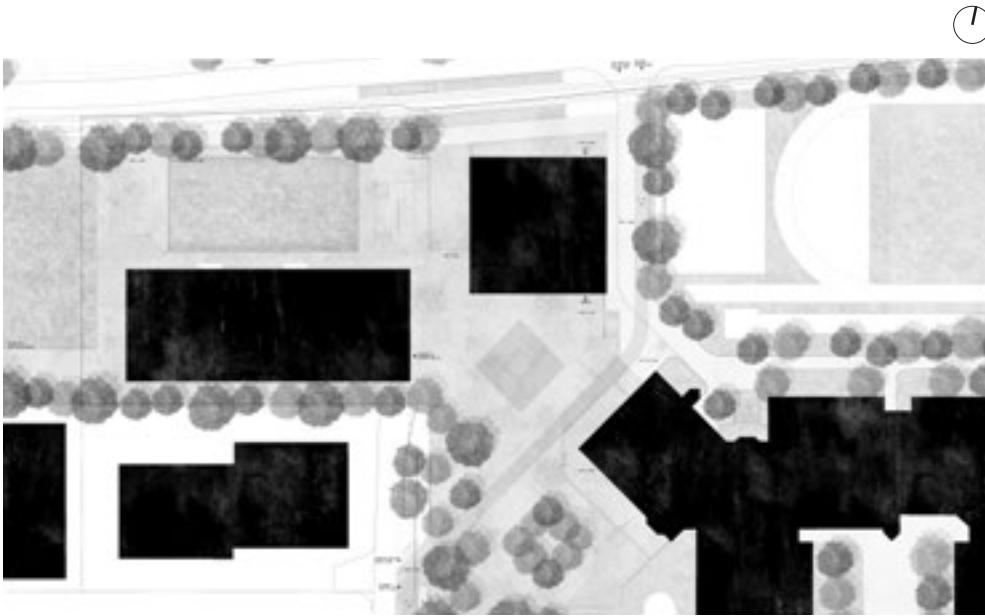
Die Kostenermittlung attestiert dem Projekt eine hohe Wirtschaftlichkeit. Die graue Energie der Gebäude ist durchschnittlich, sowohl die Geschossfläche als auch die Kompaktheit liegen im Mittelfeld, der Fensteranteil ist sinnvoll gewählt. Die Fassaden beider Bauten haben eine vorgestellte Betonstruktur und Ausfachungen in Well- eternit. Das ergibt eine sinnvolle, etwas aufwendige, aber beständige Konstruktion. Der Dämmstandard ist für die Anforderung Minergie-P ausreichend. Für den sommerlichen Wärmeschutz kritisch ist das grosse Oberlicht über dem Atrium. Es ist kein Lüftungskonzept vorhanden, die Struktur lässt aber eine einfache Medienführung erwarten. Insbesondere die Dachfläche des Sporttrakts eignet sich für eine aufgeständerte PV-Anlage.

Die Turnhalle liegt in der aufgeschütteten Deponie und müsste gepfählt werden. Nicht abfliessendes Wasser kann in der dichten Grubenschüttung zu Auftriebs- situationen führen, obwohl der Grundwasserspiegel tiefer liegt. Das Holztragwerk über der Turnhalle, als spannender Kontrast zur Betonhülle, muss von dieser getrennt werden. Im Unterrichtstrakt ist das Tragwerk in den Obergeschossen sowie auch im Untergeschoss funktionell gegliedert, zeigt aber bei näherer Betrachtung erhebliche Schwächen. Die konzentrierte Lastabführung der inneren Obergeschossstützen auf die Gitterdecke im Erdgeschoss würde im angedachten Layout nicht umgesetzt werden können.

Die Verfassenden präsentieren ein gesamtheitlich in sich stimmiges Projekt mit einer überzeugenden städtebaulichen Haltung und einer sorgfältigen Umsetzung des Raumprogramms, auch wenn die Grundrissgestaltung des Schulgebäudes nicht restlos zu begeistern vermochte. Die geglückte Entflechtung öffentlicher und schuli- scher Nutzung wurde vom Preisgericht besonders hervorgehoben.



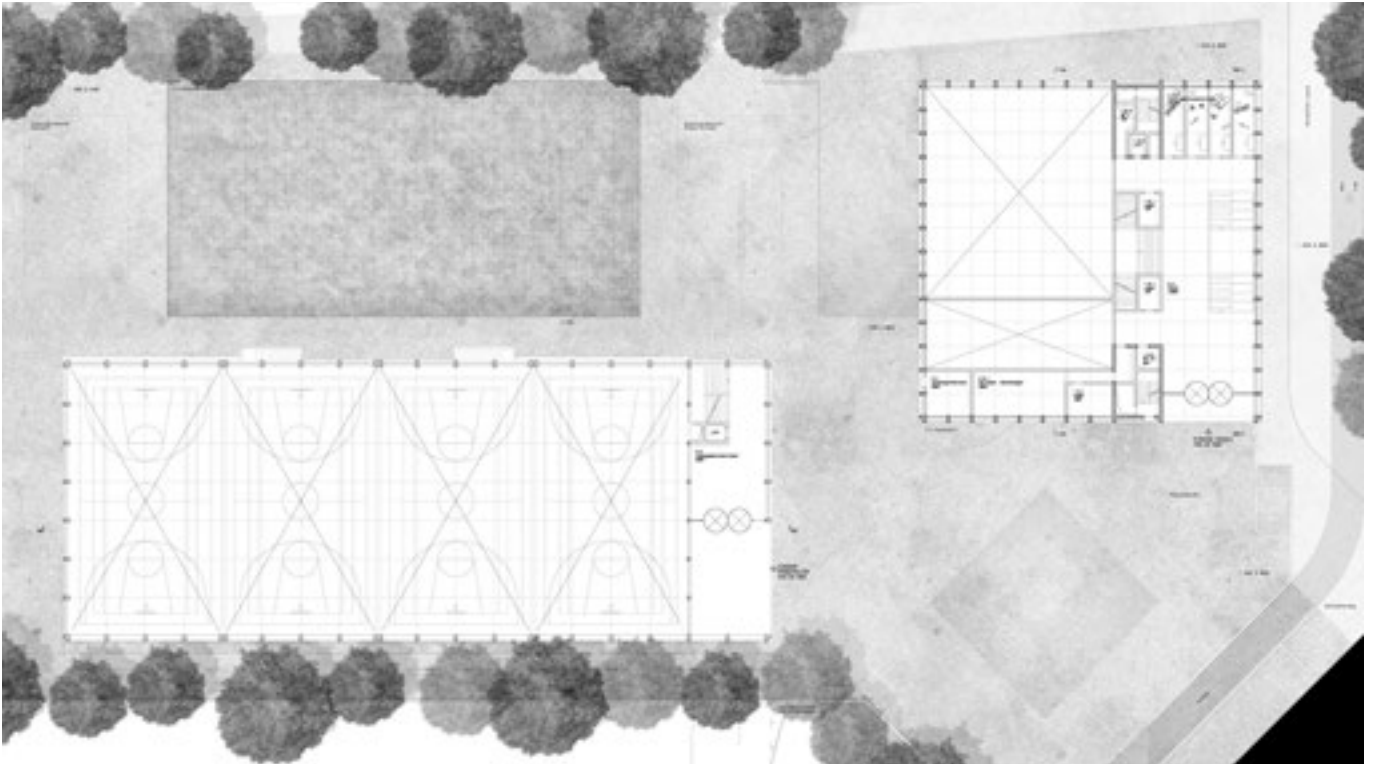
Modellfoto



Situation 1:2000



Visualisierung Foyer Aula



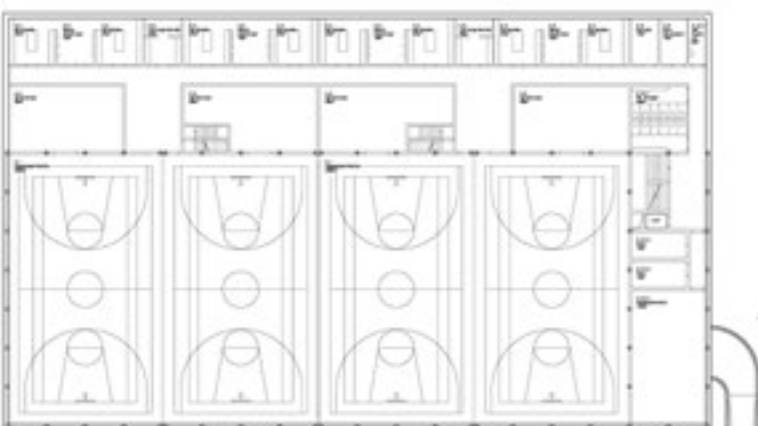
Ebene Pausenplatz 1:800



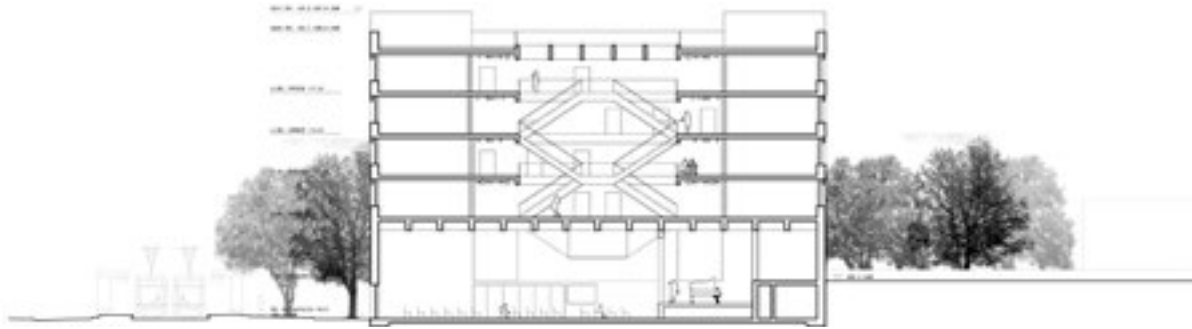
Ebene Musik, Aula-/Unterrichtstrakt 1:800



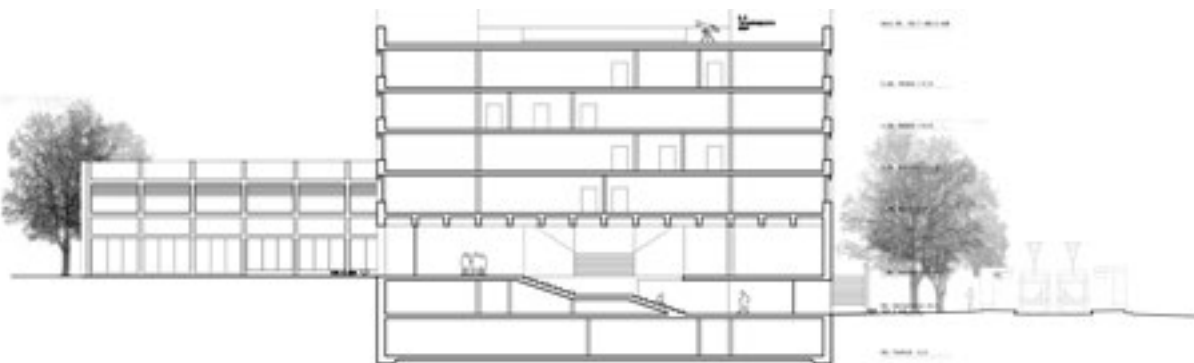
Ebene Biologie, Aula-/Unterrichtstrakt 1:800



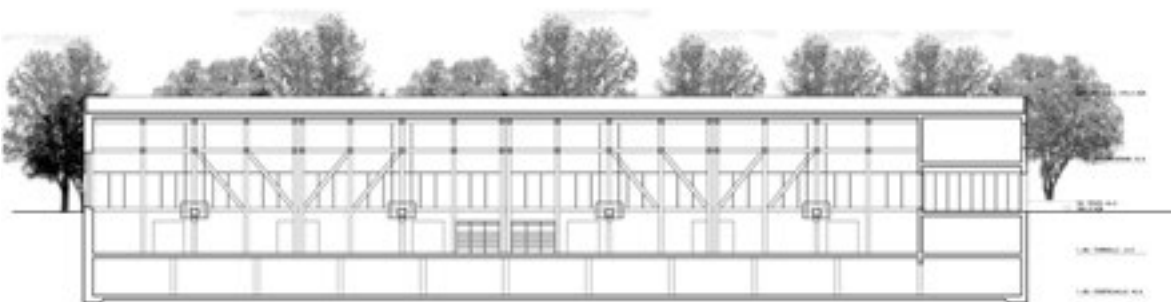
Turnhallentrakt, UG 1:800



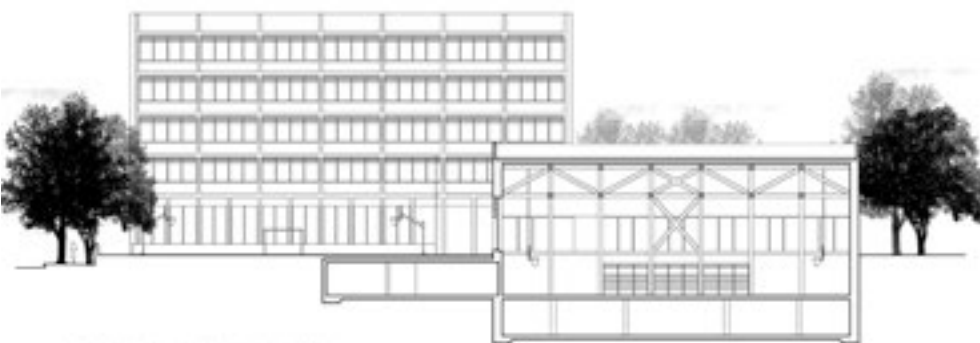
Schnitt Aula-/Unterrichtstrakt 1:600



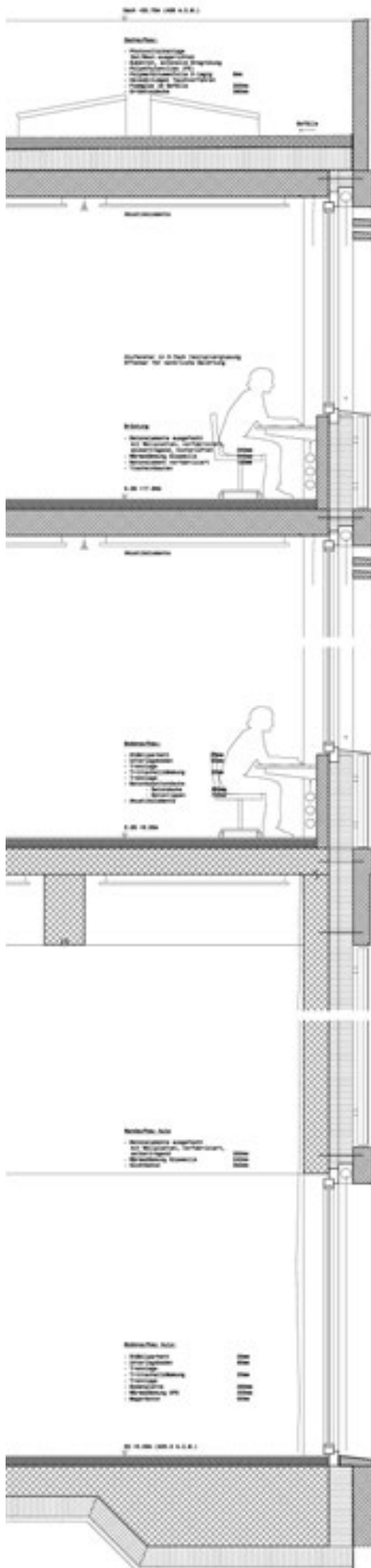
Schnitt Aula-/Unterrichtstrakt 1:600



Längsschnitt Turnhallentrakt 1:600



Querschnitt Turnhallentrakt 1:600



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:60

4. Rang

Projekt Nr. 36

CHAPEAU

Verfassende

Jäger Záh Architekten
Grubenstrasse 40
8045 Zürich

Mitarbeit

Adrian Jäger, Martin Záh,
Janek Brinkmann

Baumanagement

Meyer Partner
Flüelastrasse 27
8047 Zürich

Mitarbeit

Andreas Meyer

Statik

Marti + Dietschweiler, Männedorf

Mitarbeit

Hans Dietschweiler

Landschaftsarchitektur

Graber Allemann, Pfäffikon

Mitarbeit

Ueli Graber, David Näf

HLKKS

OLOS AG, Baar

Mitarbeit

Edgar Meier

Elektroplanung

enerpeak ag, Dübendorf

Mitarbeit

Andreas Krieg

Die bestehende Schulanlage wird durch zwei unterschiedlich gestaltete Volumen ergänzt. Das höhere, kompakte Gebäude wird als Weiterführung der bestehenden Anlage begriffen, das niedrige, ausladende Volumen schafft zusammen mit den Aussenräumen und dem abgewinkelten Mensagebäude den Auftakt zu einer neuen Gesamtanlage. Durch die vorgeschlagene Setzung entsteht ein grosszügiger Pausenplatz, welcher die Hauptzugänge zu den verschiedenen Schulgebäuden miteinander verbindet und gleichzeitig eine adäquate Anbindung der Schule an die neue Limmattalbahnstation gewährleistet. Das Mensagebäude erhält die nötige Präsenz, um zum Dreh- und Angelpunkt der Schulanlage zu werden. Mit der differenzierten Anordnung der Neubauten werden nicht nur die Defizite der bestehenden Schulanlage in Bezug auf die Adressbildung behoben, sondern darüber hinaus schaffen es die Projektverfassenden, eine neue, spannungsvolle Gesamtanlage mit hohen aussenräumlichen Qualitäten zu generieren. Kleine Ereignisse und dezent gesetzte Baumgruppen ergänzen und bereichern den Pausenplatz und versprechen vielfältige, auch kleinräumige Nutzungsmöglichkeiten. Zur Sportanlage hin wird eine lange Treppenanlage vorgeschlagen, die zum Sitzen einlädt und gleichzeitig als Tribüne verwendet werden kann. Die polygonale Geometrie der bestehenden Schulanlage wird auf ganz selbstverständliche Weise im Rautenmuster des Platzes fortgesetzt.

Die regionale Veloverbindung quert das Areal und wird entlang der Geländekante geführt, wobei die Veloführung im Bereich der Limmattalbahn-Haltestelle im Zusammenhang mit der Topografie nicht lesbar wird. Die Veloabstellplätze sind dezentral angeordnet und, mit Ausnahme der Abstellplätze in der Tiefgarage, gut erreichbar. Die Anlieferung über «In der Luberzen» und die Erschliessung der Parkierung über «Im Hackacker» ist insgesamt zweckmässig gelöst.

Im dreigeschossigen Neubau werden die Aula und die Räume für den Musikunterricht sowie die vier zusätzlichen Klassenzimmer untergebracht. Der Zugang zum Gebäude befindet sich schräg gegenüber dem Eingang zur Mensa, was diesem Ort einen öffentlichen Charakter verleiht und einen spannungsvollen Auftakt in die Schulanlage schafft. Durch die Nähe des neuen Musiktraktes zum Bestand bietet sich die Möglichkeit von Synergien zwischen der Mensa und der Aula, sowohl für spezielle Schulanlässe als auch für allfällige ausserschulische Nutzungen, was als sehr positiv beurteilt wird. In seiner Grösse und Organisation bildet das «Musikhaus» die betrieblichen Bedürfnisse geradezu ideal ab: Sämtliche Bereiche sind gut proportioniert und verfügen über die gewünschte Aufenthaltsqualität. Der niedrige Bau versteht sich als eigenständige Ergänzung zur Gesamtanlage und beherbergt die vier Turnhallen und die Räume für die Naturwissenschaften. Leicht abgesetzt von den übrigen Schulbauten, bezieht er sich im Wesentlichen auf die Sportanlage und die grosszügigen Aussenräume. Das Gebäude wird stirnseitig über den neu geschaffenen Pausenplatz betreten. Der Zugang zu den Turnhallen, aber auch zu den Schulräumen im Obergeschoss ist zu klein und entspricht nicht der Bedeutung der Nutzungen und der Anzahl der Schüler und Lehrpersonen, welche die Räumlichkeiten belegen. Die Anordnung der Turnhallen und deren Nebenräume ist optimal und bietet eine hohe Nutzungsflexibilität.

Mit grossem Geschick überspannen die Projektverfasser die Tiefe des Gebäudes mit den schulischen Nutzungen. Durch diese Anordnung entsteht eine spannungsvolle Lernlandschaft, welche ein ausserordentliches Potenzial für einen zeitgemässen, interdisziplinären Unterricht bietet. Die natürliche Belichtung über die Dachlandschaft ermöglicht eine an die jeweiligen Nutzungen angepasste, differenziert gestaltete Lichtführung. Ein Schwachpunkt des Projektes ist hingegen die Erschliessung dieser Lernlandschaft über ein einziges Treppenhaus: Hier hätte man sich eine dem Grundrisslayout entsprechende, grosszügige Erschliessungsanlage gewünscht, welche aber im vorhandenen Grundrisslayout nicht einfach zu realisieren ist.

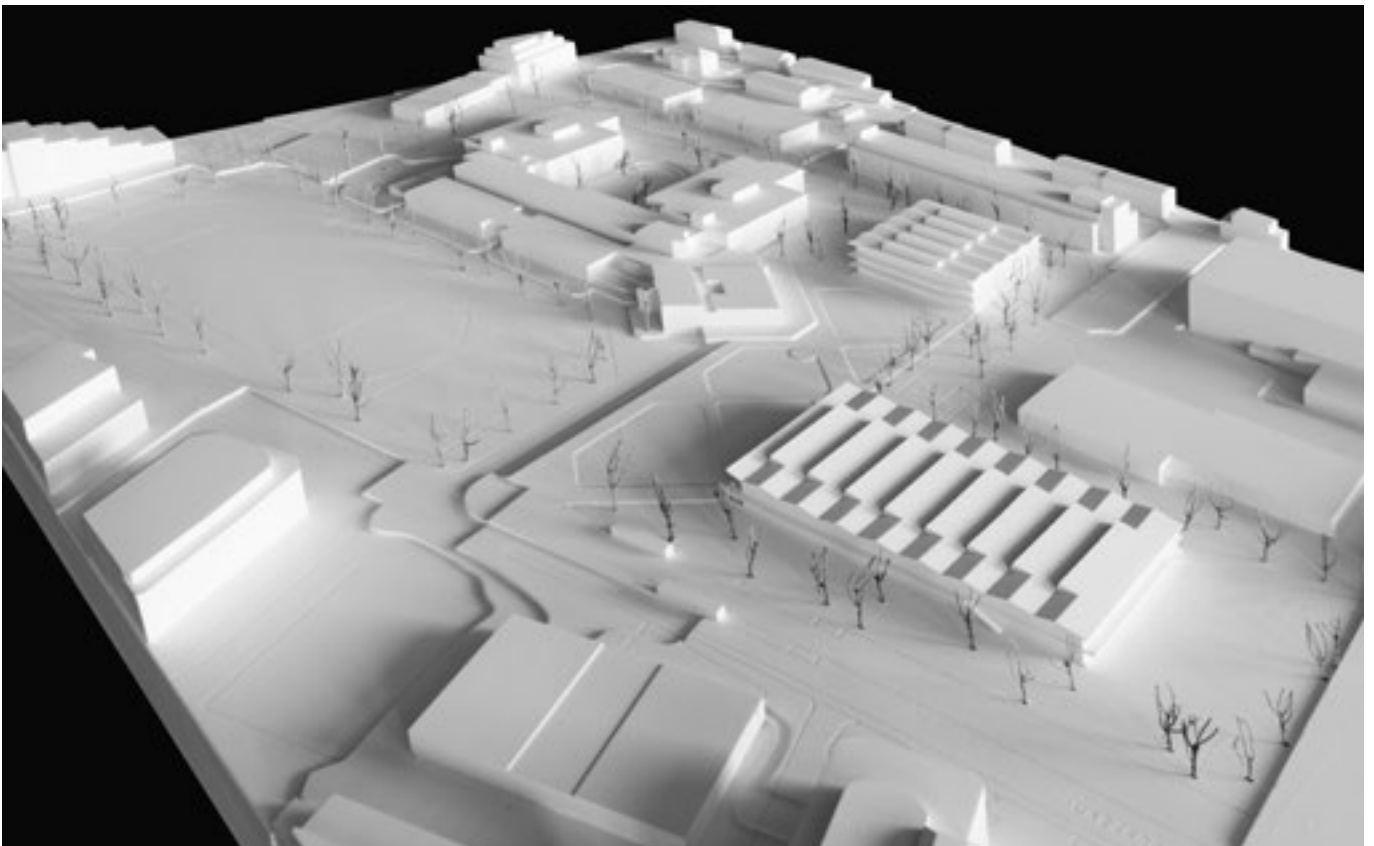
Entsprechend der Nutzungsaufteilung gliedern sich die Gebäude in einen massiven Sichtbetonsockel im Bereich der Aula und der Turnhallen und eine Leichtbauweise in Holz, welche die Schulräume aufnimmt. Die Materialisierung im Innenraum folgt dieser Logik und generiert dadurch unterschiedliche Raumstimmungen. Der gestalterische Ausdruck der Gebäude wird von der Dachlandschaft, der differenziert gestalteten Betonfassade, den Holzverkleidungen und den auffälligen Geländern geprägt. Die gewählte Architektursprache tritt jedoch nicht in Dialog mit der gebauten Umgebung

und wirkt an diesem Ort fremd. Insbesondere der niedrige Baukörper, welcher unmittelbar an die wuchtigen Gewerbebauten der Nachbarschaft anschliesst, vermag dem Massstab des Ortes zu wenig entgegenzusetzen.

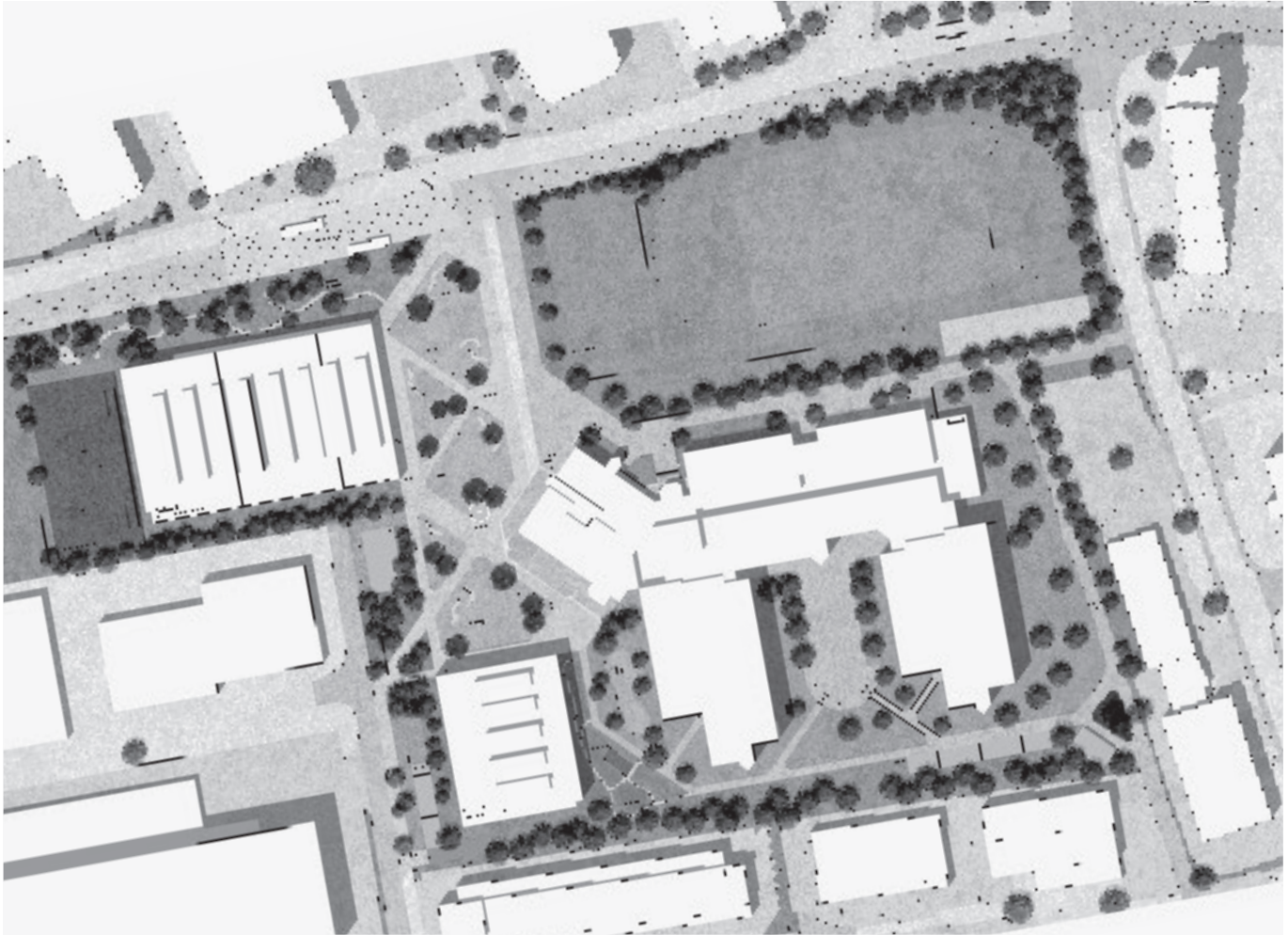
Die graue Energie der Baukörper ist durchschnittlich, die Kompaktheit hingegen ungünstig. Die unteren Geschosse sind mit einer eher aufwendigen Aussenwand in Zweischalenbeton angedacht, die oberen Geschosse und auch die Sheddächer sind in Holzelementbauweise geplant. Das ergibt eine sinnvolle, beständige und robuste Konstruktion. Der Dämmstandard ist für die Anforderung Minergie-P gut gewählt. Der angemessene Fensteranteil, ein funktionstüchtiger sommerlicher Wärmeschutz, wenig Wärmebrücken und eine geeignete Struktur für eine einfache Medienführung stellen eine gute Ausgangslage zur Umsetzung der energetischen Anforderungen dar. Die Dachfläche eignet sich gut für eine Indach-montierte PV-Anlage.

Die gewählte Struktur mit den massig betonierten Sockelgeschossen und dem leichten Aufbau vermag statisch zu überzeugen. Die Rahmenträger über den Sportflächen sind in Feldmitte bezüglich Schwingungsverhalten etwas knapp bemessen. Das Anhängen der Balkone über relativ weiche Kragplattenanschlüsse wird zu einem ungünstigen Deformations- und Schwingungsverhalten führen.

Das Projekt CHAPEAU überzeugt aufgrund seiner städtebaulichen Setzung. Im Zusammenspiel mit der bestehenden Anlage gelingt es den Verfassern, ein neues Ganzes mit aussenräumlichen Qualitäten und einer guten Adressbildung zu schaffen. Die Grundrisse sind intelligent organisiert und bilden einen innovativen Ansatz für einen zeitgemässen, sich im stetigen Wandel befindlichen Unterricht.



Modellfoto



Situation 1:2000



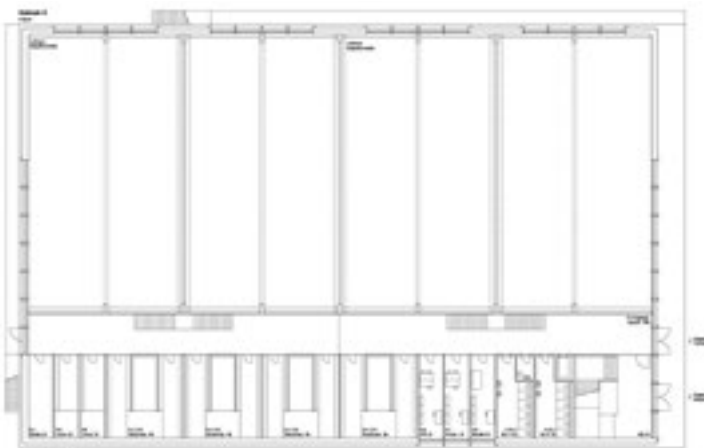
Visualisierung Turnhallen-/Unterrichtstrakt



Unterricht, 1. OG 1:800



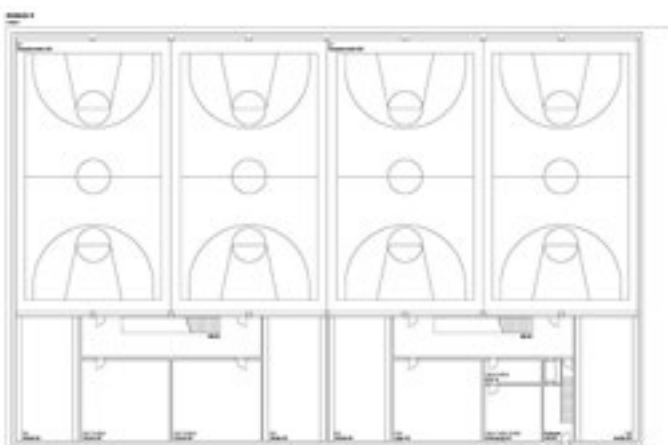
Musikunterricht, 2. OG 1:800



Erschliessung Unterricht und Turnhallen, EG 1:800



Musiktrakt mit Aula, EG 1:800



Turnhallen, UG 1:800

Die prämierten Projekte



Querschnitt Musiktrakt 1:600



Längsschnitt Musiktrakt 1:600



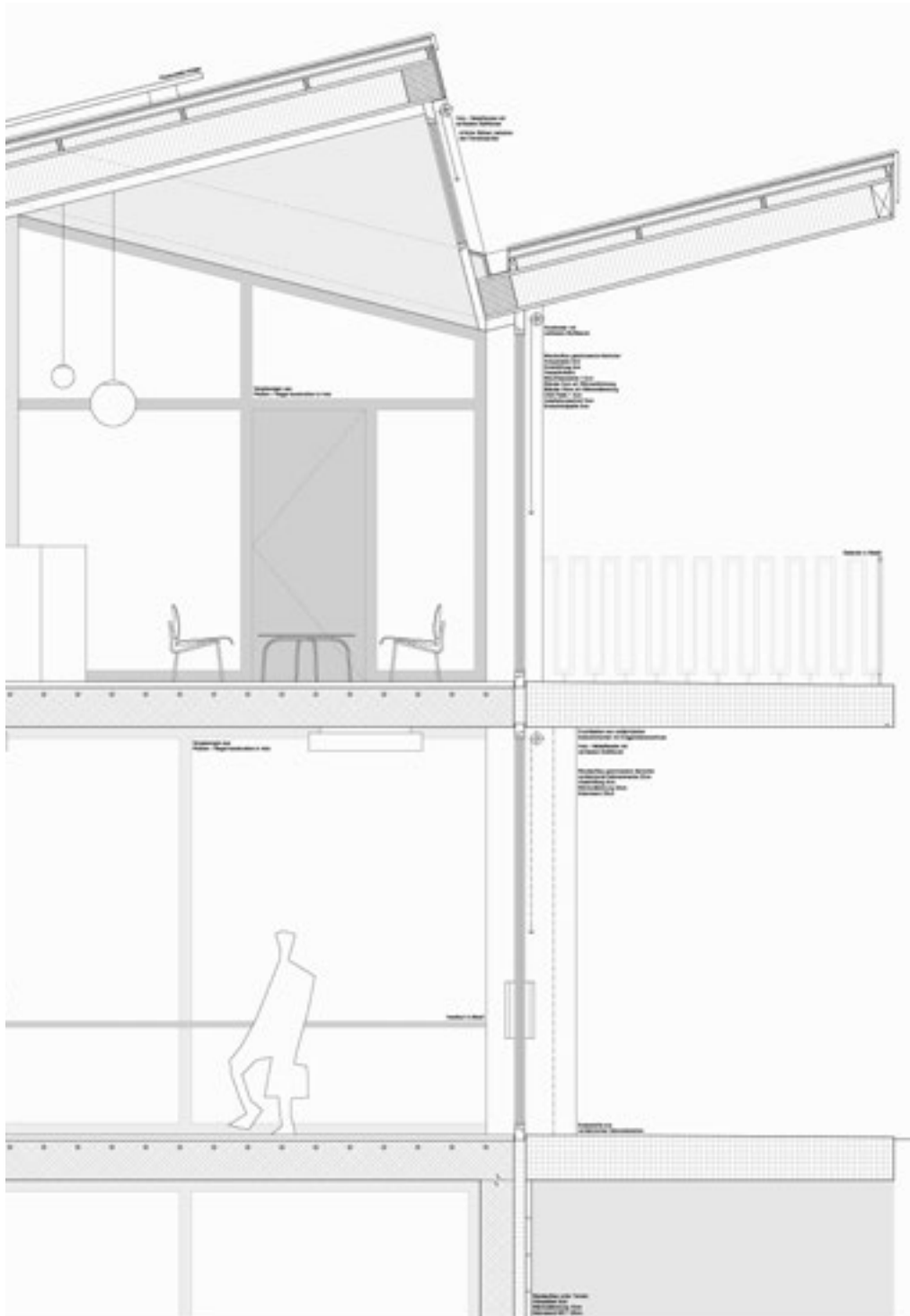
Längsschnitt Turnhallen/Unterricht 1:600



Querschnitt Turnhallen/Unterricht 1:600



Visualisierung Unterricht



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:60



5. Rang

Projekt Nr. 24

FRITZ

Verfassende

Matthias Welp Architekt
Sevogelstrasse 38
4052 Basel

Mitarbeit

Matthias Welp, Laura Knie

Baumanagement

Udo Pfaff Baumanager
In den Gattern 5
79594 Inzlingen, Deutschland

Mitarbeit

Udo Pfaff, Antje Gamert

Statik

Gruner Lüem AG, Basel

Mitarbeit

Toni Waldner, Dirk Reinisch,
Sandra Erb, Sabine Baunach

Landschaftsarchitektur

METTLER
Landschaftsarchitektur AG,
Gossau

Mitarbeit

Rita Mettler, Marek Langner,
Kai Beschorner, Ana Guerrero

HLKKSE

Gruner Gruneko AG, Basel

Mitarbeit

Peter Wunsch, Jens Augustin,
Yuri Heri, Dieter Schneider,
Sercan Semiz

Elektroplanung

Gruner Gruneko AG, Basel

Mitarbeit

Peter Wunsch, Dirk Bandemer,
Jeremias Storz

Brandschutzplanung

Gruner AG, Basel

Das Projekt «FRITZ» will die heutige Kantonsschule mittels Addition von zwei neuen Gebäuden in eine Art Campus überführen. Die zwei neuen Baukörper werden so gesetzt, dass sie mithilfe des bestehenden Mensagebäudes einen neuen Platz definieren – eine Art Dorfplatz nennen es die Verfasser. Das eine Volumen, ein lang gestreckter Klassentrakt, zieht sich analog zum Bestand vom Strassenraum zurück und trägt den Gedanken der «Schule im Park» weiter. Die Sporthalle hingegen stellt sich als halböffentliches Gebäude an den Strassenraum, unmittelbar zur Tramhaltestelle der Limmattalbahn hin, und durchbricht selbstbewusst die heutige Baumreihe. Somit inszenieren die beiden Neubauten den Auftakt nordseitig zur neuen Gesamtanlage und führen die Schüler und Besucher entlang der Turnhalle auf den neu geschaffenen Platz. Von diesem zentralen Ort werden sämtliche Gebäude erschlossen, auch die heutige Mensa. Mit einer monumentalen Treppenanlage wird der Höhengsprung auf den Vorplatz der Sporthalle überwunden. Doch die grosszügige Gestik steht im Widerspruch zum doppelten Nadelöhr, das sich aus der engen Stellung der beiden Baukörper ergibt. Auf dem Gebäudesockel sind die räumlichen Verhältnisse eng bemessen. Zwischen den Baukörpern bleibt wenig Platz, sodass sich die verschiedenen Funktionen beeinträchtigen. Die geforderte regionale Verbindung kann nicht über das Areal geführt werden: Es würden grosse Umwege entstehen, was aufgrund der Vorgaben nicht zulässig ist. Die Erschliessung der Tiefgarage über «Im Hackacker» und die Anlieferung über «In der Luberzen» sind zweckmässig gelöst.

Das neue Schulhaus, welches ebenfalls die Aula beherbergt, steht stirnseitig zum Platz. Eine mittig in das Bauvolumen eingeschnittene Glasfront markiert den Zutritt. In axialer Verlängerung zum Eingang führt eine grosszügige Treppe direkt in den Fachklassenbereich des 1. Obergeschosses. Dieses unterscheidet sich vom Erdgeschoss durch sein zentrallineares Atrium, welches das 1. und das 2. Obergeschoss zu einer Raumeinheit zusammenfasst. Der Verteilraum des 1. Obergeschosses wird als Plaza verstanden und soll den Schülern für den weiteren Aufenthalt und zum Lernen dienen. Die Umsetzung setzt aufwendige Brandschutzeinrichtungen voraus, wird aber grundsätzlich als grosse Chance für den Schulbetrieb erkannt. Die jeweils verglasten Stirnseiten ermöglichen einen visuellen Bezug zum Aussenraum. Die Atmosphäre trotz der räumlichen Grosszügigkeit stimmig und konzentriert. Die Verteilung der vier geforderten Fachschaften auf zwei Geschosse ist auch betrieblich gut denkbar.

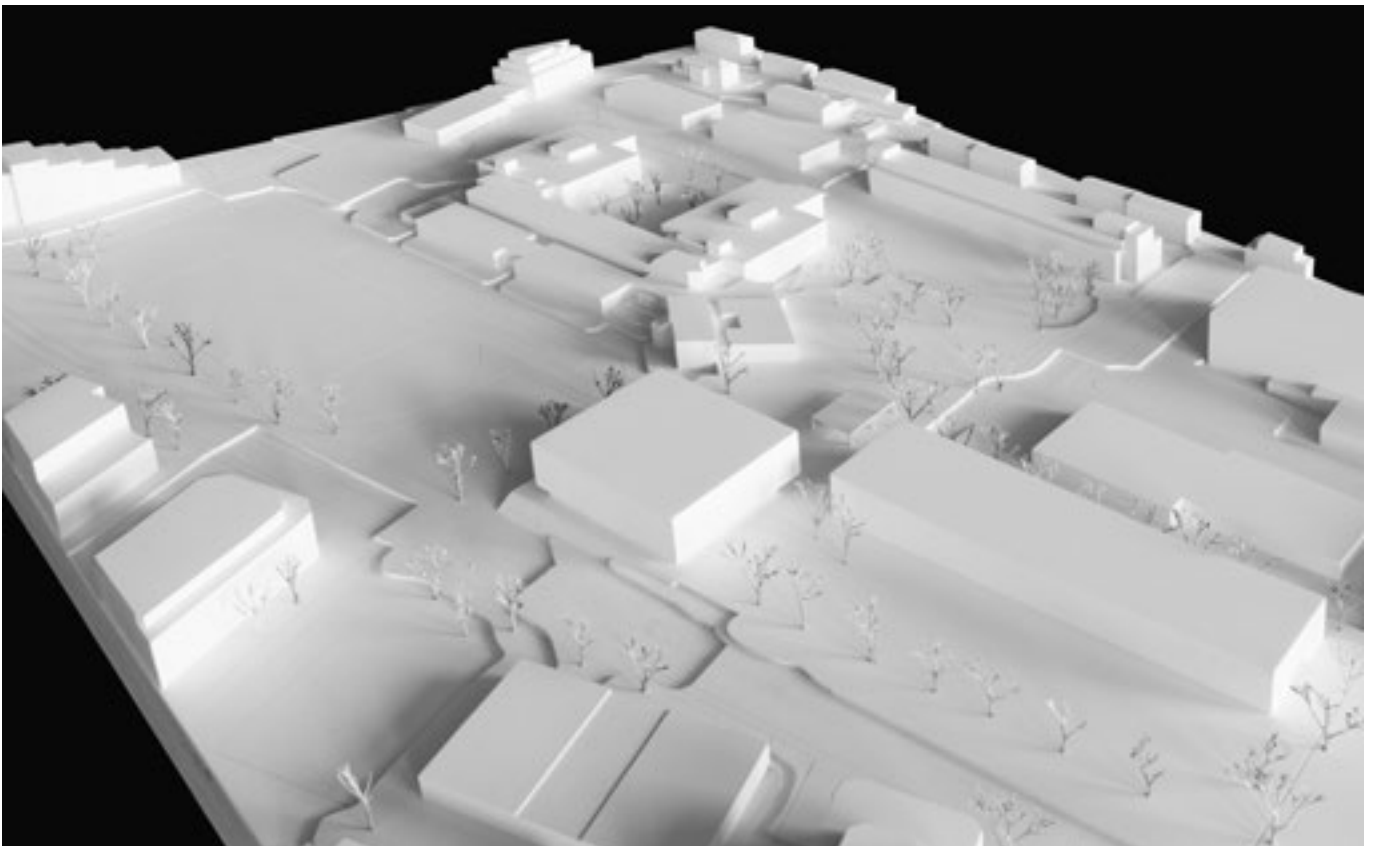
Das Erdgeschoss selbst wird von den Verfassern als Veranstaltungszentrum verstanden. Der Mehrzweckraum befindet sich peripher an der nordwestlichen Gebäudeecke. Die Aula mit der dazugehörigen Bühne ist im Untergeschoss situiert und wird über eine Wendeltreppe vom Erdgeschoss her erschlossen. Räumlich wird die Aula über eine durchgehende Verglasung zum Erdgeschoss hin angebunden. Ein zusätzlicher Eingang soll die ausserschulische Saalbenutzung gewährleisten. Dieser befindet sich an der nördlichen Längsfassade, gegenüber dem Sportfeld, und ist mit seiner doch öffentlichen Bedeutung eher ungeeignet verortet. Die Musikproberäume sind ebenfalls im Untergeschoss, in unmittelbarer Nähe zum Saal situiert. Eher fragwürdig ist deren zusätzliche Erschliessung im Rücken der Bühne. Für die natürliche Belichtung dieser Musikräume muss das Terrain abgegraben werden.

Konzipiert ist der Fachklassentrakt als Skelettbau, zur Aussteifung dienen vier Treppenhauskern. Die inneren sowie die äusseren Fassadenbänder bestehen im Brüstungsbereich aus horizontalen vorgefertigten Betonelementen mit integrierten Lüftungselementen. Die im Rhythmus der inneren Tragstruktur der Fassade vorgelagerten vertikalen Doppelstützen dienen nicht der Statik, sondern rein der architektonisch formalen Gliederung der Fassade. Das Tragwerk des Schulgebäudes überzeugt zwar grundsätzlich; allerdings erscheint die Decke über der Aula für die zentrisch anfallenden Stützenpunktlasten aus den darüber liegenden Geschossen zu weich. Hier könnte mit einem Wechsel von einer Stützen- zu einer Scheibstruktur im Unterrichtstrakt die angedachte Form beibehalten werden. Die gewählte Schnittlösung in der Fassade ist zu überarbeiten: Die angedachten Traversentrassen können nicht durch die tragenden Stützen geführt werden.

Das Turnhallengebäude, welches den Auftakt zur Gesamtanlage hin markiert, wird ebenfalls vom zentralen Pausenplatz aus erschlossen. Axialsymmetrisch in seiner Grundkonzeption, erscheint das Gebäude in seinem architektonischen Ausdruck etwas monumental. Eine umlaufende, geschosshohe «Glasfuge» lässt die um ein Geschoss tiefer liegende Turnhallennutzung von aussen erkennen. Eine weitere, darüber konzipierte Doppelturnhalle steht optisch auf acht aussen liegenden Betonstützen. Die Verfasser suchen den architektonischen Ausdruck eines möglichst skulpturalen und monolithischen Betonkörpers. Die Belichtung der oberen Turnhalle erfolgt zenital. Die formale Überzeichnung des aufgelagerten Turnhallenkörpers wirkt etwas forciert, funktioniert betrieblich jedoch gut. Auch das klar gegliederte Tragwerkskonzept ist ausreichend dimensioniert und funktionell.

Die graue Energie der Gebäude ist leicht erhöht. Dies erklärt sich insbesondere durch die aufwendige Fassadenkonstruktion und den hohen Fensteranteil im Klassentrakt. Die 80 cm dicke Aussenwand überzeugt weder bauphysikalisch noch konstruktiv. Der Dämmstandard ist für die Anforderung Minergie-P ausreichend. Der sehr hohe Fensteranteil im Klassentrakt und die zahlreichen, grossflächigen Oberlichter in den Dächern verlangen nach einem funktionstüchtigen sommerlichen Wärmeschutz zur Vermeidung von Überhitzung im Sommer. Das Lüftungskonzept ist aufwendig und vermag nicht zu überzeugen. Die Dachfläche eignet sich, ausser bei den Oberlichtern, für eine aufgeständerte PV-Anlage.

Im Gesamten bildet das Projekt «FRITZ» einen wesentlichen Beitrag in seiner pointierten städtebaulichen Haltung und seiner präzisen Setzung. Die Kantonsschule erfährt damit einen neuen Auftritt im öffentlichen Raum. Gleichzeitig vermag die Setzung der Bauvolumen eine klare Zuweisung der Aussenräume zu gewährleisten. Nicht ganz zu überzeugen vermag die periphere Situierung der Aula, welche eher im prominent gesetzten Bau an der Strasse vermutet würde.



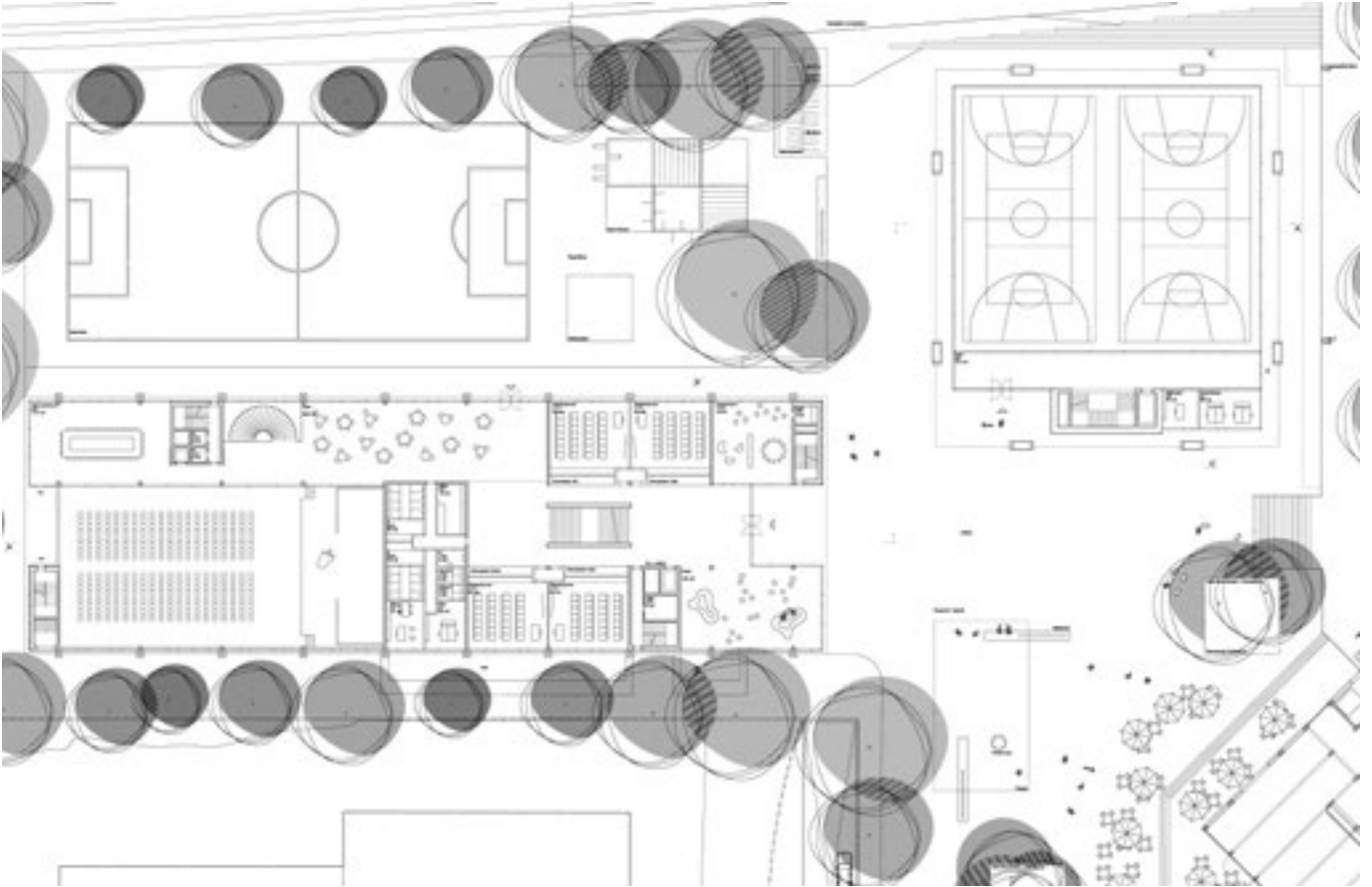
Modellfoto



Situation 1:2000



Visualisierung Aussenraum



Erdgeschoss 1:800



1. Obergeschoss, Unterricht 1:800



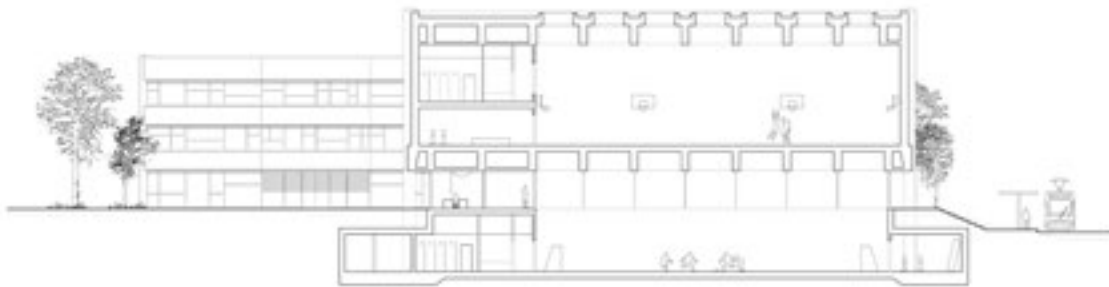
Untergeschoss, Aula und Musik 1:600



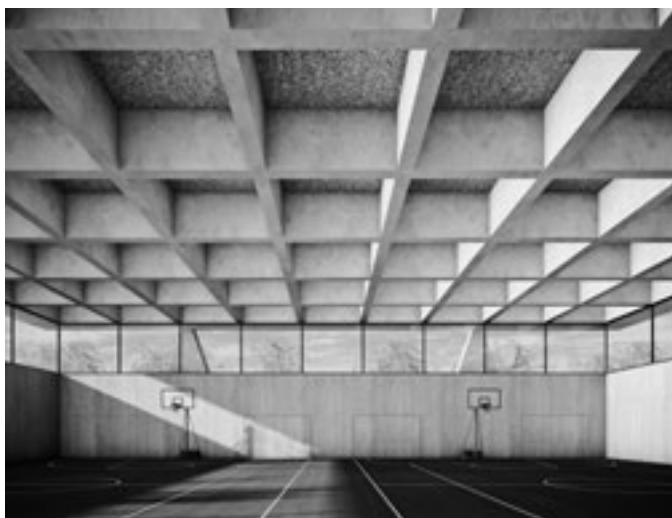
Längsschnitt Aula-/Unterrichtstrakt 1:600



Querschnitt Aula-/Unterrichtstrakt 1:600



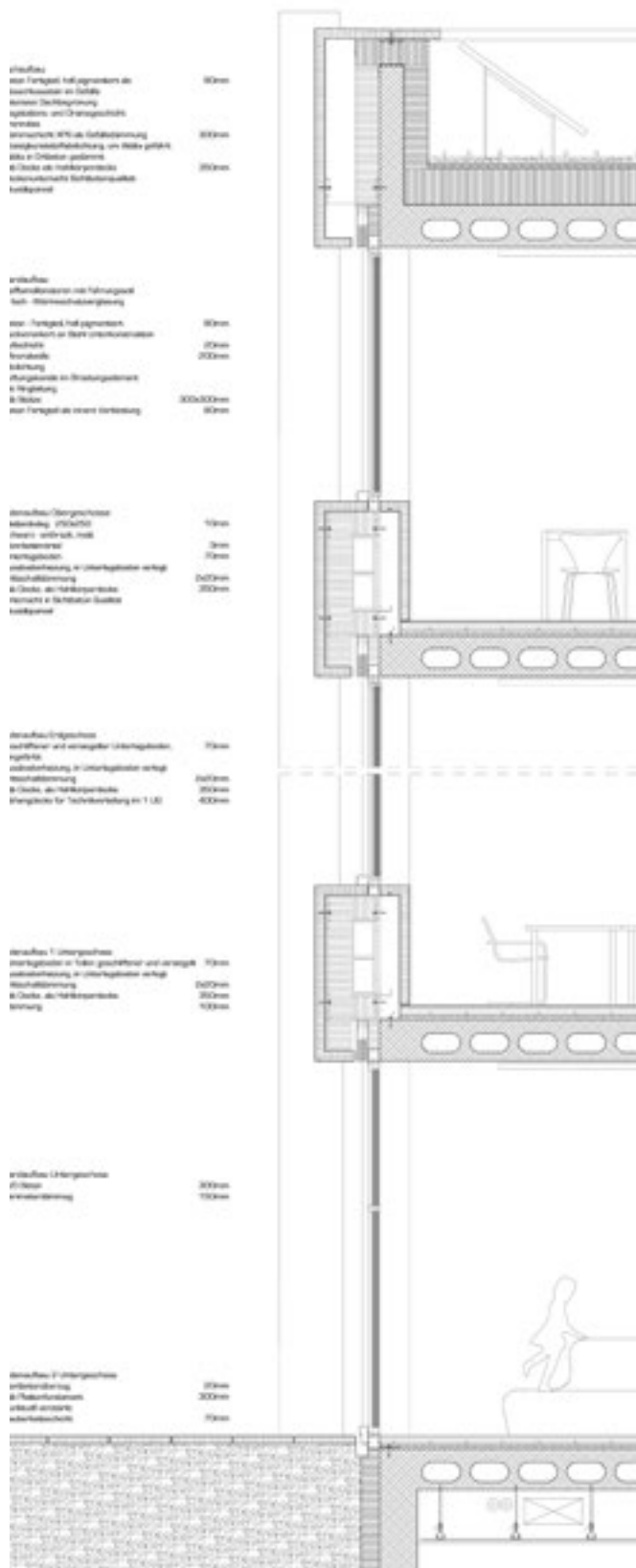
Längsschnitt Turnhalle 1:600



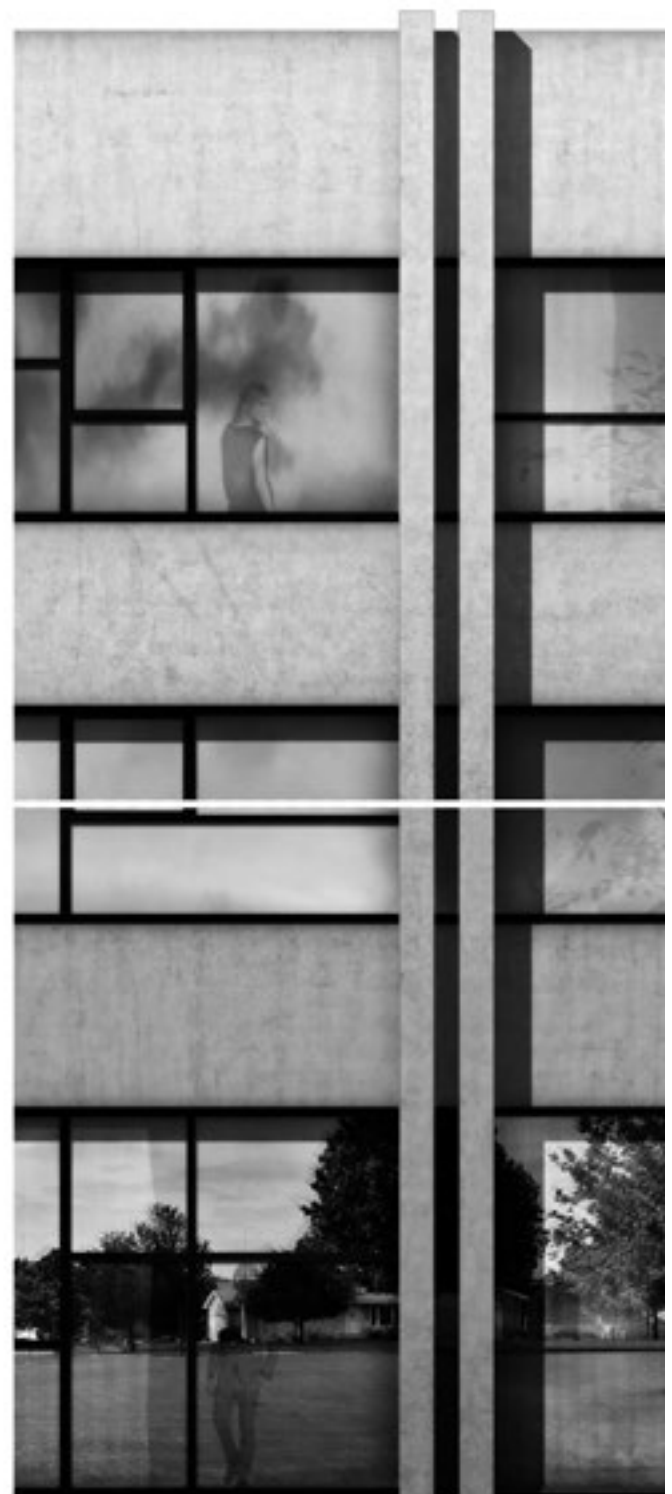
Visualisierung Doppelturnhalle



Visualisierung Unterrichtsgeschosse



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:60



Ansicht 1:20

6. Rang

Projekt Nr. 33

ZODIAK

Verfassende

Aita Flury, dipl. Arch. ETH SIA
Wengistrasse 31
8004 Zürich

Mitarbeit
Aita Flury

Statik

Conzett Bronzini Partner AG, Chur

Mitarbeit
Jürg Conzett

Landschaftsarchitektur

Pascal Heyraud
Architecte Paysagiste, Neuchâtel

Mitarbeit
Pascal Heyraud

HLKKS

Hans Abicht AG, Aarau

Mitarbeit
Vanessa Wessel, Mario Portmann

Elektroplanung

Schaefer Partner AG, Lenzburg

Mitarbeit
Adrian Ryser

Brandschutzplanung

Bachofner GmbH, Basel

Zwei prägnante Baukörper treten in orthogonaler Setzung zum Bestand in Dialog zur vorgefundenen Situation. Zwei Pausendächer bilden dabei räumlich sowie auch funktional die Schnittstelle zur bestehenden Schulanlage. Alt und Neu fassen gemeinsam den neu formulierten Pausenplatz in ihrer Mitte: Dieser wird so zum eigentlichen Dreh- und Angelpunkt der Gesamtanlage. Leider sind jedoch nicht alle Zugangssituationen von diesem zentralen Ort aus ersichtlich, was in Bezug auf die Adressbildung als nachteilig beurteilt wird. Der Pausenplatz wirkt verhältnismässig klein und der Gartenbereich hinter den Naturwissenschaften erscheint abgeschnitten. Auch der elliptische Biologiegarten – zwar ein interessantes Einzelobjekt – will nicht recht ins Gesamtkonzept passen.

Die Ergänzungsbauten der Kantonsschule sind so angeordnet, dass die Fuss- und Veloverkehrsführung an der heutigen Lage beibehalten werden kann. Mit der alleinartigen Zugangs- und Erschliessungsachse soll das Areal von einer grünen Grundlinie aus neu geordnet werden. Die kräftige Allee schafft allerdings mehr Probleme, als sie löst: Die Trennwirkung wird vom Preisgericht als zu heftig empfunden und ihre Funktionalität als separierte Veloroute infrage gestellt. Insgesamt wird die städtebauliche Setzung, insbesondere in Anknüpfung an den Bestand, als ansprechend und interessant beurteilt. Allerdings wirkt das Turnhallen- und Aulagebäude im baulichen Kontext etwas massig. Gerade im Hinblick auf die neu geplante Haltestelle der Limmatbahn wirkt die Schulanlage an dieser Stelle nicht sehr einladend. Die Anlieferung über «In der Luberzen» und die Erschliessung der Parkierung über «Im Hackacker» ist insgesamt gut gelöst. Die Veloabstellplätze sind im Bereich «Im Hackacker» angeordnet und sind gut erreichbar. Als problematisch wird die Dissoziierung der tieferen Ebene des Sportplatzes vom erhabenen Pausenplatz und die Reduktion der Verbindung auf eine einzige Stelle westlich der Aula beurteilt.

Die Baukörper werden drei- respektive viergeschossig formuliert. Die Architektur referenziert sich mit ihren prägnanten Bauvolumen auf den Bestand. Vorgesehen ist eine zweischalige Fassadenkonstruktion mit reliefierten, vorgehängten Betonelementen. Formal ist der Projektvorschlag präzise und sorgfältig durchgearbeitet worden. Allerdings wirken die Fassaden durch das gewählte additive Prinzip und die vielen architektonischen Themen zum Teil etwas manieriert und entfernen sich von dem von den Verfassern gewünschten direkten Bezug zum Bestand. Auch strukturell sind die einzelnen Gebäudeteile nicht immer schlüssig aufeinander abgestimmt worden, was wohl etwas den ambitionierten architektonischen Themen geschuldet ist. Innenräumlich überzeugt der Entwurf durch die grosszügig angelegten Schul- und Erschliessungsräume, die einen zeitgemässen Unterricht ermöglichen.

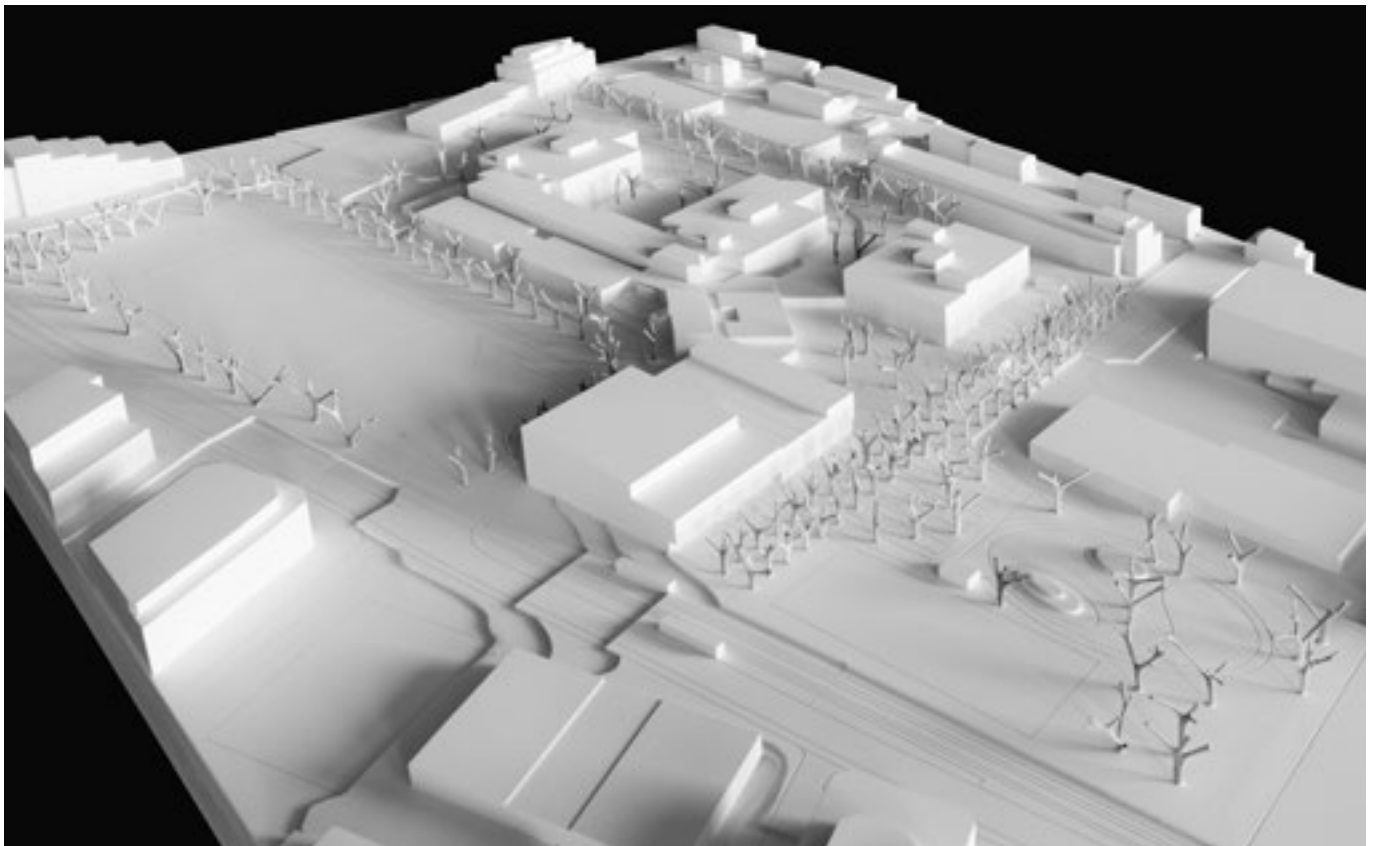
Die Schulanlage wird grundsätzlich in zwei Baukörper organisiert. Dabei kommen im nördlichen Baukörper die Turnhalle, die Aula sowie die Klassenräume zu liegen. Im südlichen Baukörper werden sämtliche Spezialräume der Fachschaften organisiert. Als vorteilhaft wird die gute Anbindung des neuen Schulgebäudes an den Bestand und die funktionale Zuordnung der Aula an die Mensa eingeschätzt. Insgesamt ist die Organisation im Schultrakt überzeugend gelungen, wobei sich die Frage aufdrängt, wieso nicht auch die Klassenzimmer in diesem Gebäude integriert worden sind. Im Erdgeschoss befinden sich die Biologiezimmer, im ersten Obergeschoss die Chemiezimmer, im zweiten die Physik- und im dritten Obergeschoss die Musikzimmer. Im Erdgeschoss fehlt es etwas an «Eintrittsraum»; die übrigen Erschliessungsflächen sind aber gut proportioniert und versprechen eine hohe Aufenthaltsqualität. Ungünstig ist die Anordnung der Nebenräume, so etwa der Sammlungen, an der Fassade. Die Grundrissstruktur wird für einen sich im stetigen Wandel befindlichen Schulbetrieb als etwas wenig flexibel beurteilt.

Der Turnhallentrakt des nördlichen Erweiterungsbaus mit den übereinandergestapelten Doppelhallen ist kompakt organisiert und erfüllt die betrieblichen Anforderungen. Der Aulatrakt lässt im Erdgeschoss etwas den Bezug vom Foyer zu der Turnhalleneingangssituation vermissen. Auch erscheint der Eingang zu den Turnhallen etwas abseits und eher dem ausserschulischen Betrieb zudenlich. Als nachteilig wird die periphere Lage der einzelnen Unterrichtszimmer in den Obergeschossen bewertet.

Das vorgeschlagene Tragwerk ist gemäss Plandarstellung umsetzbar. Es kann aber weder konzeptionell noch in der Bemessung überzeugen. Die Struktur umfasst eine Vielzahl von Tragwerksystemen, welche ein übergeordnetes Konzept vermissen lassen. Die Grösse sowie auch die Positionierung der Stützen- und Deckenabmessungen erscheint beliebig. Die Aussteifung der Obergeschossturnhallen über Stützen, bei gleichzeitig statisch vorhandenen Scheiben, ist nicht nachvollziehbar.

Aufgrund der kompakten und einfachen Gebäudegeometrien ist generell ein wirtschaftliches Projekt entwickelt worden, welches eine nachhaltige Erstellung ermöglichen sollte. Die graue Energie der Gebäude ist durchschnittlich, wobei zur Umsetzung des Raumprogramms eine sehr grosse Geschossfläche benötigt wird. Die Gebäude sind in Massivbauweise in Beton mit einer schweren äusseren Bekleidung aus Betonfertigelementen und Backstein geplant. Das ergibt eine sinnvolle, aufwendige, aber beständige Konstruktion. Der Dämmstandard ist für die Anforderung Minergie-P nur knapp ausreichend. Der sommerliche Wärmeschutz ist gelöst. Das Lüftungskonzept mit separaten vertikalen Steigzonen in den Schrankbereichen ist ein möglicher Vorschlag. Die Dachfläche würde sich für eine aufgeständerte PV-Anlage eignen, unklar ist jedoch, wo überall Technikaufbauten diese Flächen besetzen.

Insgesamt handelt es sich beim vorliegenden Projektvorschlag um einen gut durchgearbeiteten, wertvollen Beitrag, welcher seine Stärken in der städtebaulichen Setzung und in Teilen in der Architektur und der funktionalen Gliederung hat. Leider ist der Zugang von der Tramhaltestelle her gesehen nicht überzeugend gelungen. An dieser Stelle wäre eine einladendere Geste wünschenswert gewesen. Insgesamt bringt der Projektansatz zu viele verschiedene Themen ins Spiel, die nicht wirklich zusammenfinden.



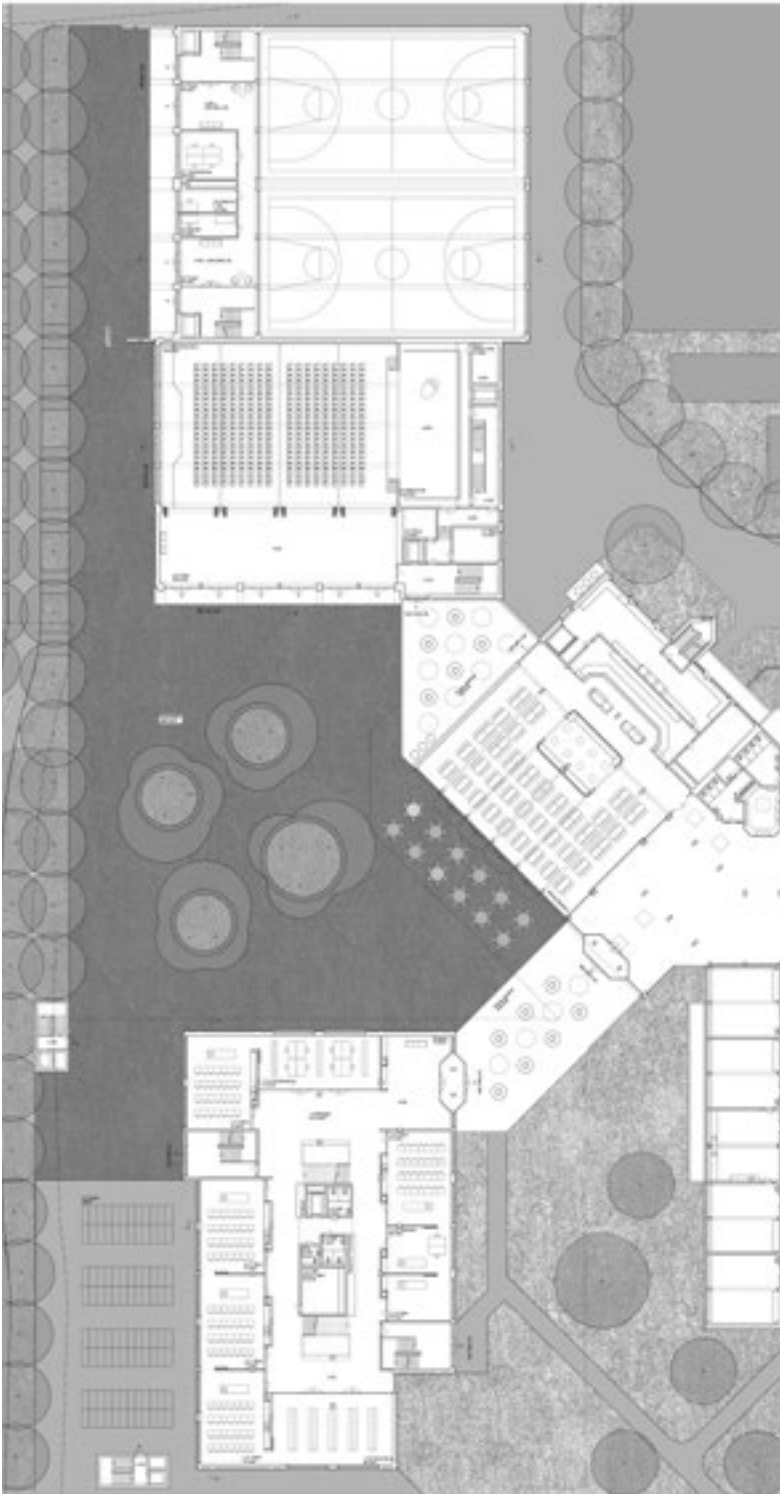
Modellfoto



Situation 1:2000



Visualisierung



Erdgeschoss 1:800



**2. Obergeschoss
Unterricht 1:800**



**3. Obergeschoss
Unterricht 1:800**



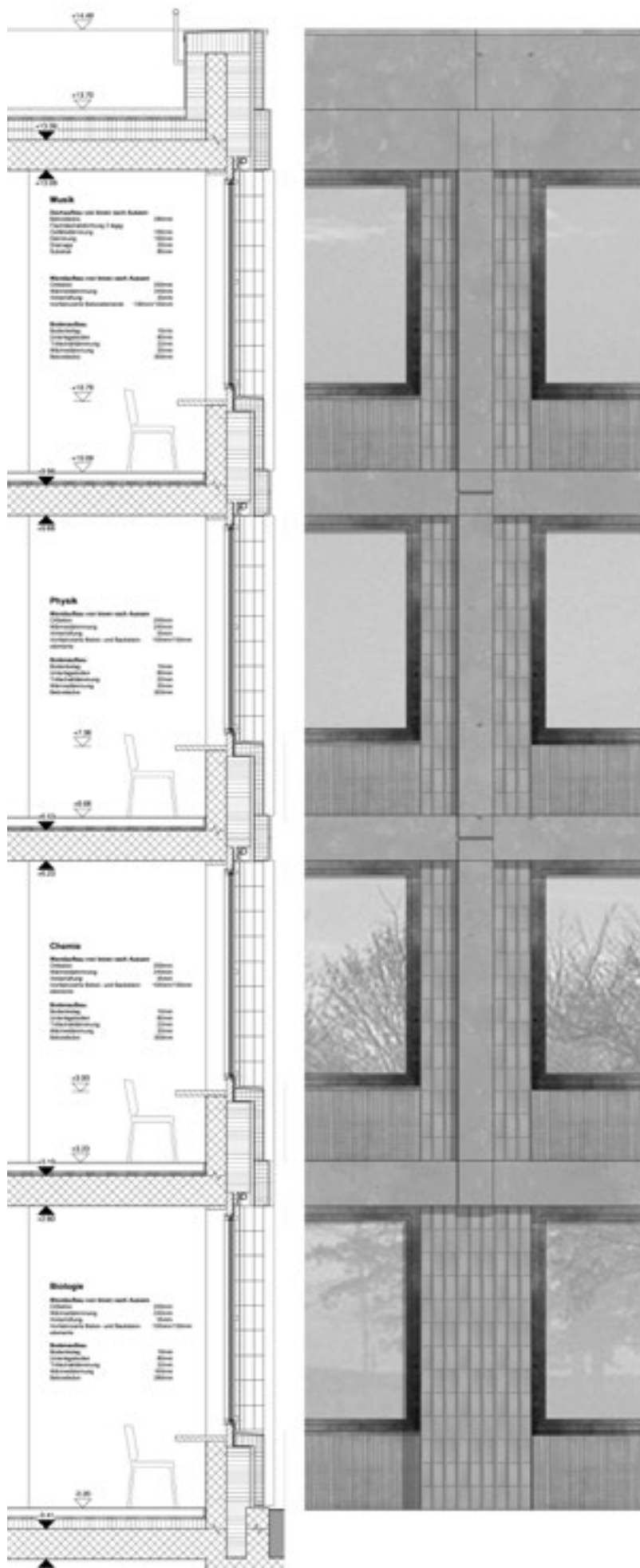
Längsschnitt 1:600



Fortsetzung Längsschnitt 1:600



Visualisierung



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:60

7. Rang Projekt Nr. 69 Enclosure

Verfassende

Laboratorium KLG
Burstwiesenstrasse 53
8055 Zürich

Mitarbeit

Ioulitta Stavridi, Alessandro Benedetti,
Adolfo Mondeljar, Pablo Mondeljar –
Francisco Figuerroa Astrain
Arquitectos Asociados
Ezequiel Lauria, Antonella D'Allegre,
Santiago Etchegoin Paez Pozzi,
Emilia Darricades, Thomas Quaglia

Baumanagement

WT Partner
Stauffacherstrasse 101
8004 Zürich

Mitarbeit

Fritz Dekker

Statik

Pöry Schweiz AG, Zürich

Mitarbeit

Simone Cereghetti

Landschaftsarchitektur

Laboratorium KLG, Zürich

Mitarbeit

Ioulitta Stavridi

HLKKS

Leimgruber Fischer Schaub AG,
Ennetbaden

Mitarbeit

Oliver Setz, Daniel Müller, Sascha Meier

Elektroplanung

Pöry Schweiz AG, Zürich

Mitarbeit

Marcel Gwerder

Die Verfasser reagieren auf die Projektaufgabe mit einem signifikanten, unmittelbar an der neuen Limmattalbahn angrenzenden sechsgeschossigen Solitärbau. Sie sehen darin die Chance, das heute kaum sichtbare Areal der Kantonsschule Limmattal stärker in die Beziehung zur «Stadt» zu stellen. Das vorgeschlagene Bauvolumen mit einer Gebäudehöhe von 25 Metern und einer Seitenlänge von nahezu 60 Metern führt zu einer signifikanten Adressbildung im öffentlichen Raum und kann mit Blick auf die strategische Entwicklung des «Wirtschaftsraumes Nord» als angemessen erachtet werden. Als vermittelndes Bindeglied zwischen der bestehenden Kantonsschule und dem Erweiterungsbau wird ein grosszügiger Platz aufgespannt. Dieser wird nordseitig durch die Haltestellen der Limmattalbahn, westseitig durch den neuen Gebäudekomplex und südseitig durch das Mensagebäude der bestehenden Schulanlage sowie einer neu gesetzten Baumgruppe aus Waldbäumen begrenzt. Von dem leicht abgesenkten Platz erfolgt der Zugang zum neuen Gebäudekomplex.

Der Fussabdruck des hoch aufgestapelten Gebäudes ist klein und der frei bleibende Raum entsprechend gross. Die respektvolle Fortschreibung der heutigen Freiraumgestaltung ist Programm. Die Verfasser stellen ihren Baukörper mit kleinem Auszubovolumen auf das Terrain: Ausgehobener Boden soll auf dem Schulareal zur Überformung und «Verwilderung» des Geländes verwendet werden. Ob dieser Massenausgleich von Auf- und Abtrag tatsächlich funktioniert, kann hier nicht nachgeprüft werden. Die grosszügige Erweiterung des oberen Pausenplatzes öffnet ein breites Fenster zur Bahn und schafft neue räumliche Qualitäten. Die Treppenanlage zum Sportplatz hin verspricht eine attraktive Doppelnutzung auch als Tribüne. Die regionale Veloverbindung wird direkt vor dem neuen Gebäude über das Areal geführt. Die Anlieferung über «In der Luberzen» und die Erschliessung der Parkierung über «Im Hackacker» ist insgesamt gut gelöst. Hingegen ist die Dimensionierung der Tiefgarage nicht normgerecht und die Anordnung eines überwiegenden Teils der Veloabstellplätze dort ungünstig.

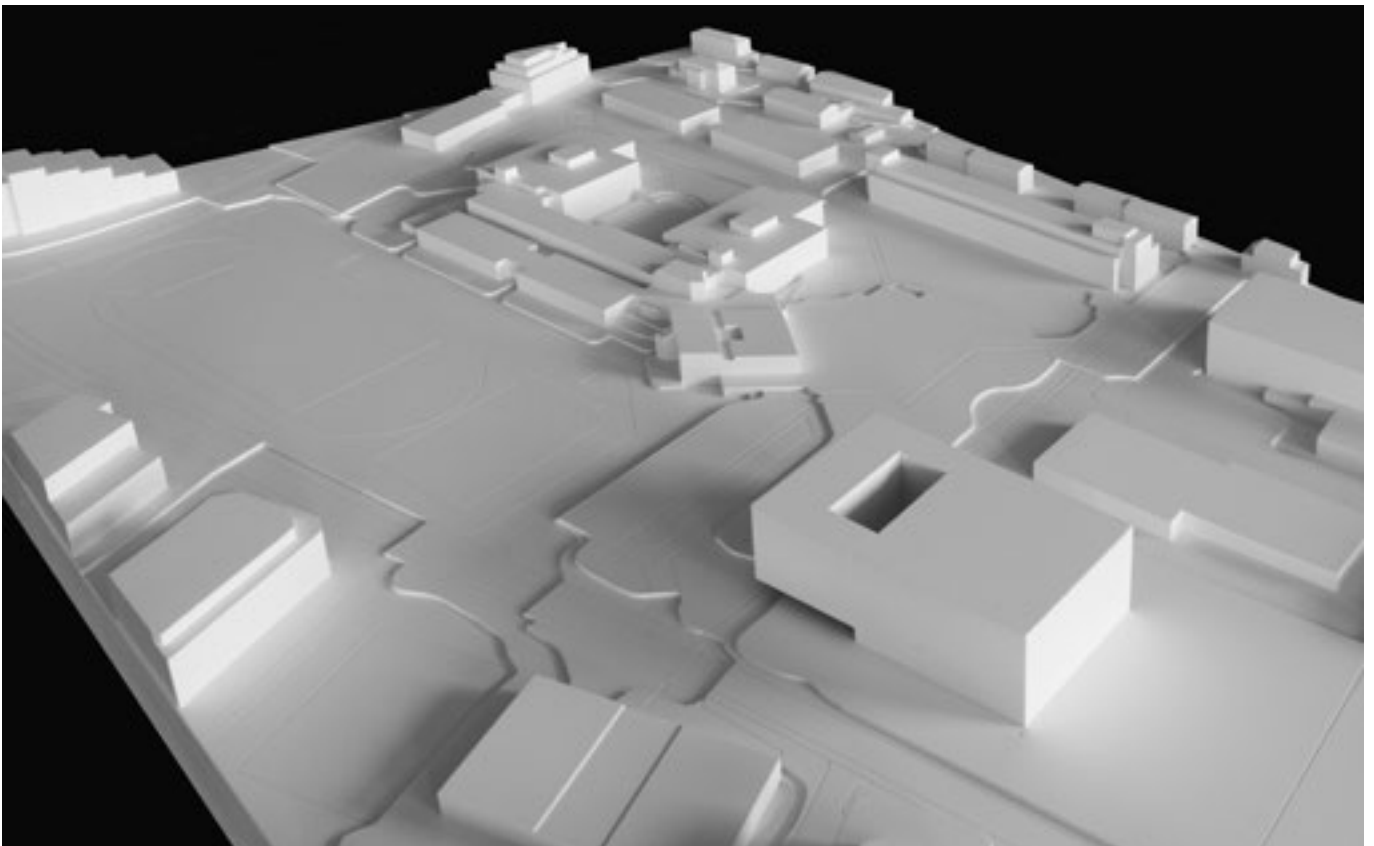
Ein Gebäuderücksprung in der Erdgeschossfassade markiert den Gebäudezutritt, welcher zentral nach wenigen Metern in einen spektakulären, gebäudehohen Lichthof führt. Innerhalb dieser Zone erklärt sich dem Besucher mühelos die gesamte Gebäudeorganisation. Flankierend stehen zwei Treppentürme, welche das ganze Gebäude erschliessen. In der axialen Verlängerung zum Eintritt befindet sich das Auditorium mit seinem vorgelagerten Foyer. Die Raumkonzeption bietet der Kantonsschule vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, so kann der Saal für Ausstellungen, Musikveranstaltungen und weitere schulinterne Aktivitäten bespielt werden. Durch seine spezifische Anbindung an den vorgelagerten Platz mit seinem halböffentlichen Charakter ist der «Saal» aber auch für öffentliche Veranstaltungen prädestiniert. Der Neubau verfügt über eine weitgehend selbsterklärende Nutzungskomposition. Östlich im Gebäude situiert und zum Platz hin orientiert, befinden sich sämtliche der Schulnutzung dienenden Unterrichtsräume. Sie sind, jeweils fachspezifisch zugeordnet, auf einem Geschoss organisiert. Über der Aula befinden sich die Turnhallen, jeweils eine Doppelturnhalle pro Doppelgeschoss.

Somit sind alle Nutzungen, respektive Räume, welche grosse Spannweiten zu überbrücken haben, übereinander angeordnet. Die Turnhallen sowie auch die Aula sind nord- und südseitig von einer Raumschicht flankierend gefasst, welche für Garderoben, Geräteräume, aber auch weitere Nutzungen wie Sammlungsräume und Vorbereitungsräume ihre Disposition finden. Sind die Benutzer innerhalb des Gebäudes unterwegs, ermöglicht ihnen das grosszügige zentrale Atrium mit seinen zwei auskragenden Treppen eine einfache Orientierung. Interessante Sichtbezüge, wie etwa von den Galerien vor den Klassentrakten aus in die Turnhalle, inszenieren die schulischen Aktivitäten und schaffen eine lebendige Atmosphäre. Funktional ist die Unterbringung des gesamten Raumprogrammes in der vorgeschlagenen Form zwar möglich, bleibt aber mit grossen Herausforderungen verbunden, da die erwünschte betriebliche Separierung der verschiedenen Bereiche nur schwer umsetzbar ist – und dabei wohl auch im Widerspruch zur Konzeptidee steht. Die Raumgeometrie der Schulzimmer selbst ist für den schulischen Unterricht weniger geeignet. Bezüglich Belichtung kann jedoch davon ausgegangen werden, dass ein Teil der notwendigen Tagesbelichtung noch über den Atriumraum erfolgen kann.

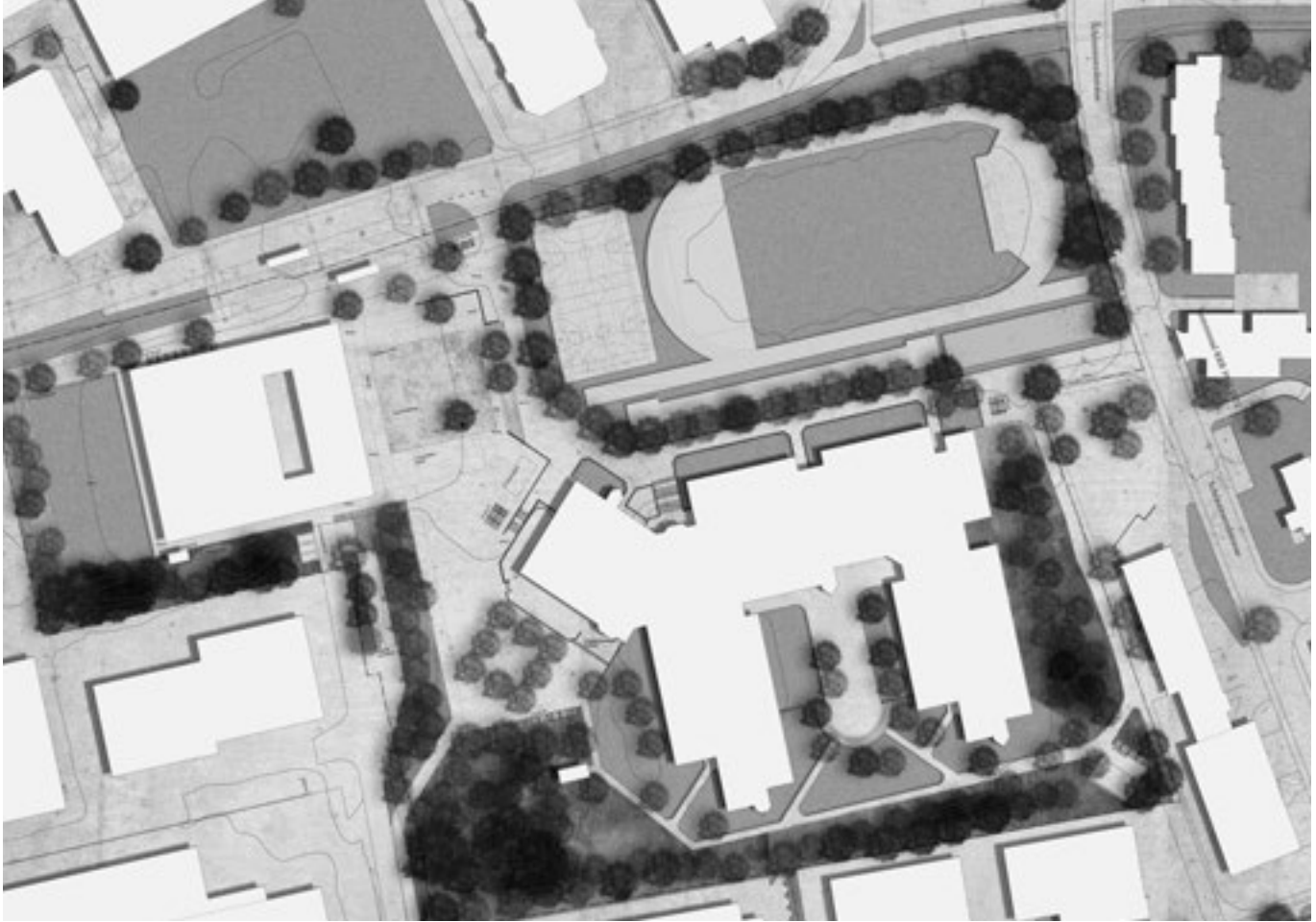
Der Projektvorschlag schiesst in seiner Ausgestaltung auch wirtschaftlich übers Ziel hinaus und lässt hohe Investitionskosten erwarten. Die graue Energie des Gebäudes ist überdurchschnittlich hoch. Dies erklärt sich durch die grosse Geschossfläche, den hohen Fensteranteil und die aufwendige Fassadenkonstruktion. Die Bauweise ist als klassischer Massivbau in Beton geplant. Die Fassade wird als raumhaltige Schicht ausgebildet. Die Fassadenbekleidung in Metall ist nicht hinterlüftet und stellt ein bauphysikalisches Risiko dar. Die äussere Hülle in Polycarbonatplatten kann Überhitzung im Sommer nicht verhindern, die Tageslichtnutzung und der Ausblick werden stark eingeschränkt. Der Dämmstandard ist für die Anforderung Minergie-P nicht ausreichend. Das Oberlicht über dem Atrium verlangt nach einem sommerlichen Wärmeschutz. Die Dachfläche eignet sich für eine aufgeständerte PV-Anlage.

Der vorgeschlagene Hochbaukörper sowie Teile der Tiefgarage liegen in der aufgeschütteten Deponie und müssen zwingend gepfählt werden. Den zu erwartenden differenziellen Setzungen ist besonders hohes Augenmerk zu schenken. Die Idee des Haupttragwerkes überzeugt einerseits durch die sehr einfache und klare Struktur, andererseits durch das maximale Freispielen der Nutzflächen. Bezüglich der Gebrauchstauglichkeit zeigt die Idee aber lokal konzeptionelle Schwächen, welche zwingend zu korrigieren wären.

Das Projekt «Enclosure» ist ein eigenwilliger, prägnanter Solitärbau mit einer eindrücklichen inneren Logik und starken räumlichen Qualitäten, vermag aber ungenügend mit der bestehenden Kantonsschule zu kommunizieren. In seiner Ausformulierung weckt dieser Entwurf Assoziationen an einen Bau für eine Hochschule und zielt insgesamt etwas an den Anforderungen und Zielsetzungen der Wettbewerbsaufgabe vorbei.



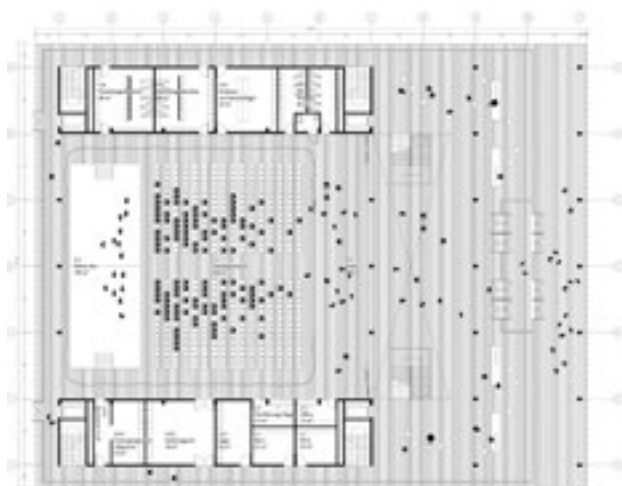
Modellfoto



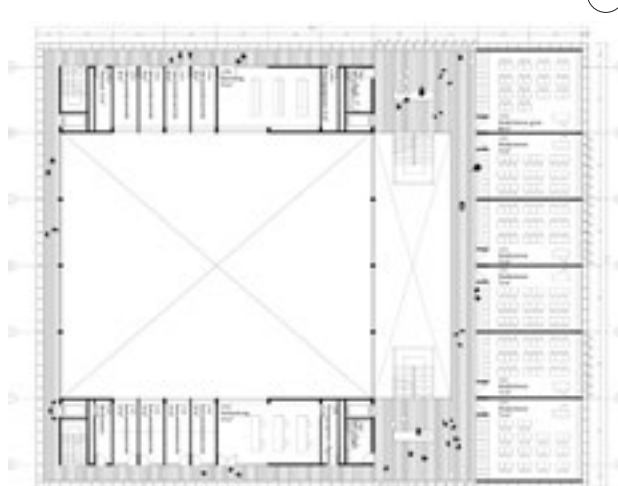
Situation 1:2000



Visualisierung



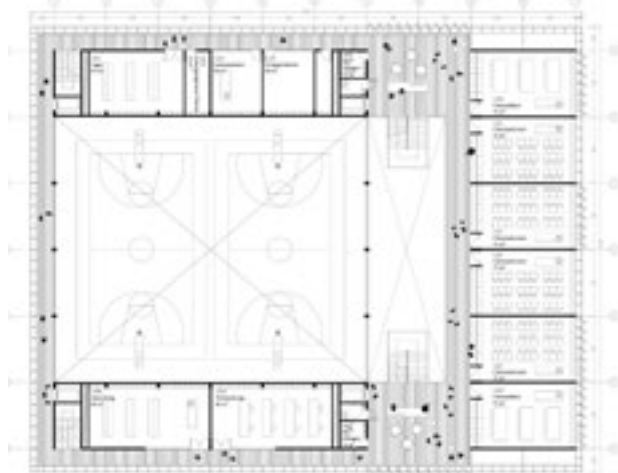
Erdgeschoss, Foyer und Aula 1:800



1. Obergeschoss, Musik 1:800



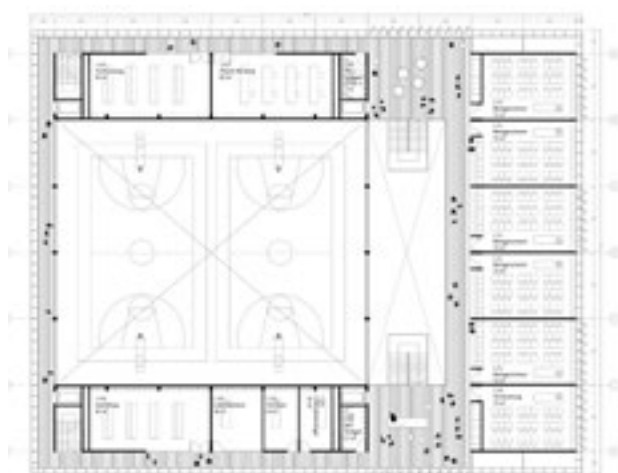
**2. Obergeschoss, Doppelturnhalle
und Klassenzimmer 1:800**



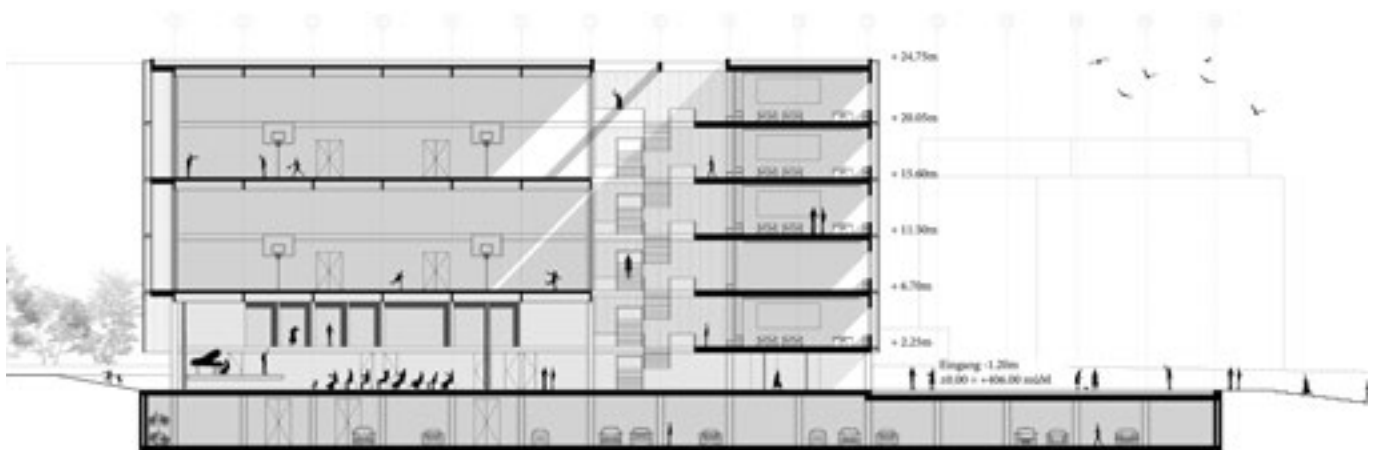
3. Obergeschoss, Chemie 1:800



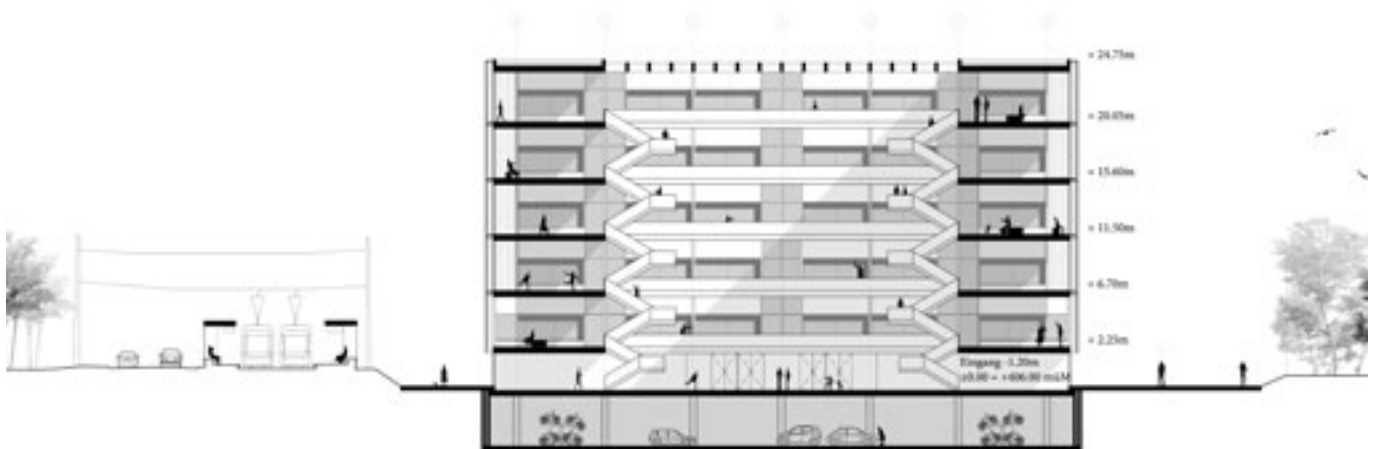
**4. Obergeschoss, Doppelturnhalle
und Physik 1:800**



5. Obergeschoss, Biologie 1:800



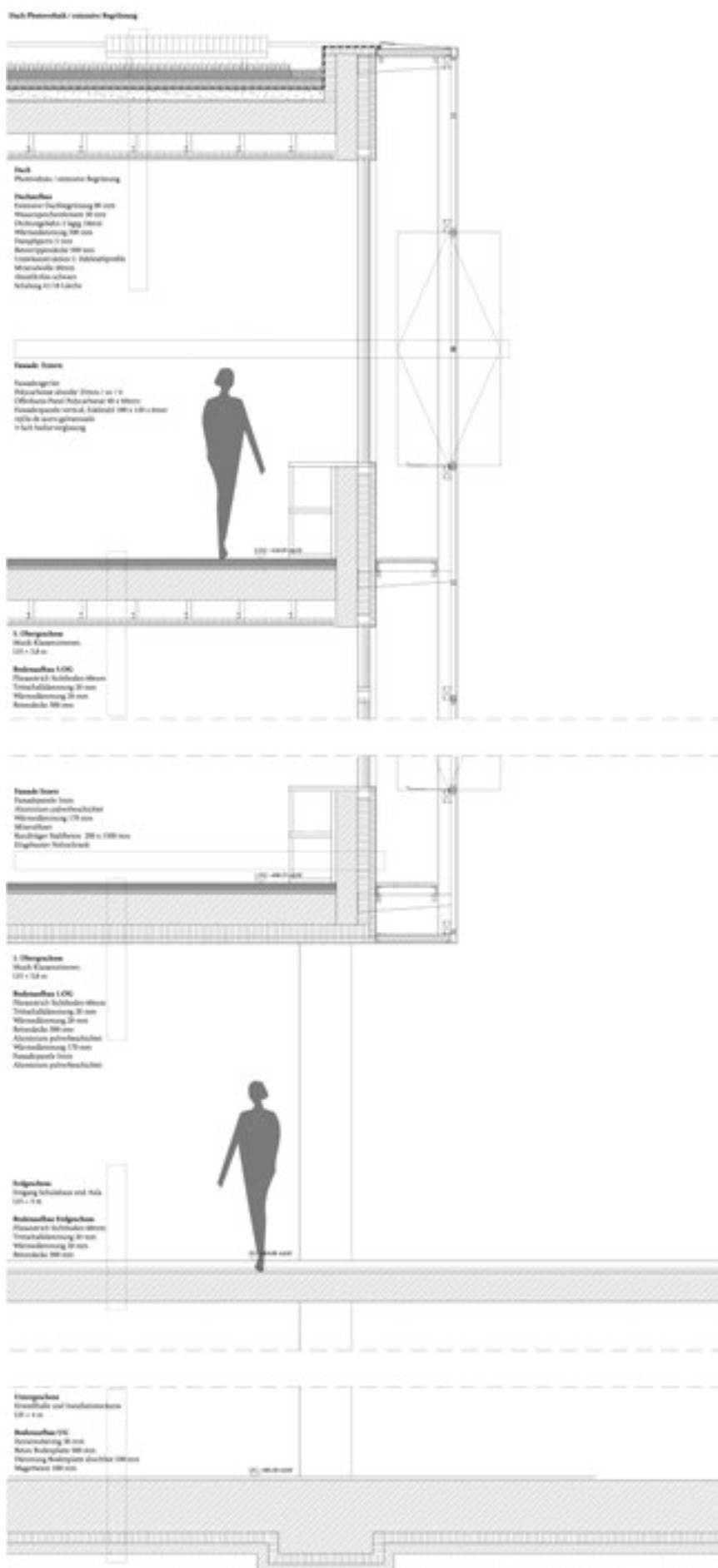
Längsschnitt 1:600



Querschnitt 1:600



Visualisierung Foyer und Aula

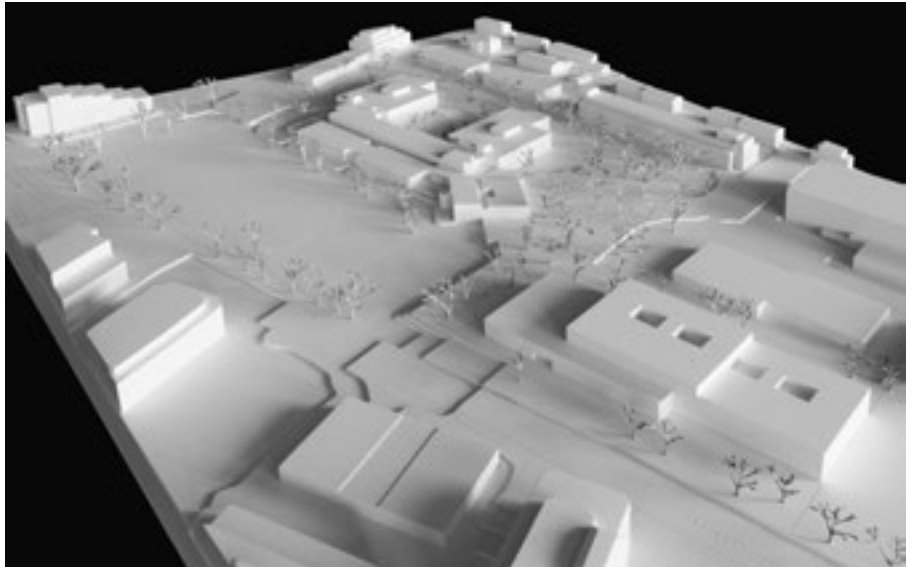


Konstruktionsschnitt 1:60

Projekt Nr. 01 FINK & STAR

Verfasser
Fahny Pesenti Architektin
Sperrstrasse 40
4057 Basel

Mitarbeit
Fahny Pesenti



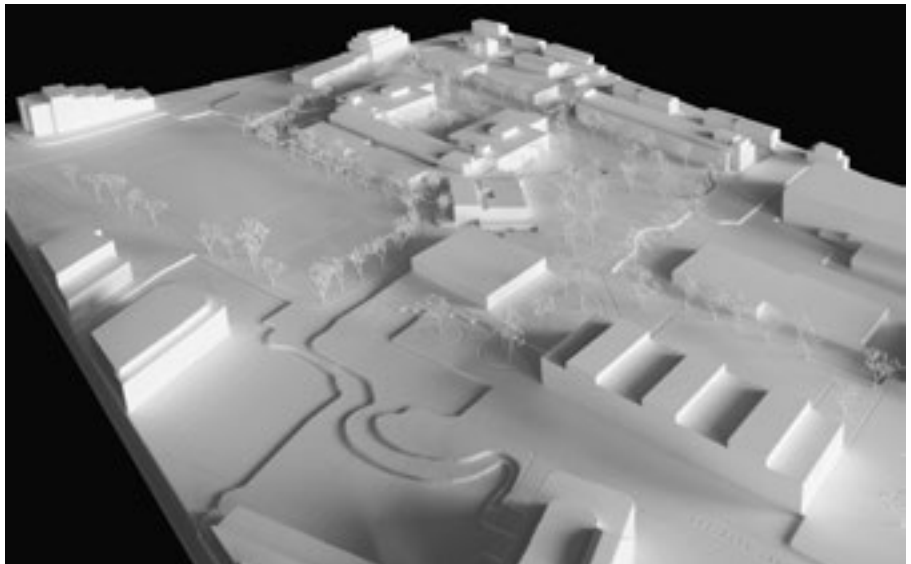
Projekt Nr. 02 CHIOCCIOLA

Verfasser
ARGE neon|deiss
Am Wasser 55
8049 Zürich

Mitarbeit
Nicole Deiss
Michèle Mambourg
Barbara Wiskemann
Melina Cerfeda

Baumanagement
GMS Partner AG
Postfach 177
8058 Zürich-Flughafen

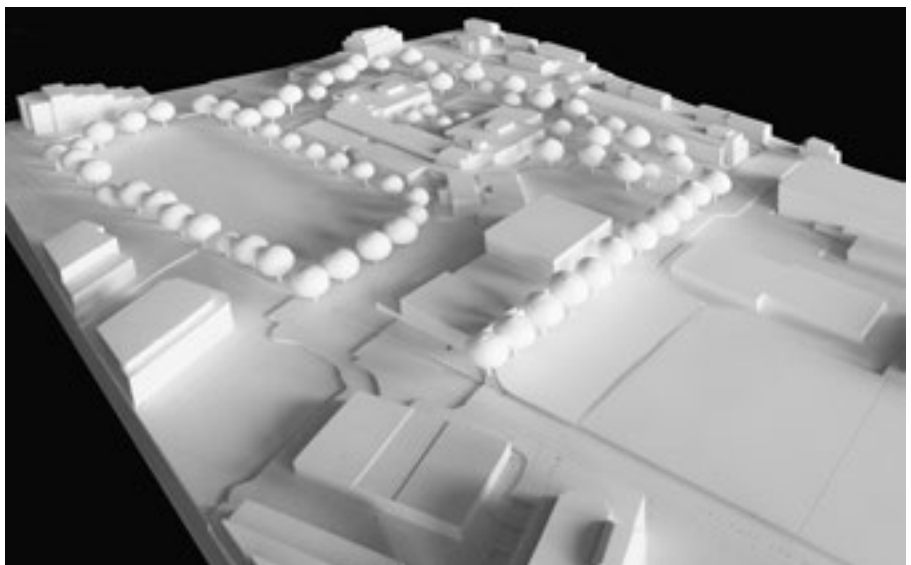
Mitarbeit
Daniel Ganter
Thomas Frick

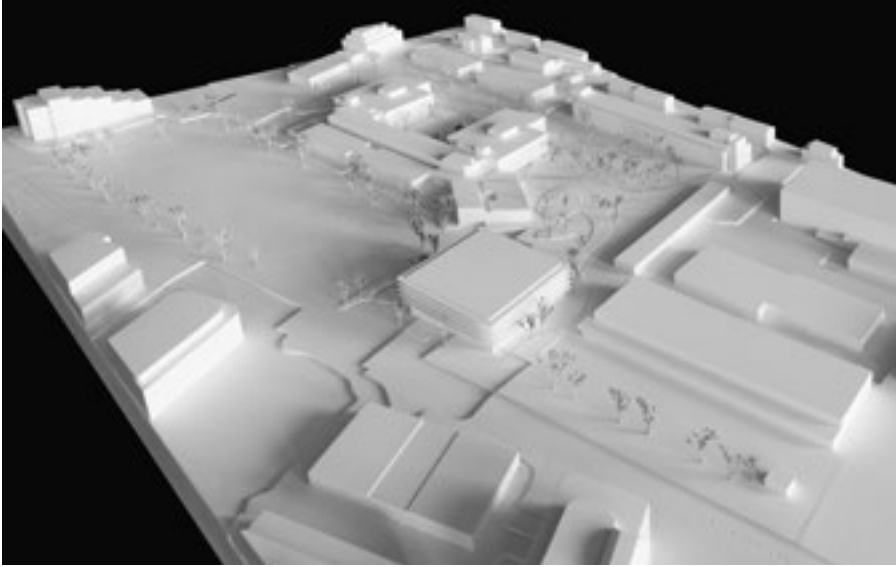


Projekt Nr. 04 O-MEGA

Verfasser
ARGE Bavan Vesely Architekten
Alfred Escher Strasse 88
8002 Zürich

Mitarbeit
Sansath Saravanabavan
Roman Vesely





Projekt Nr. 05 Sella

Verfasser

ARGE Architekturbüro Meyer SIA AG + Wydler
und Wydler Architekten ETH/SIA
In der Luberzen 42/Frohburgstrasse 180
8902 Urdorf/8057 Zürich

Mitarbeit

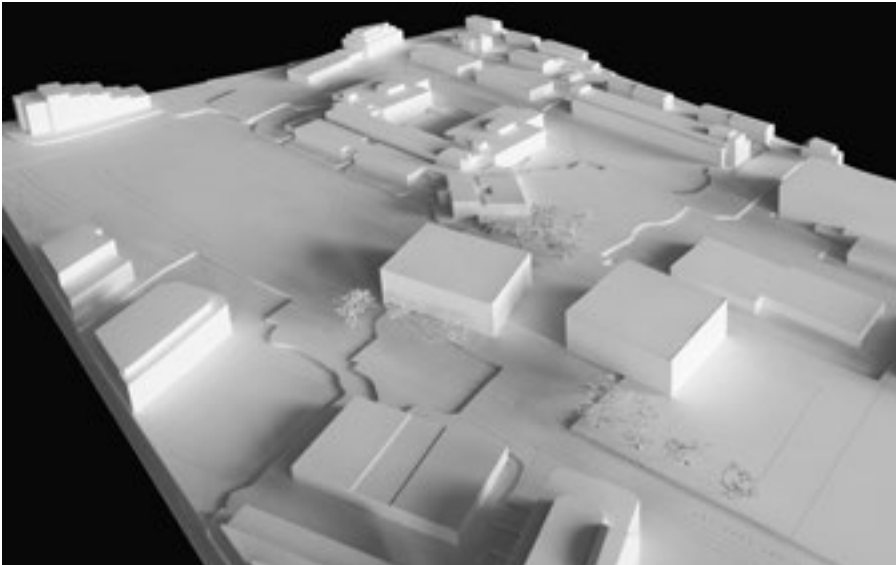
René Stamm
Günter Schröder
Peter K. Wydler

Baumanagement

Architekturbüro Bosshard und Partner AG
Siewerdstrasse 30
8050 Zürich

Mitarbeit

Marcel Mathe



Projekt Nr. 06 Zwillinge

Verfasser

kimlim architekten eth/sia gmbh
Guisanstrasse 31
9010 St. Gallen

Mitarbeit

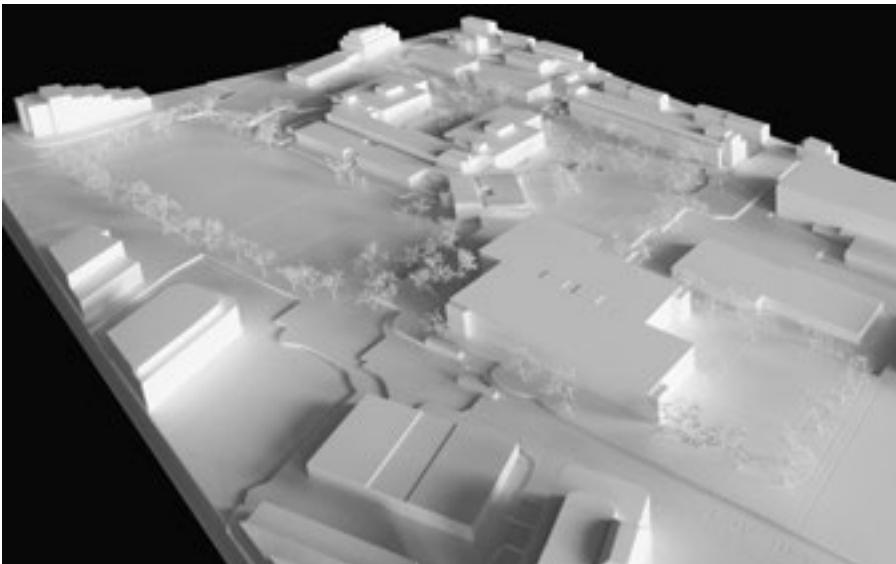
Eunho Kim
Gusung Lim

Baumanagement

Ammann Partner AG
Dorf 950
9063 Stein

Mitarbeit

Werner Ammann



Projekt Nr. 07 Marianne

Verfasser

Brockmann Stierlin Architekten
Tellstrasse 4
8004 Zürich

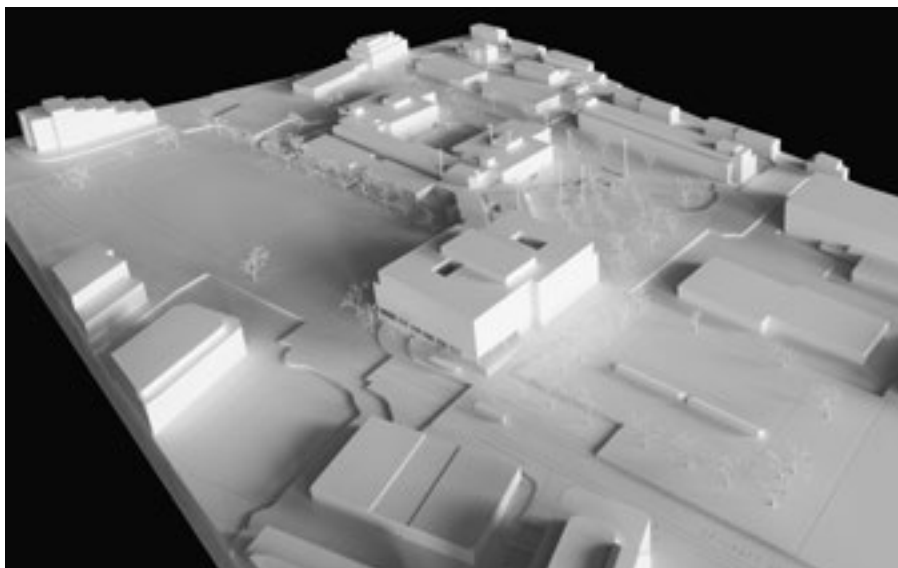
Mitarbeit

Marc Stierlin
Maja Stierlin
Eliana Oliveira
Ester Ghislieri

Projekt Nr. 09 Bücherstapel

Verfasser
BKG Architekten AG
Münchsteig 10
8008 Zürich

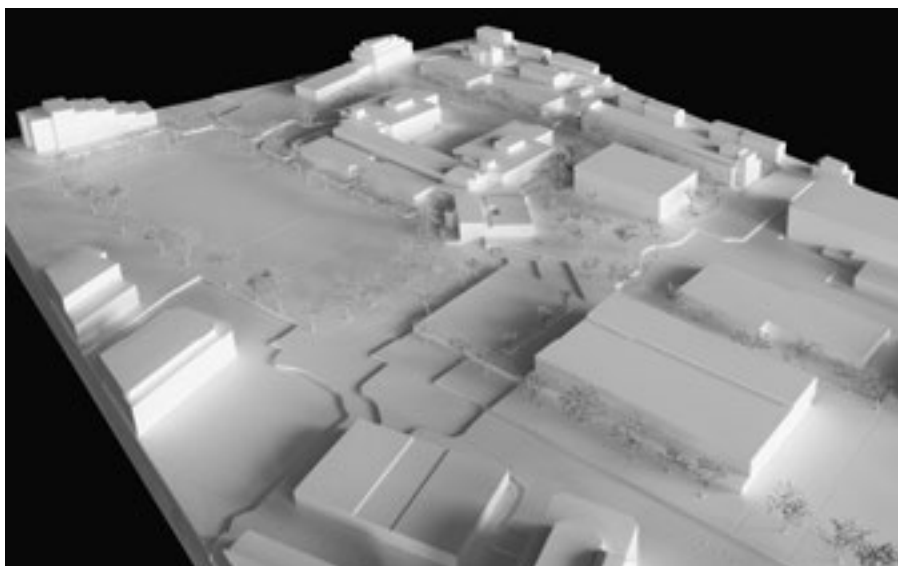
Mitarbeit
Raffaele Giovane
Christian Gerber
Thomas Baum
Gabriella Castelberg



Projekt Nr. 10 IM PARK

Verfasser
RUPRECHT ARCHITEKTEN GMBH
Wasserwerkstrasse 129
8037 Zürich

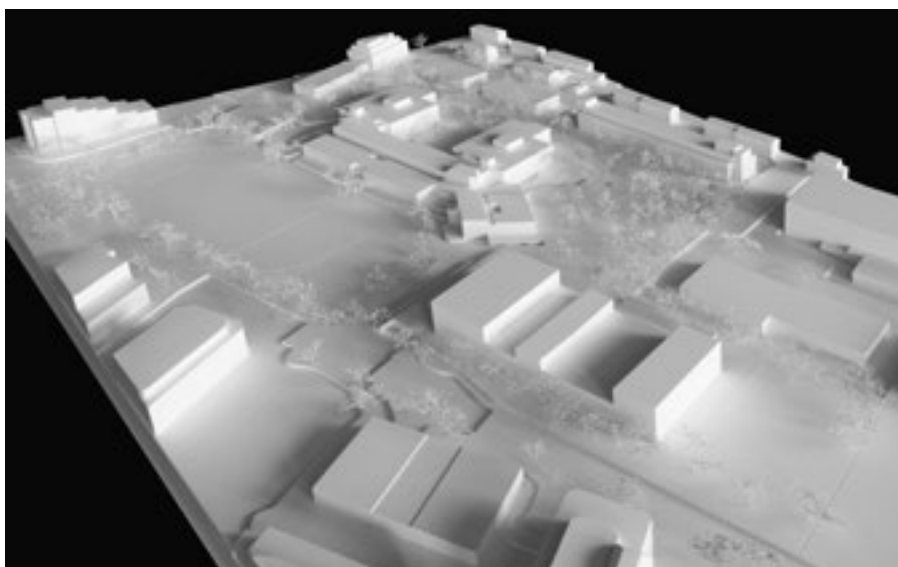
Mitarbeit
Rafael Ruprecht
Thomas Rusling
Judit Chapallaz
Diego Bettignolio
Theresa Erhart
Oliver Vogler
Luc Zimmermann

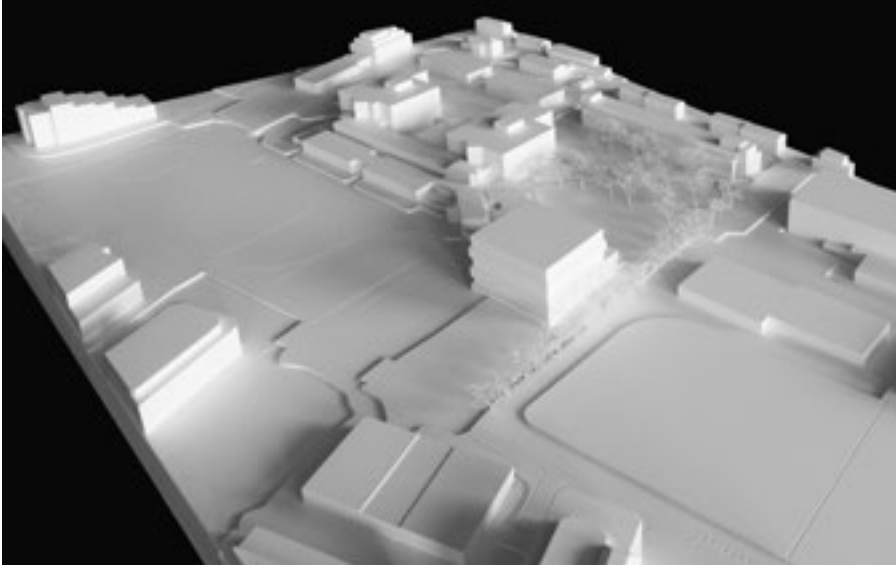


Projekt Nr. 11 pascal

Verfasser
Froelich & Hsu Architekten ETH BSA SIA AG
Neugasse 10
8005 Zürich

Mitarbeit
Adrian Froelich
Martin Hsu
Thomas Koch
Larissa Schär





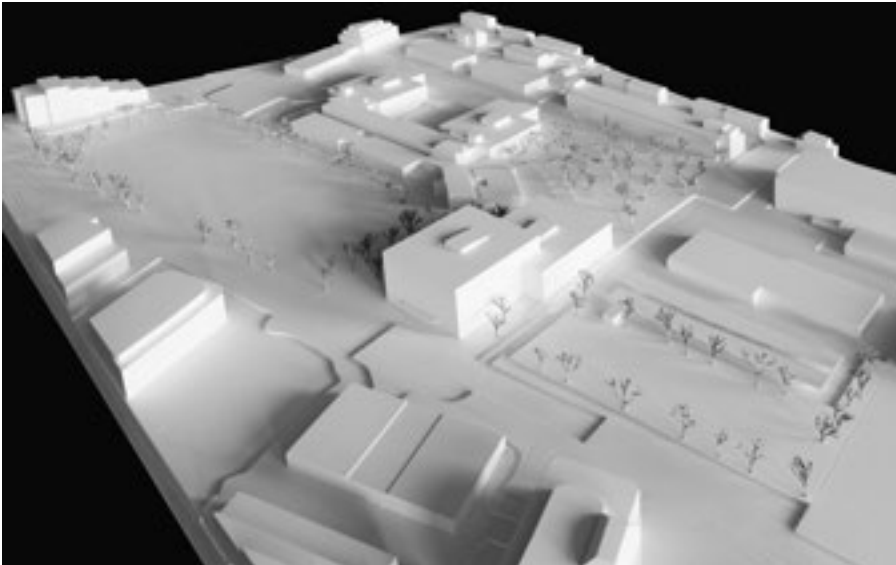
Projekt Nr. 13 **praesentia**

Verfasser

GPAAG
Hardturmstrasse 124a
8005 Zürich

Mitarbeit

Gérard Prêtre



Projekt Nr. 14 **commelina**

Verfasser

Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG
Zweierstrasse 100
8003 Zürich

Mitarbeit

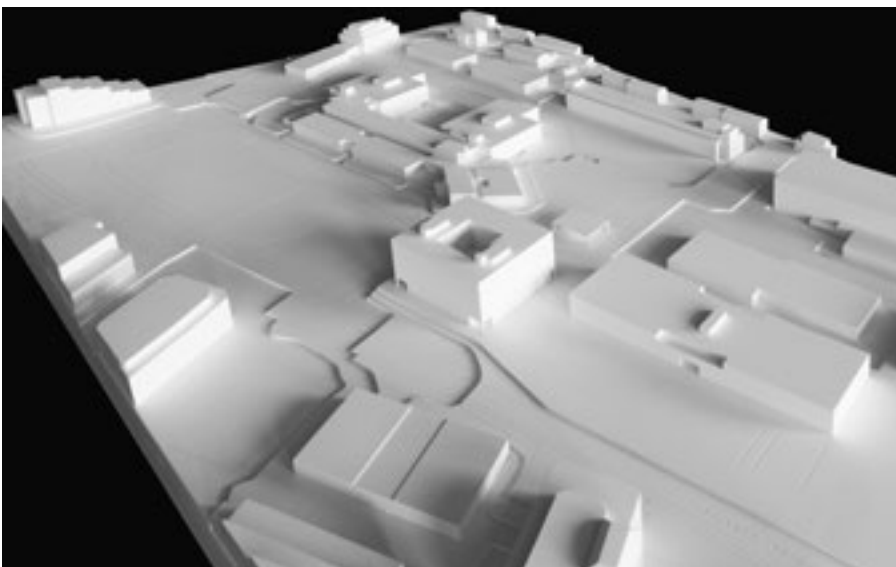
Martin Bauer
Patric Allemann
Marc Eigenmann
Ana Collado

Baumanagement

GMS Partner AG
Postfach 177
8058 Zürich-Flughafen

Mitarbeit

Urs Moser



Projekt Nr. 15 **chiaroscuro**

Verfasser

Davide Blasi, Dipl. Arch. ETH
Badstrasse 34
5400 Baden

Mitarbeit

Davide Blasi

Projekt Nr. 16 RAY

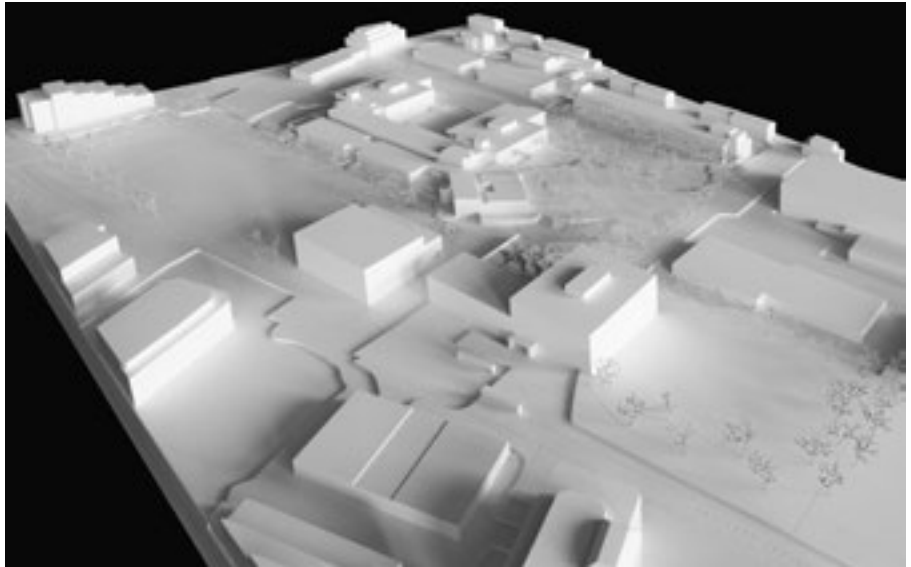
Verfasser

Baumann Roserens
Architekten AG ETH SIA BSA
Limmatstrasse 285
8005 Zürich

Mitarbeit
Gopal Joshi
Mike Bürki
Stefan Hartmann
Lea Bucher
Sonja Casty
Silvia Bühler

Baumanagement

Latenser Waser GmbH
Zwicky-Platz 3
8304 Wallisellen



Projekt Nr. 17 HOCH ZWEI

Verfasser

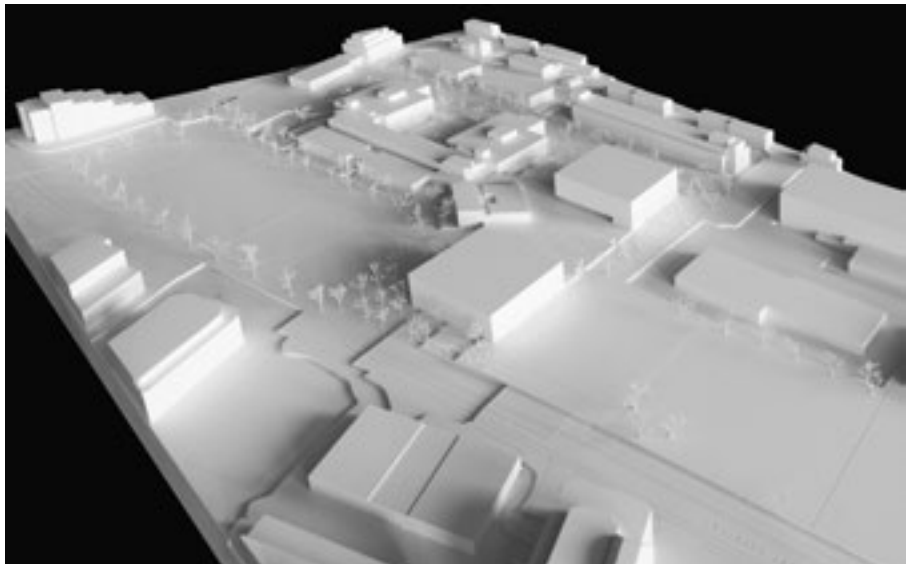
ARGE NYX architectes GmbH ETH SIA &
JAEGER BAUMANAGEMENT AG
Bändlistrasse 31
8064 Zürich

Mitarbeit
NYX architectes GmbH ETH SIA
Nathanaël Chollet
Yann Gramegna
Marnie Amato
Dorian Bürgy

Baumanagement

JAEGER BAUMANAGEMENT AG
Schindlerstrasse 26
8006 Zürich

Mitarbeit
Florin Fuchs



Projekt Nr. 18 MUKIZU

Verfasser

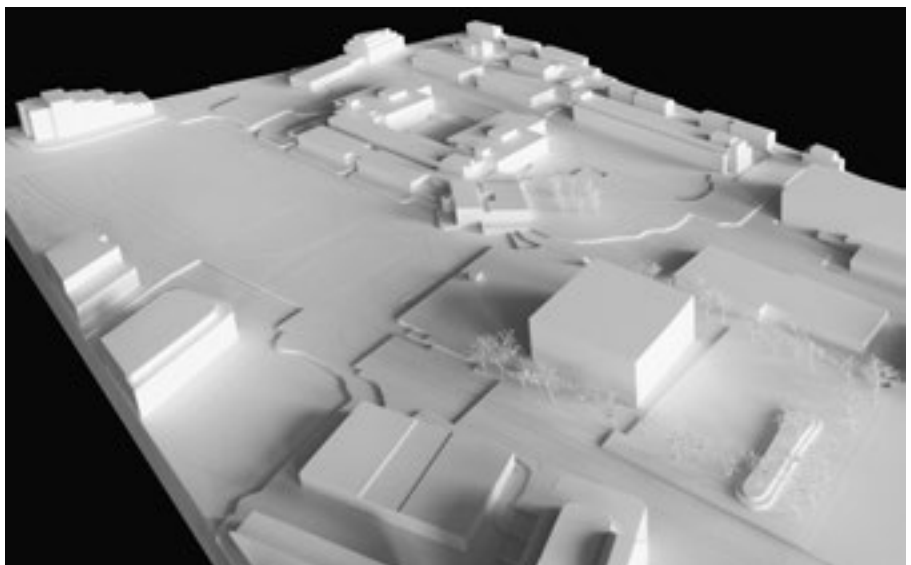
ADA Angela Deuber Architect
Bodmerstrasse 8
7000 Chur

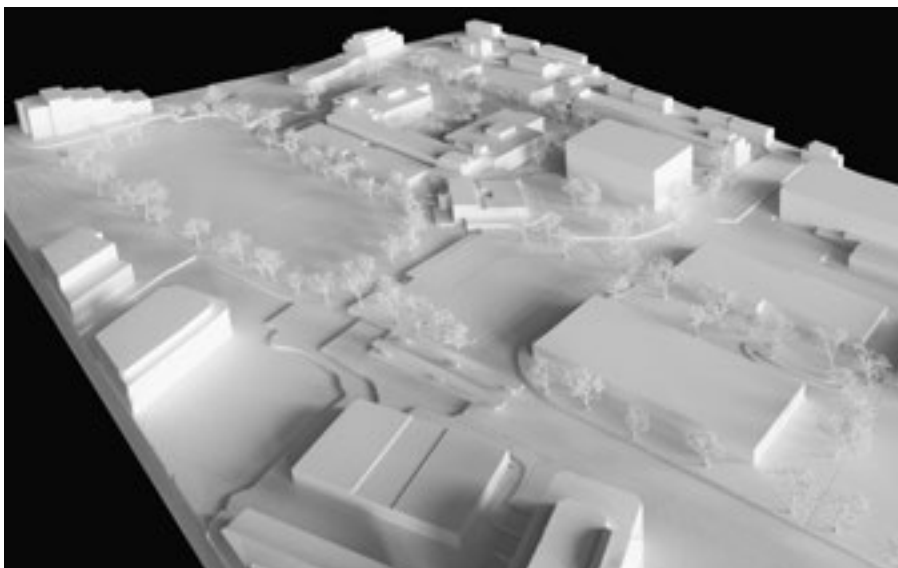
Mitarbeit
Angela Deuber
Julius Henkel
David Hagberg
Hirona Tsuchiya

Baumanagement

Stabilis AG
Alfred-Escher-Strasse 5
8003 Zürich

Mitarbeit
Leonard Höfner
Reinhard Prikoszovich





Projekt Nr. 19 Laurel & Hardey

Verfasser

Oesch Architekten
Eulenweg 7
8048 Zürich

Mitarbeit

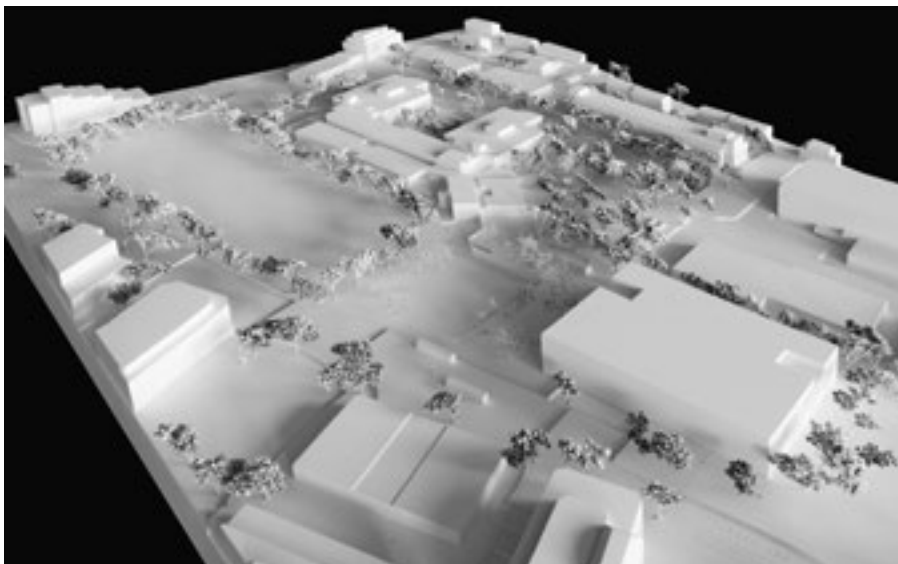
Philipp Oesch

Baumanagement

Keller Baumanagement
Luisenstrasse 38
8005 Zürich

Mitarbeit

Dominik Keller



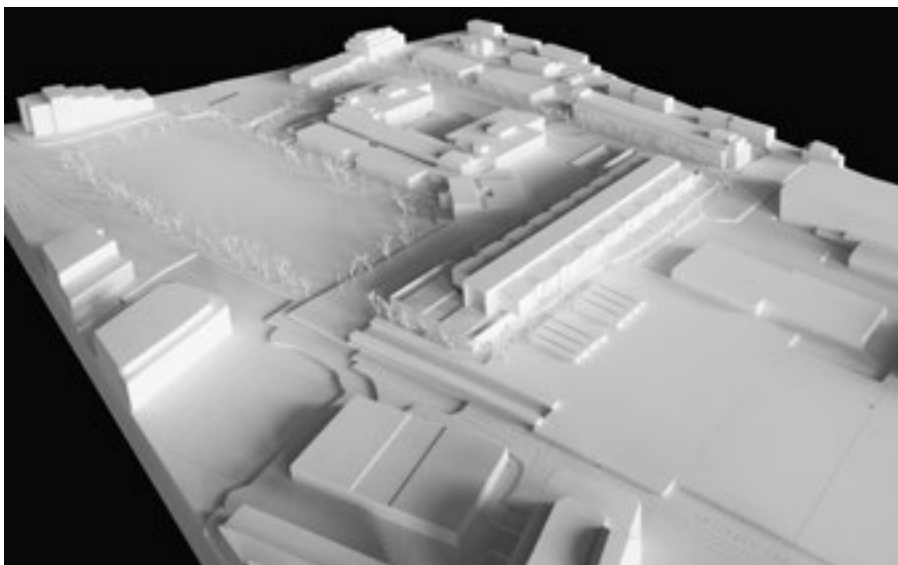
Projekt Nr. 20 EINSTEIN

Verfasser

idA buehrler wuest architekten sia ag
Nordstrasse 139
8037 Zürich

Mitarbeit

Martina Wuest
Stephan Buehrer
Filip Vejin
Marianna Galbusera



Projekt Nr. 21 VIERENDEEL

Verfasser

FurterArchitekten
St. Urbanstrasse 21
4900 Langenthal

Mitarbeit

Martin Furter
Michael Hurni
Manuela Beutler
Joshua Schifferle

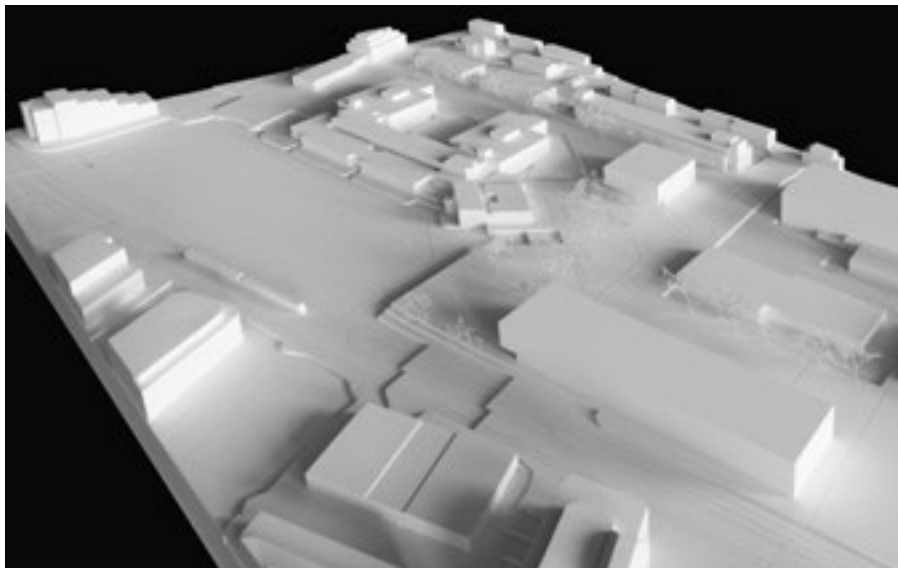
Projekt Nr. 22 Die Stadt kommt mit der Bahn

Verfasser

Graf Biscioni Architekten AG/SIA
Rudolfstrasse 17a
8400 Winterthur

Mitarbeit

Marc Graf
Roger Biscioni
Max Müller



Projekt Nr. 23 salto

Verfasser

Jonas Wüest Architekten GmbH
Wengistrasse 7
8004 Zürich

Mitarbeit

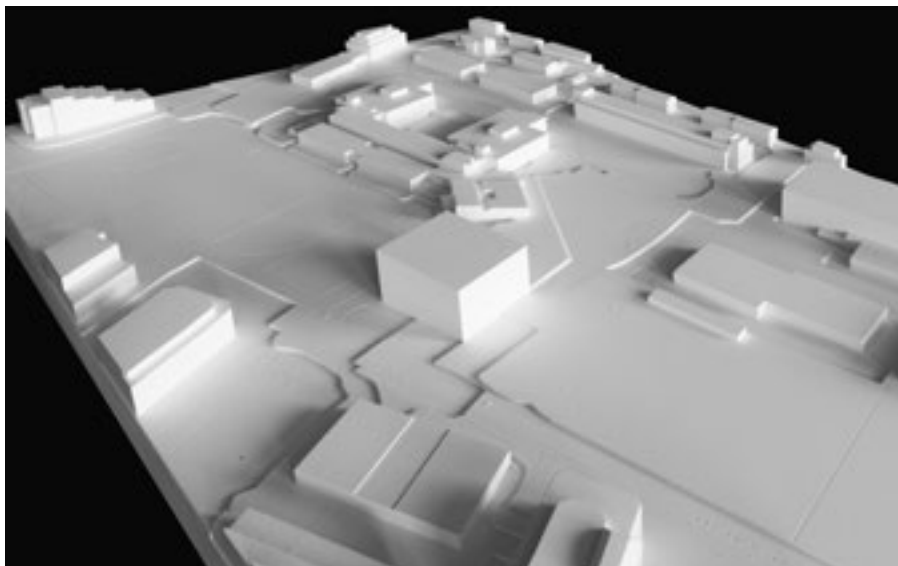
Sascha Bolliger
Selina Gabathuler
Joe Schuler
Tamara Schubiger

Baumanagement

GMS Partner AG
Postfach 177
8058 Zürich-Flughafen

Mitarbeit

Jürg Brühlmann



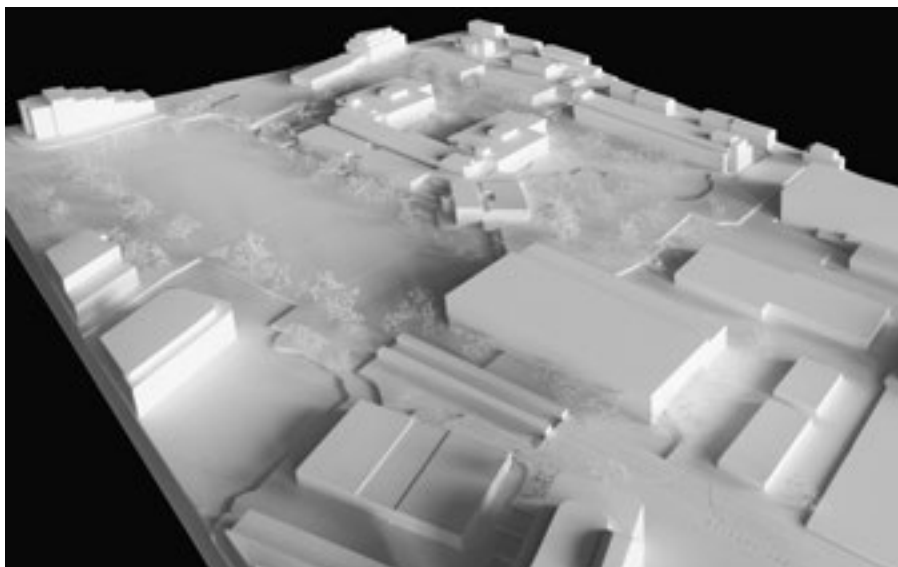
Projekt Nr. 25 GUSTAVSON

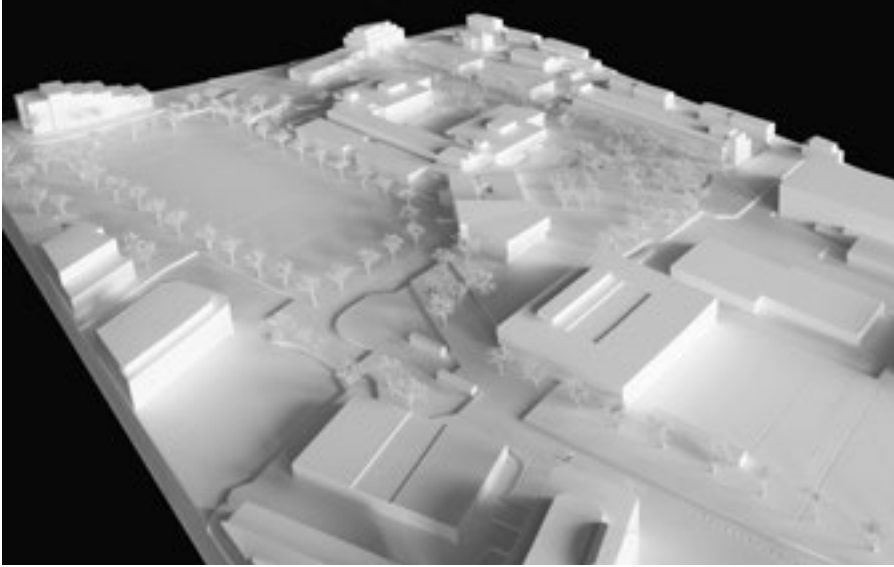
Verfasser

ARGE Schaerer Mattle Architekten GmbH,
Tuan Cao Architekt
Bremgartnerstrasse 18
8003 Zürich

Mitarbeit

Tuan Cao
Alexander Schaerer
Irene Duelli





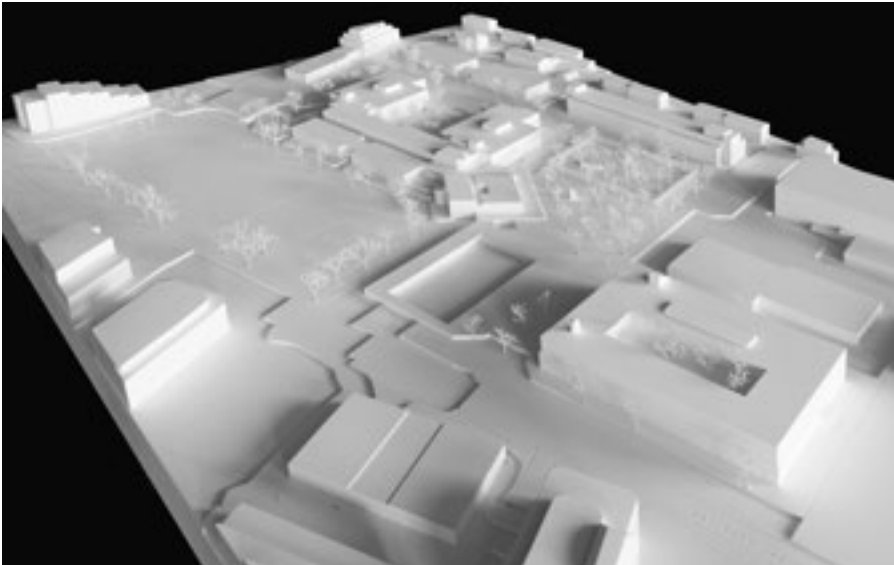
Projekt Nr. 26 FITZCARRALDO

Verfasser

Stücheli Pestalozzi Schiratzki
Architekten GmbH
Bändlistrasse 29
8064 Zürich

Mitarbeit

Matthias Stücheli
Luca Pestalozzi
Thomas Schiratzki



Projekt Nr. 27 Fünf Höfe

Verfasser

mazzapokora gmbh
Uetlibergstrasse 137
8045 Zürich

Mitarbeit

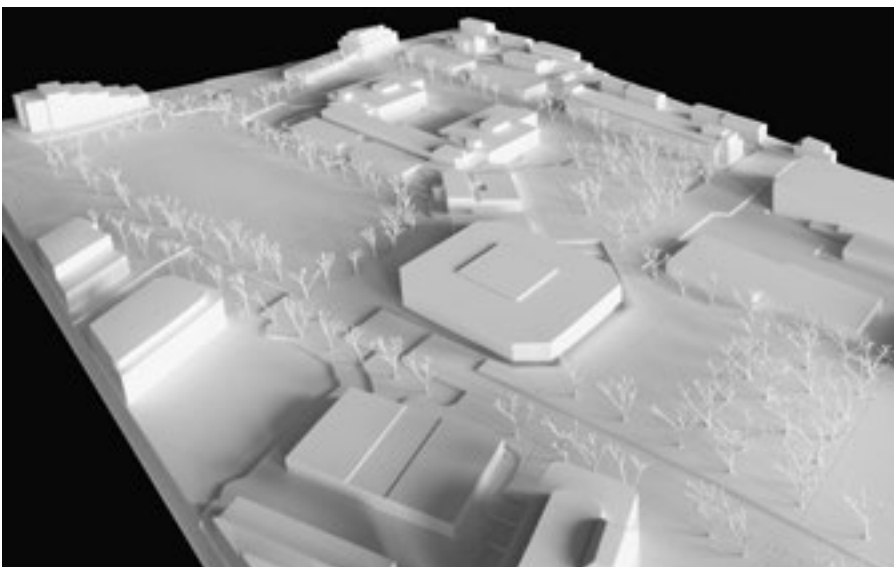
Agnès Thöni
Nicolas Kunkera
Silvia Schmid

Baumanagement

PPM Baumanagement AG
Rittmeyerstrasse 13
9014 St. Gallen

Mitarbeit

Thomas Ringler



Projekt Nr. 28 RUBIK

Verfasser

RWPA
Lagerplatz 6
8400 Winterthur

Mitarbeit

Tristan Rohrbach
Peter Wehrli
Davide Pellegrino
Lidia Haag
Clara Baets

Baumanagement

ROBAUEN GMBH/SIA
Lagerplatz 21
8400 Winterthur

Mitarbeit

Manuel Rohrbach
Saskia Frater
Moritz Heim

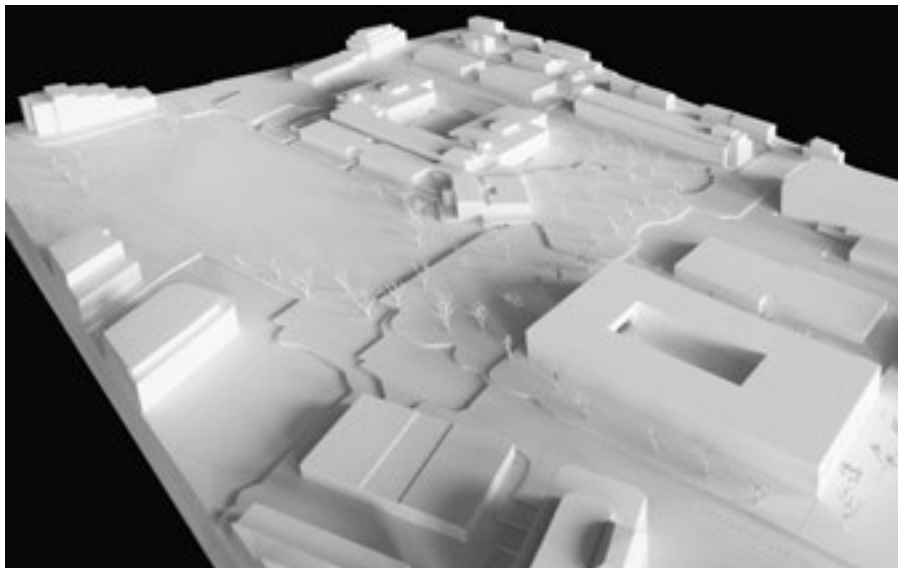
Projekt Nr. 29 romulus und remus

Verfasser

GHZ Architekten AG
Sägetstrasse 5a
3123 Belp

Mitarbeit

Stefan Gerber
Dominik Odermatt
Stefan Tschurtschenthaler



Projekt Nr. 30 Symphony in Green

Verfasser

Bauart Architekten und Planer AG
Hardturmstrasse 173
8005 Zürich

Mitarbeit

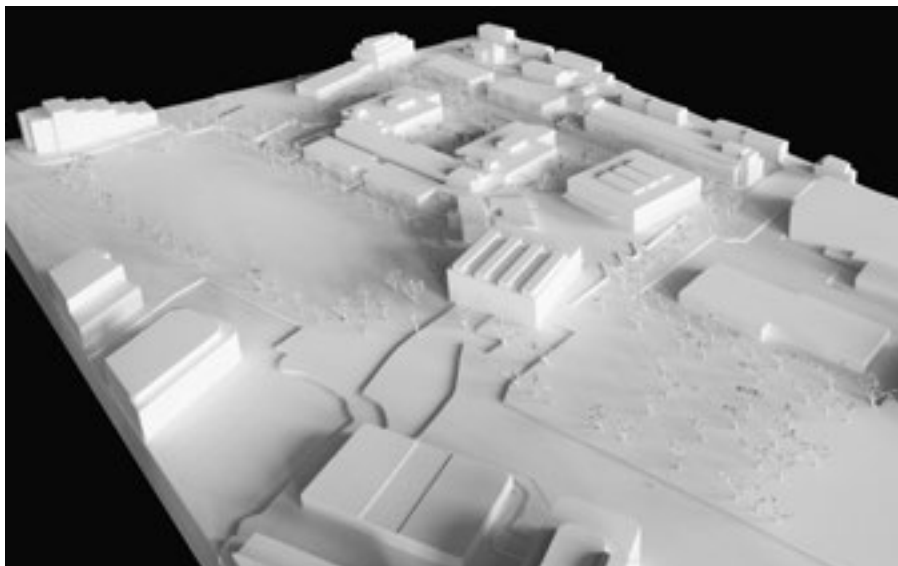
Willi Frei, Raffael Graf, Stefan Graf,
Peter C. Jakob, Emmanuel Rey,
Yorick Ringeisen, Léonie Ruchet,
Salomé Genzoni, Mégane Krebs,
Alexandra Kienlen, Jonathan Mabillard

Baumanagement

Demmel Bauleitungen
Florastrasse 49
8008 Zürich

Mitarbeit

Thomas Demmel



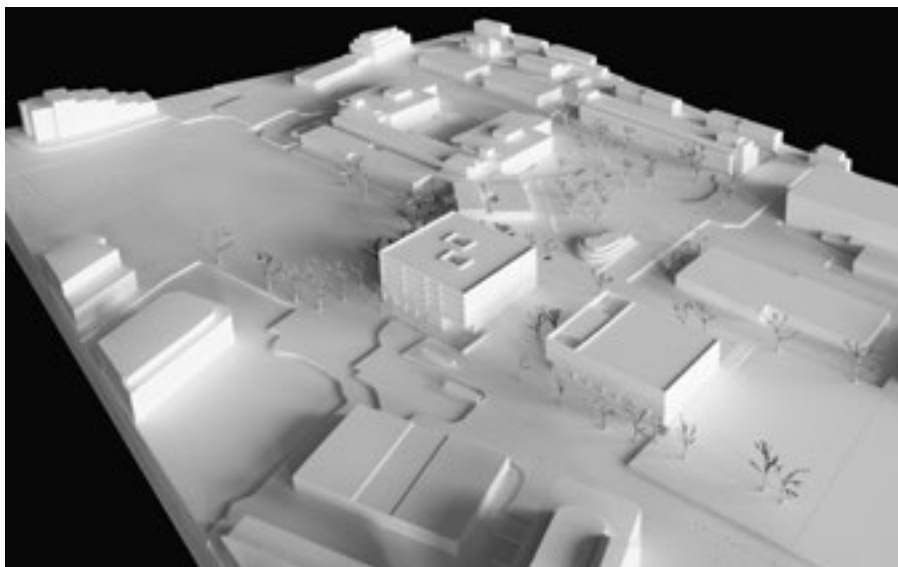
Projekt Nr. 31 PING PONG

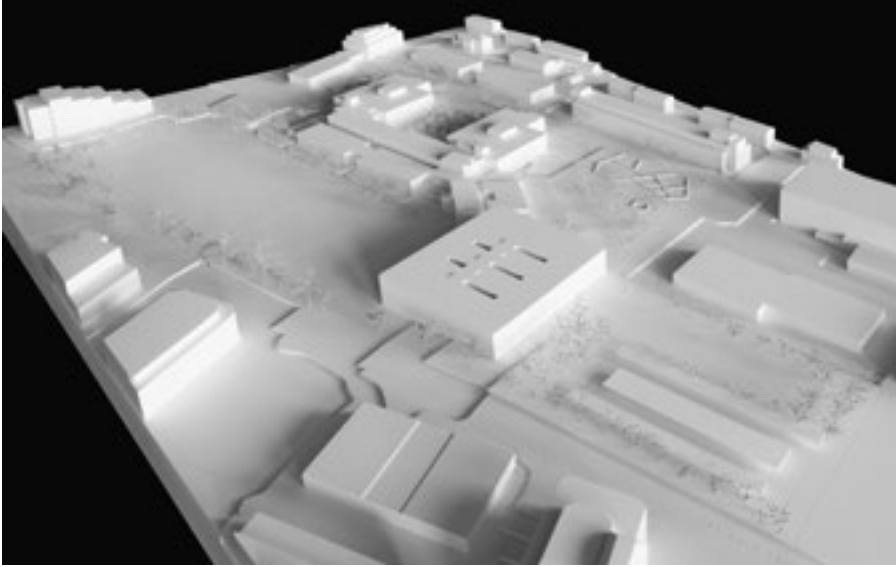
Verfasser

Itten + Brechbühl AG
Technoparkstrasse 1
8005 Zürich

Mitarbeit

Tianxing Dai
Anna Chong
Benedict Ramser





Projekt Nr. 32 BOWIE

Verfasser

Stücheli Architekten AG
Binzstrasse 18
8045 Zürich

Mitarbeit

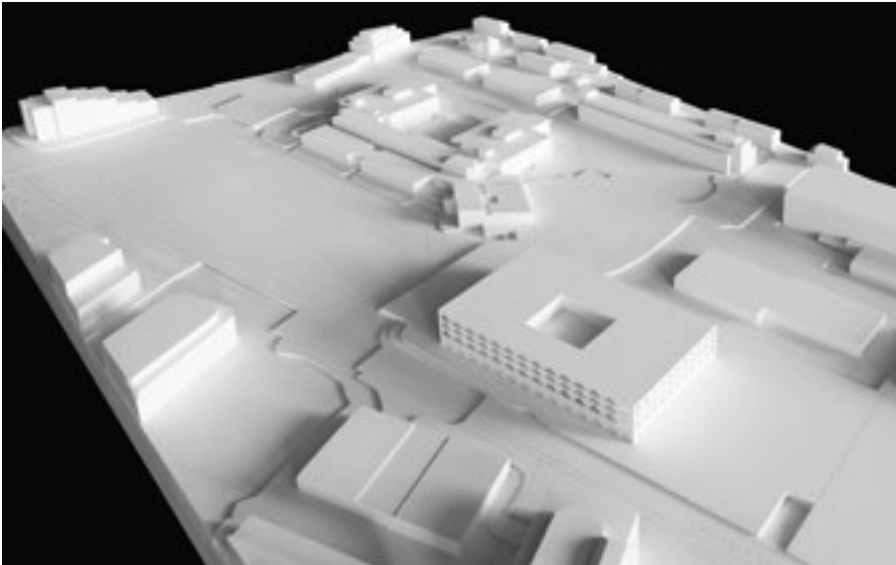
Javier Trallero
Hugo Pinto
Julian Beutter
Kana Ueda Thoma
Mathis Tinner

Baumanagement

b+p baurealisation ag
Eggbühlstrasse 28
8050 Zürich

Mitarbeit

Timo Philippen



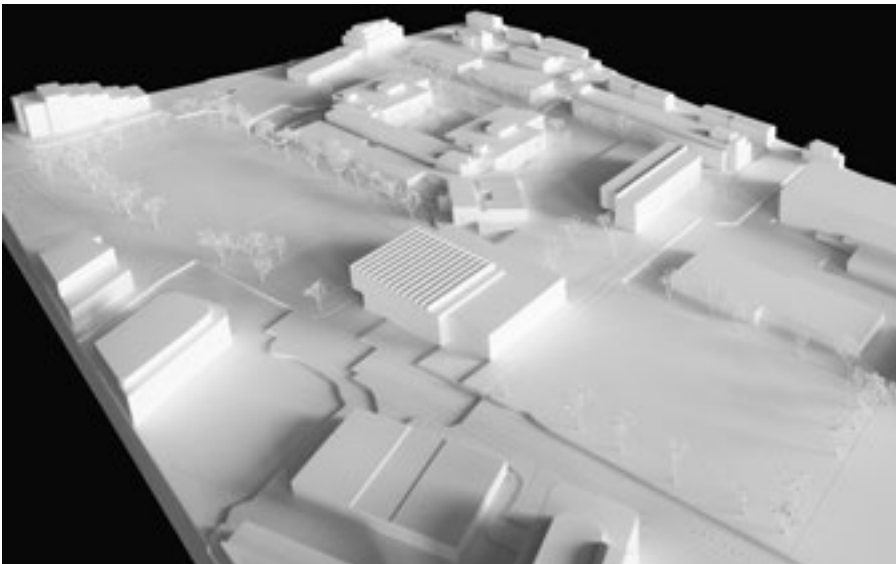
Projekt Nr. 34 PYTHAGORAS

Verfasser

Antorini Luca
studio di architettura Antorini SA
Via Piangallina 4
6948 Porza

Mitarbeit

Chiara Lanfranconi
Alessandra Millici
Marina Ravelli



Projekt Nr. 35 PHÖNIX

Verfasser

Bureau Dan Budik
Zweierstrasse 106
8003 Zürich

Mitarbeit

Dan Budik
Christoph Zingg
Karin Gauch
Fabien Schwartz

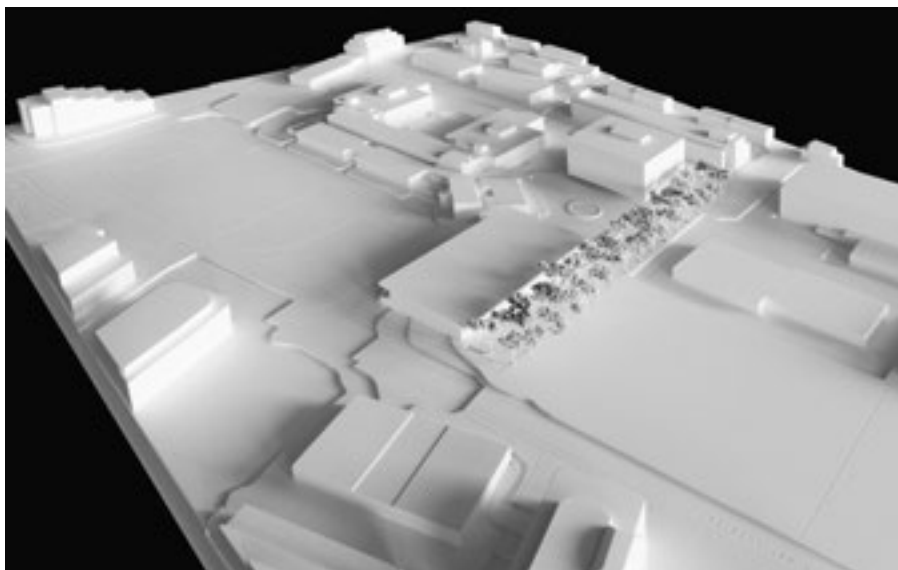
Projekt Nr. 37 Strichpunkt

Verfasser

Metron Architektur AG
Stahlrain 2
5201 Brugg

Mitarbeit

Antti Rüegg
Sibylle Küpfer
Anna Lena Götte
Kai Zipse
Daniel Gerber (Baumanagement)
Konrad Kissling (Baumanagement)



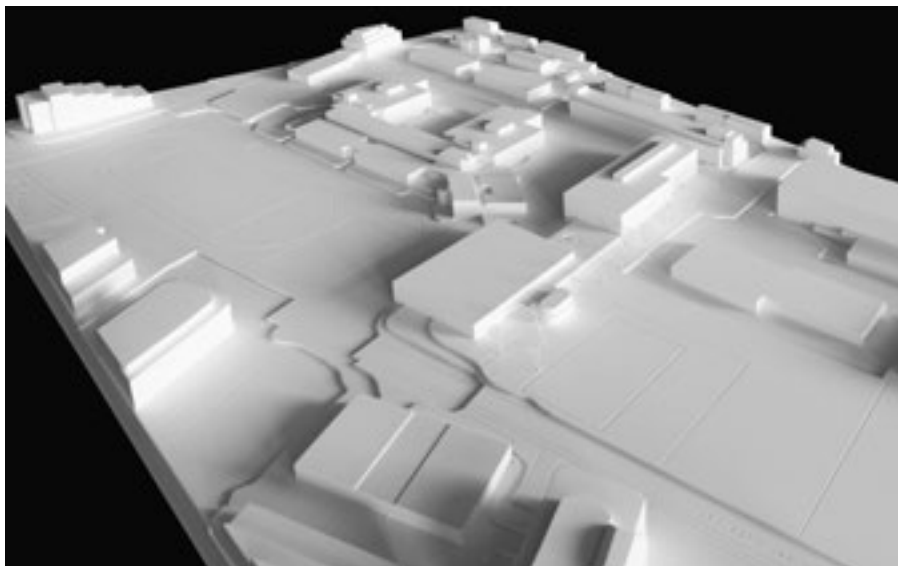
Projekt Nr. 38 CARDO MAXIMUS

Verfasser

ARGE Cellule / Atelier Aggeler
Langstrasse 122
8004 Zürich

Mitarbeit

Ludovic Toffel
Thierry Aggeler
José Bento



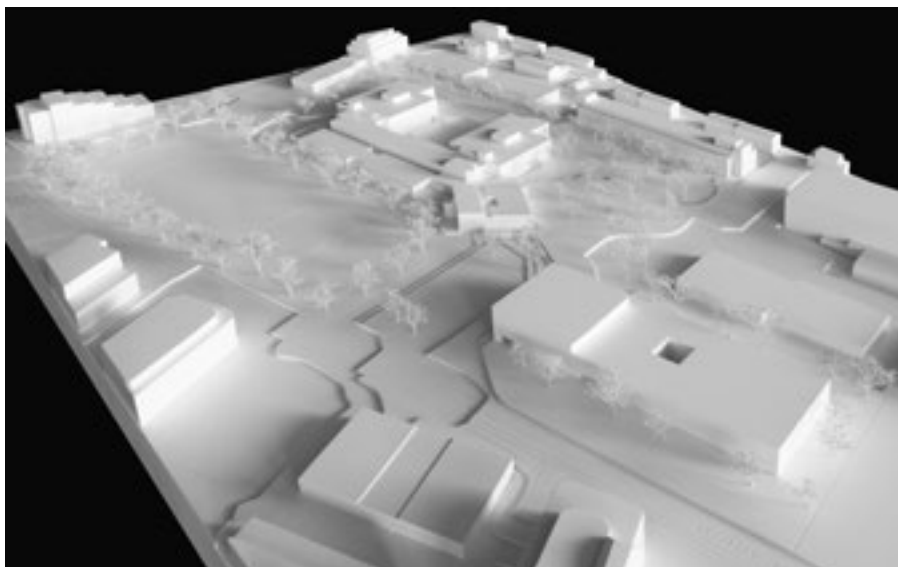
Projekt Nr. 39 ATOLL

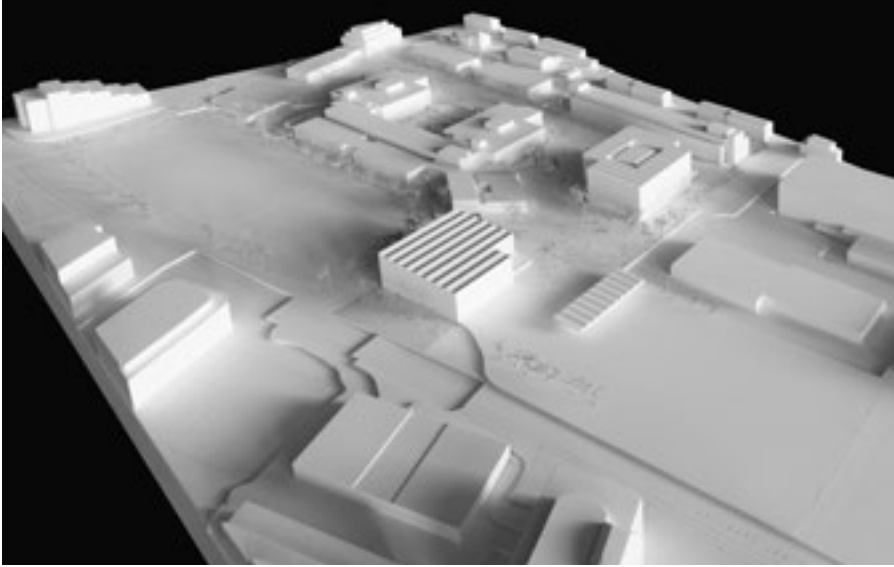
Verfasser

GXM Architekten GmbH,
Alexandra Gübeli und Yves Milani
Dorfstrasse 40
8037 Zürich

Mitarbeit

Agnieszka Czembor
Laura Flament
Johann Gattoni





Projekt Nr. 40 Drei Chinesen mit dem Kontrabass

Verfasser

ARGE Trachsel Hiestand Architekten und
Marco Naef Architekt
Badenerstrasse 18
8004 Zürich

Mitarbeit

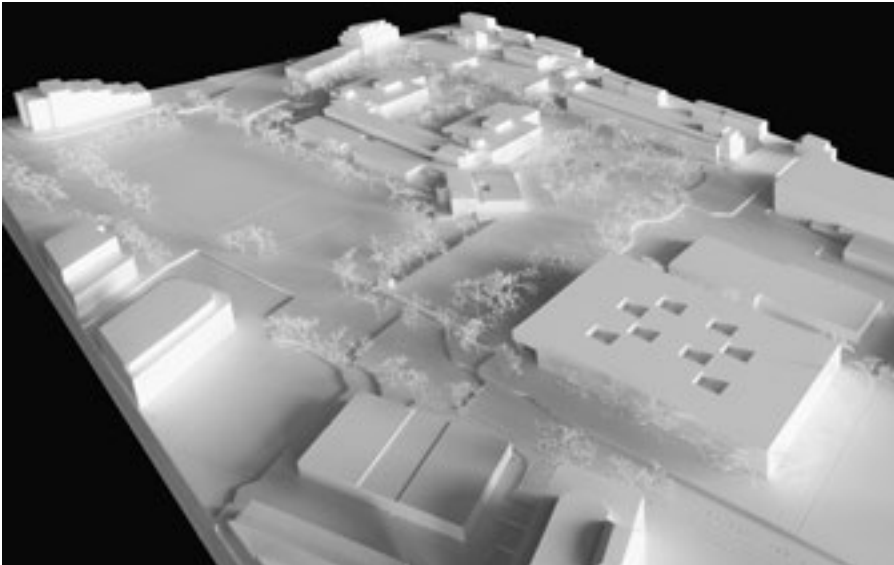
Julian Trachsel
Christoph Hiestand
Marco Naef

Baumanagement

HSSP AG
Affolternstrasse 56
8050 Zürich

Mitarbeit

Rolf Schläfli



Projekt Nr. 41 ORION

Verfasser

Schneider Studer Primas GmbH
Pfungstweidstrasse 6
8005 Zürich

Mitarbeit

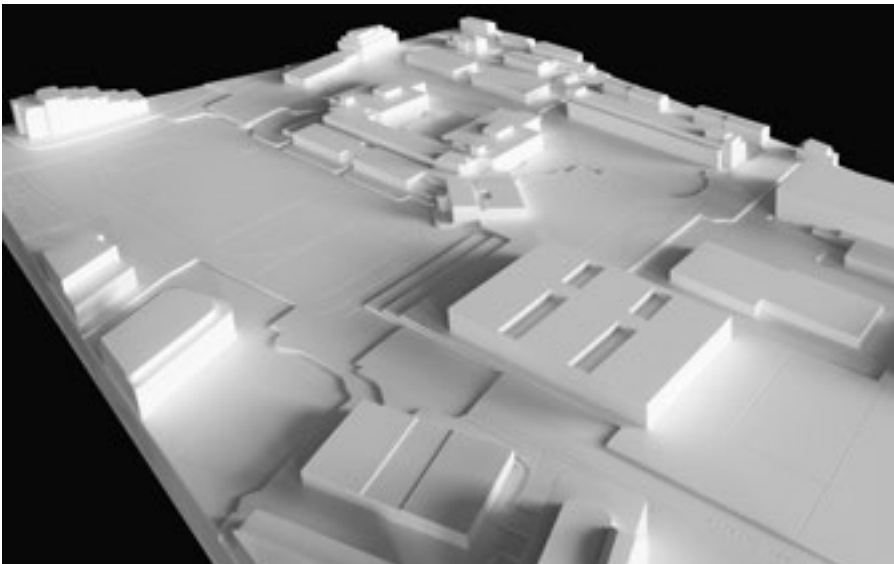
Lisa Zissis
Franziska Schneider
Jens Studer
Urs Primas

Baumanagement

BGS & Partner Architekten AG
Schönbodenstrasse 4
8640 Rapperswil

Mitarbeit

Heinz Gmür



Projekt Nr. 42 KOSMOS

Verfasser

ARGE Gunz & Künzle Architekten GmbH/
Miebach Oberholzer Architekten GmbH
Manessestrasse 170
8045 Zürich

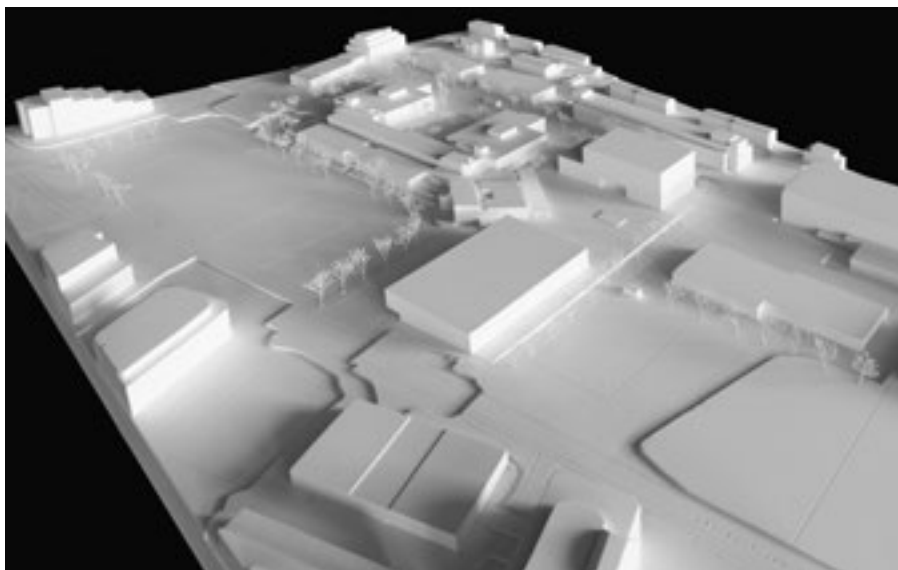
Mitarbeit

Mathias Gunz
Rico Oberholzer
Michael Künzle
Sarah Miebach

Projekt Nr. 43 REFRAMING

Verfasser
giuliani.hönger dipl.
architekten eth-bsa-sia
Kanzleistrasse 57
8004 Zürich

Mitarbeit
Lorenzo Giuliani
Christian Hönger
Tobias Greiner
Antoni Armengol
Florian Senn
Reto Bleiker
Christian Cortesi



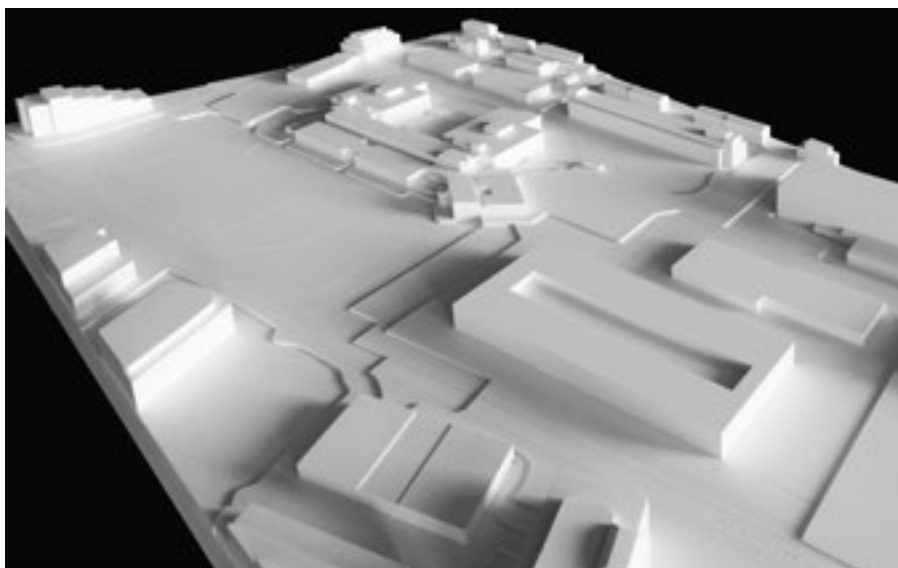
Projekt Nr. 44 Vier Jahreszeiten

Verfasser
Dürig AG
Feldstrasse 133
8004 Zürich

Mitarbeit
Jean Pierre Dürig
Gian Paolo Ermolli
Tommaso Giovannoli

Baumanagement
Griesmeier Baumanagement
Marktgasse 37
9500 Wil

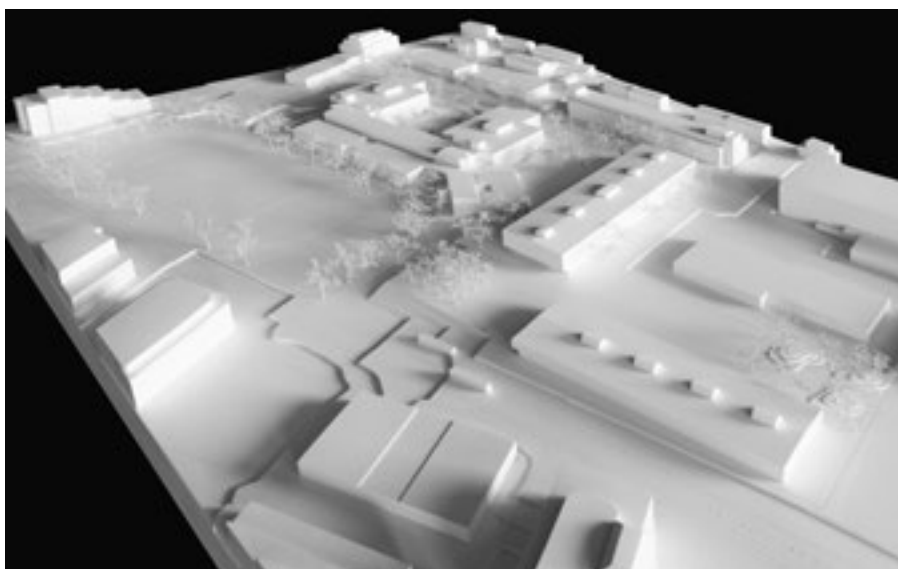
Mitarbeit
Stefan Griesmeier

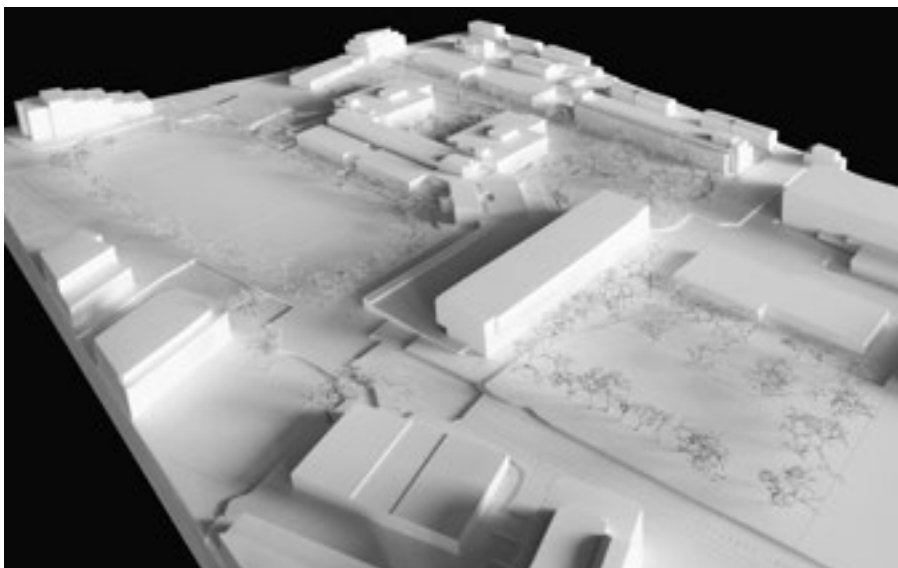


Projekt Nr. 45 Im Lot

Verfasser
KNTXT Architekten GmbH
Uetlibergstrasse 23
8045 Zürich

Mitarbeit
Manuel Gross
Stefan Vetsch
Yannick Vorberg

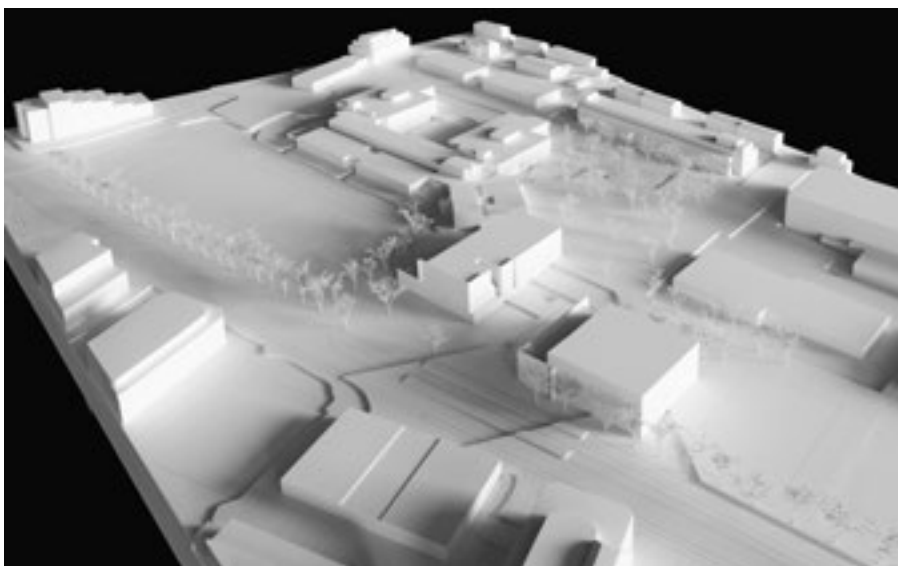




Projekt Nr. 46 ELISSA

Verfasser
rmp architekten
Buckhauserstrasse 40
8048 Zürich

Mitarbeit
Robert Peter
Lars Reinhardt
Tiago Matthes



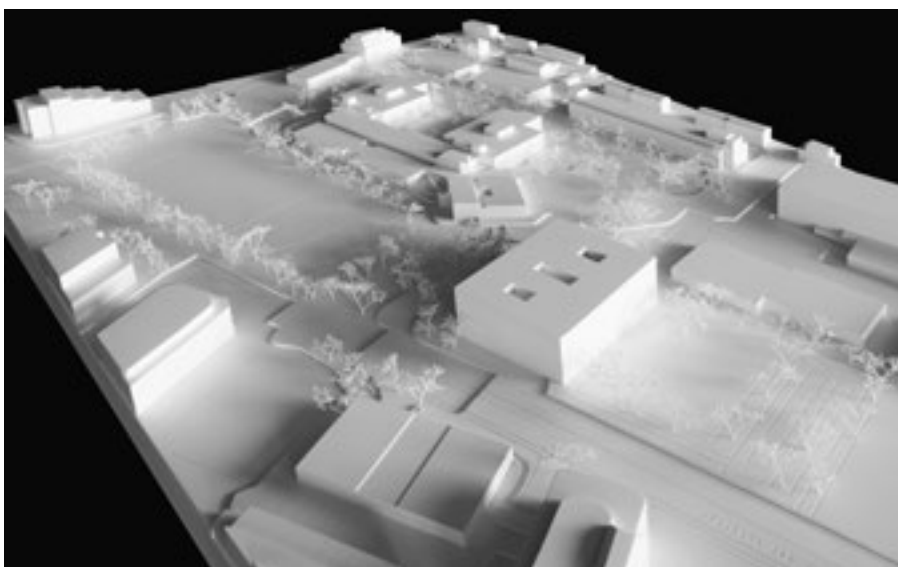
Projekt Nr. 47 ROMEO

Verfasser
RAPHAEL ZUBER Architekt
Pfistergasse 3
7000 Chur

Mitarbeit
Raphael Zuber
Peter Boardman
Laura Cristea
Salvador Lobo

Baumanagement
Thomas Mellinger Bauplanung
Hardstrasse 81B
8004 Zürich

Mitarbeit
Thomas Mellinger



Projekt Nr. 48 Moby Dick

Verfasser
Kim Strebel Architekten GmbH
Rain 18
5000 Aarau

Mitarbeit
Xenia Grimm

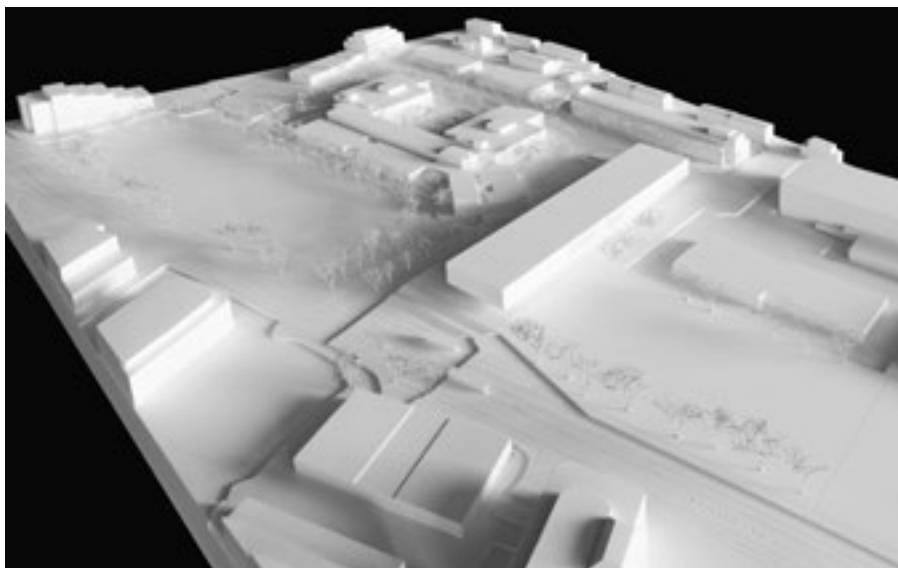
Projekt Nr. 49 Linea

Verfasser

Schäublin Architekten
Neugasse 6
8005 Zürich

Mitarbeit

Patrick Schrepfer
Jennifer Karrer
Ruzena Senoldova
Mario Vigo
Silvio Knobel
Heike Toussaint
Thomas Soboczynski



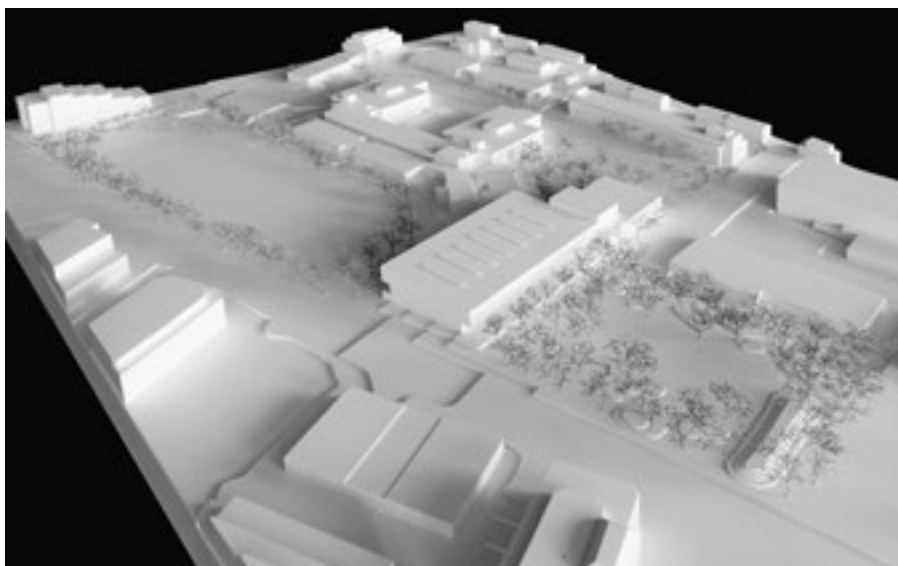
Projekt Nr. 51 DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Verfasser

huggenbergerfries Architekten AG
Badenerstrasse 156
8004 Zürich

Mitarbeit

Lukas Huggenberger
Lucia Miglio
Pierre Schild



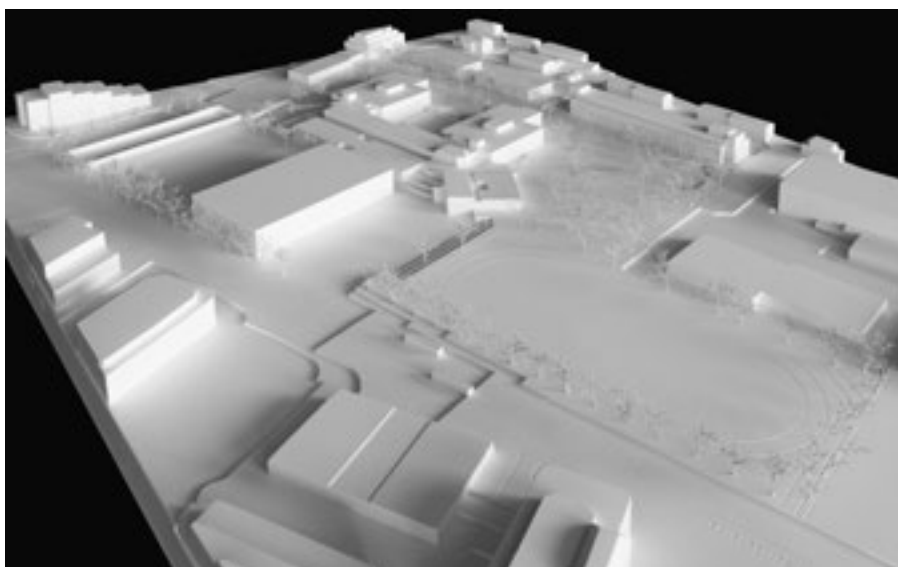
Projekt Nr. 52 Hortus

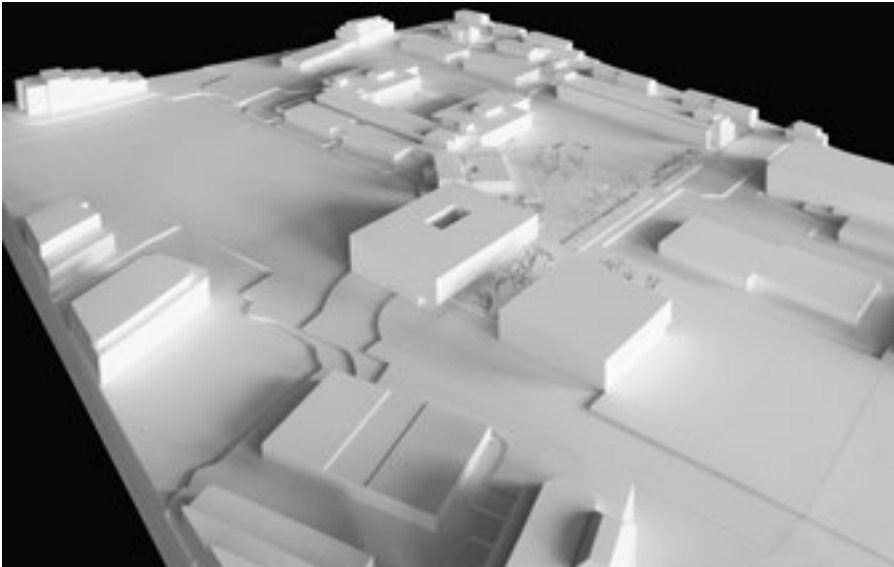
Verfasser

Banz Giannachi Rossi Caminada
Architekten ETH/SIA
Badenerstrasse 281
8003 Zürich

Mitarbeit

Paolo Giannachi
Tibor Rossi
Jonathan Banz
Marco Caminada
Thomas Weber





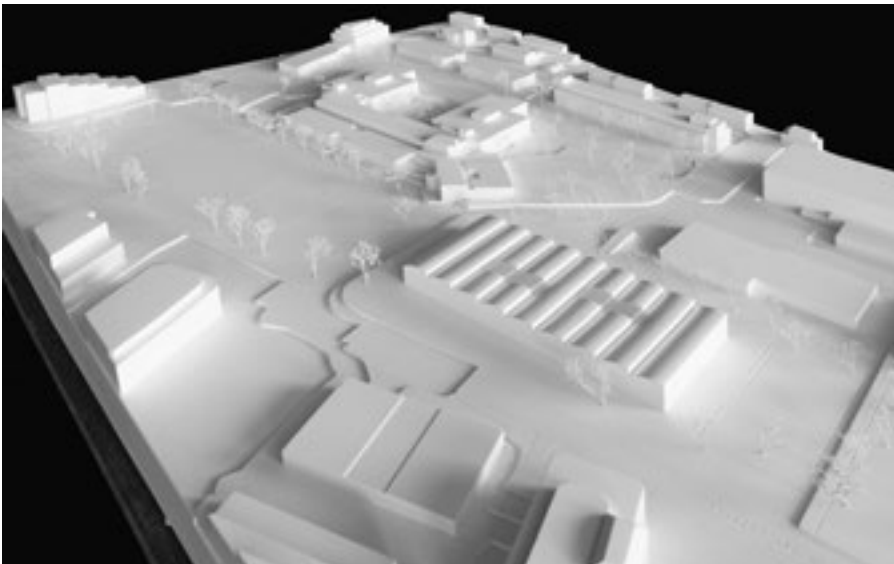
Projekt Nr. 53 Wanda

Verfasser

lebenspol architektur & entwicklungen GmbH
Fluhstrasse 30
8645 Rapperswil-Jona

Mitarbeit

Markus Achermann



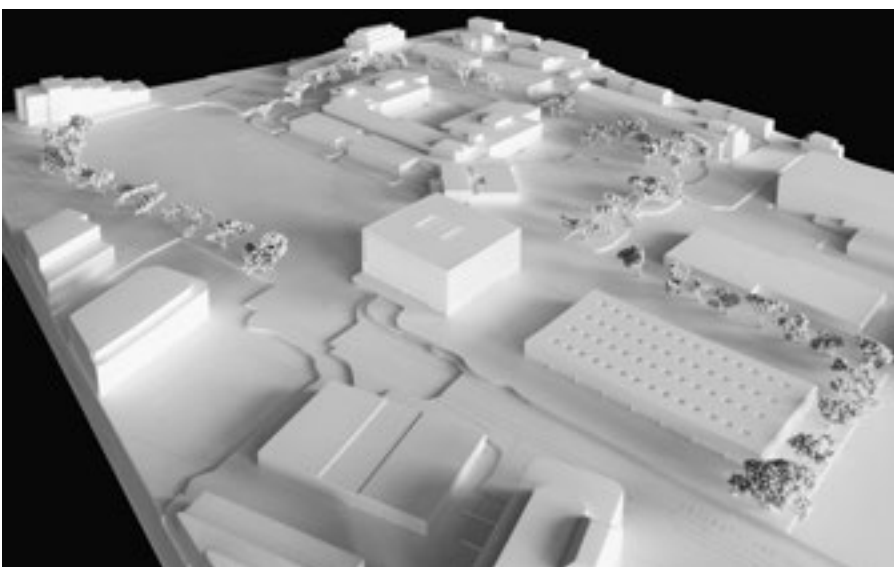
Projekt Nr. 54 Himmelstürmer

Verfasser

Thomas Fischer Architekt GmbH
Kanzleistrasse 80
8004 Zürich

Mitarbeit

Thomas Fischer
Stephan Schürmann
Lionel Kirmann
Jochen Hien



Projekt Nr. 55 MAX UND MORITZ

Verfasser

Friedrich Keuthen Architektur
Ubierring 61a
50678 Köln, Deutschland

Mitarbeit

Philip Engelhardt
Konstantin Sippel
Anna Schulz

Projekt Nr. 56 # hashtag

Verfasser

Eggli de Beer GmbH
Kanzleistrasse 136
8004 Zürich

Mitarbeit

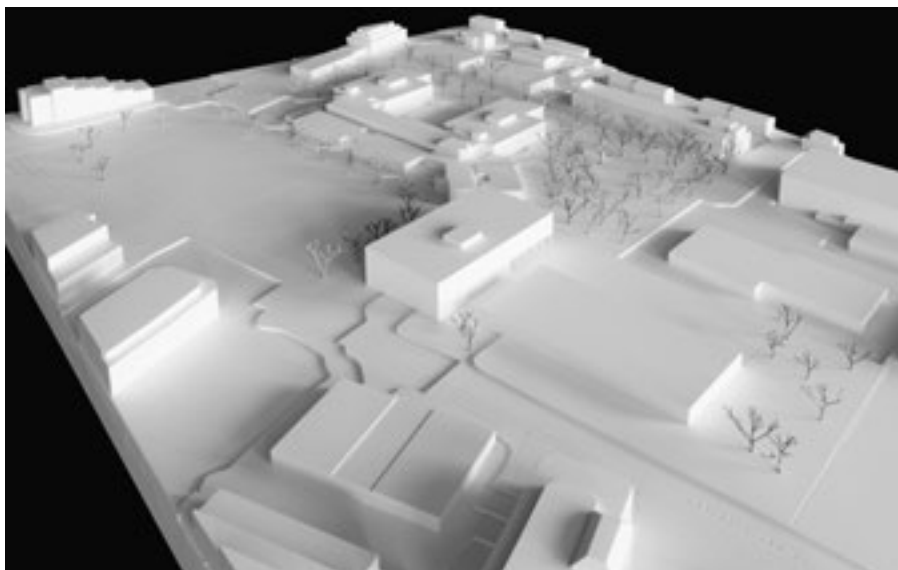
Géraldine de Beer
Marius Eggli
Jonathan Sedding
Barbara Waltert
Jasmin Kunst

Baumanagement

Laterza Graf Baupartner GmbH
Beckenhofstrasse 6
8006 Zürich

Mitarbeit

Gian Piero Laterza
Nicole Mettler



Projekt Nr. 57 langer anton

Verfasser

Schader Hegnauer Ammann Architekten AG
Voltastrasse 1
8044 Zürich

Mitarbeit

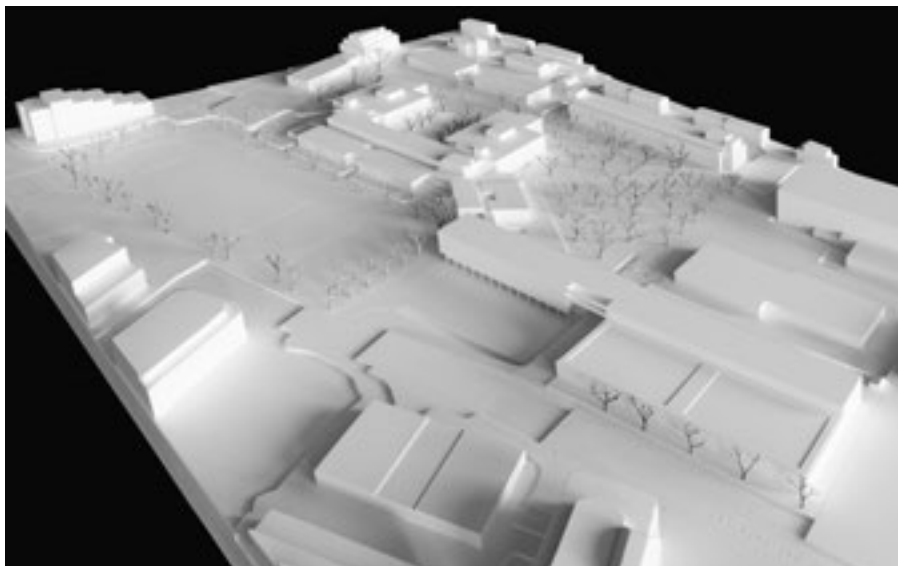
Roland Hegnauer
Jürg Ammann
Ines Senften
Noah Traber
Aleksandra Sekowska

Baumanagement

Peter Zürcher Baurealisation GmbH
Im Froberg 48
8172 Niederglatt

Mitarbeit

Peter Zürcher
Jürg Fleisch



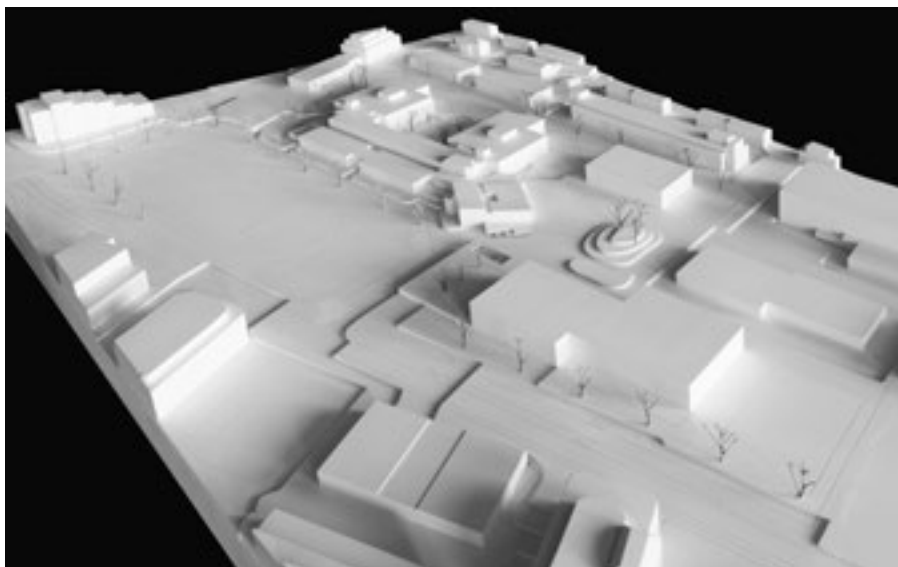
Projekt Nr. 58 Carambole

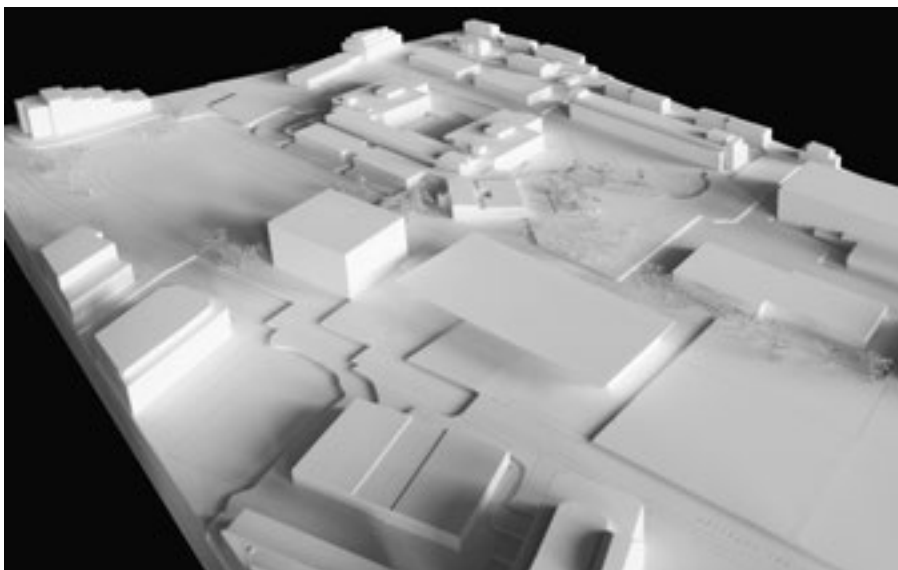
Verfasser

Tobler Litscher GmbH
Röntgenstrasse 44
8005 Zürich

Mitarbeit

Martin Litscher
Ansini Chatzivasileiou





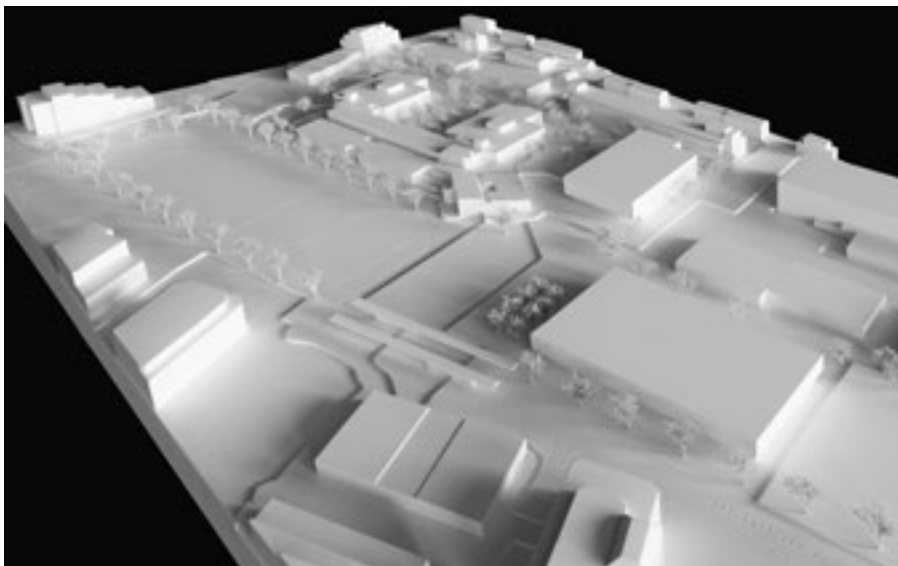
Projekt Nr. 59 STADT MACHT PLATZ

Verfasser

Morscher Architekten BSA SIA AG
Güterstrasse 8
3008 Bern

Mitarbeit

Peter Quinger
Christian Heller
Jana Schmitzberg
Ivanryan Racpan



Projekt Nr. 60 NOUVELLE VAGUE

Verfasser

agps architecture ltd.
Zypressenstrasse 71
8004 Zürich

Mitarbeit

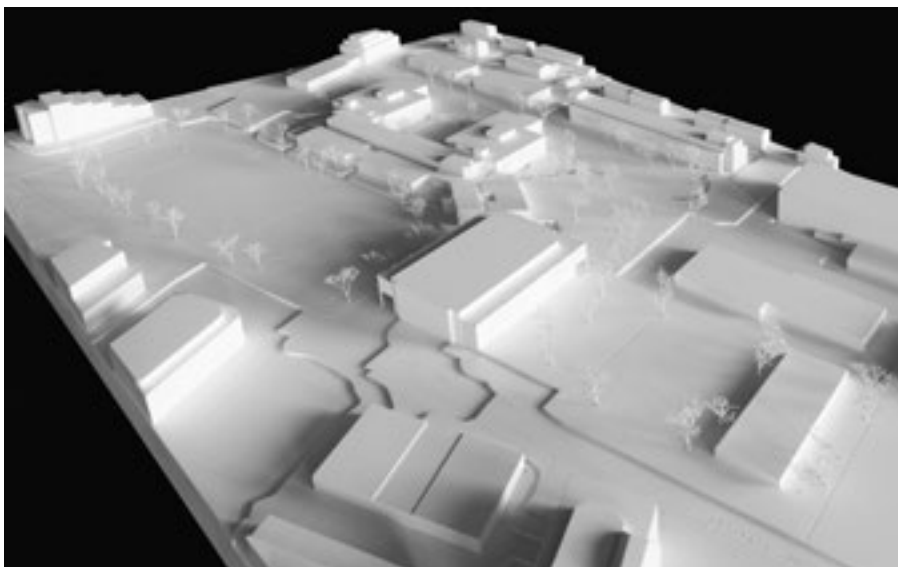
Marc Angélil
Matej Draslar
Manuel Scholl
Roman Schwitter

Baumanagement

GMS Partner AG
Postfach 177
8058 Zürich-Flughafen

Mitarbeit

Daniel Gantner



Projekt Nr. 61 NON SOLO

Verfasser

Imoberdorf Marchetta Ringli Architekten
Flüelastrasse 6
8048 Zürich

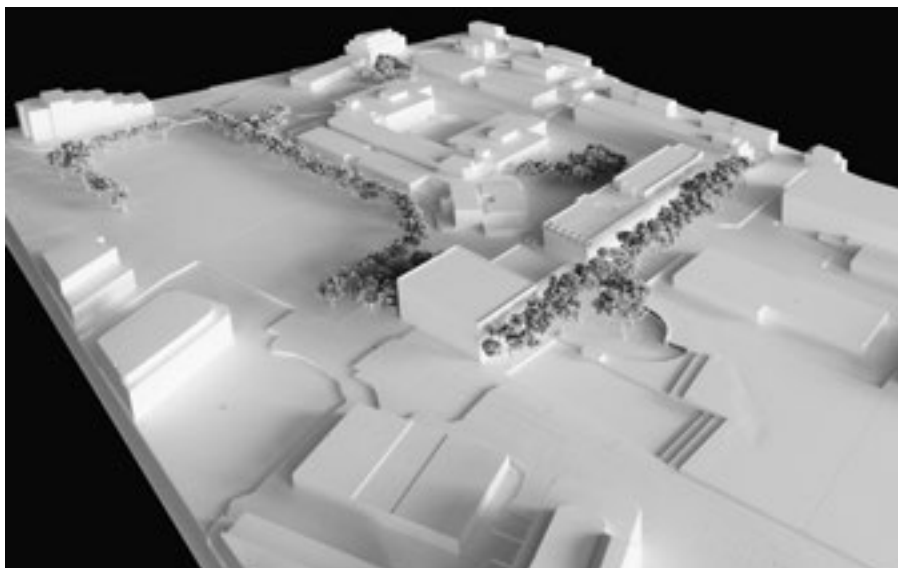
Mitarbeit

Chantal Imoberdorf
Fabiano Marchetta
Andrea Ringli

Projekt Nr. 62 Passerelle

Verfasser
NeffArchitektur
Fahrweidstrasse 75
8951 Fahrweid-Weiningen

Mitarbeit
David Janda
Fabienne Meier
Jill Brunner
Lucas Neff



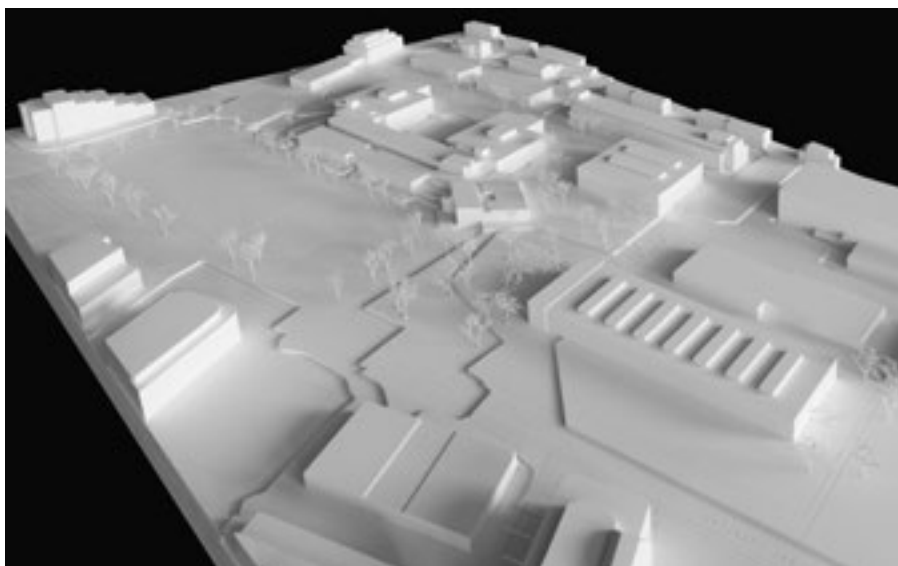
Projekt Nr. 63 ALADIN

Verfasser
Elmiger Jonasse Architekten
Buchhauserstrasse 40
8048 Zürich

Mitarbeit
Christian Jonasse
Esther Elmiger

Baumanagement
Steiner Hutmacher Bauleitung
Stampfenbachstrasse 38
8006 Zürich

Mitarbeit
Marius Hutmacher



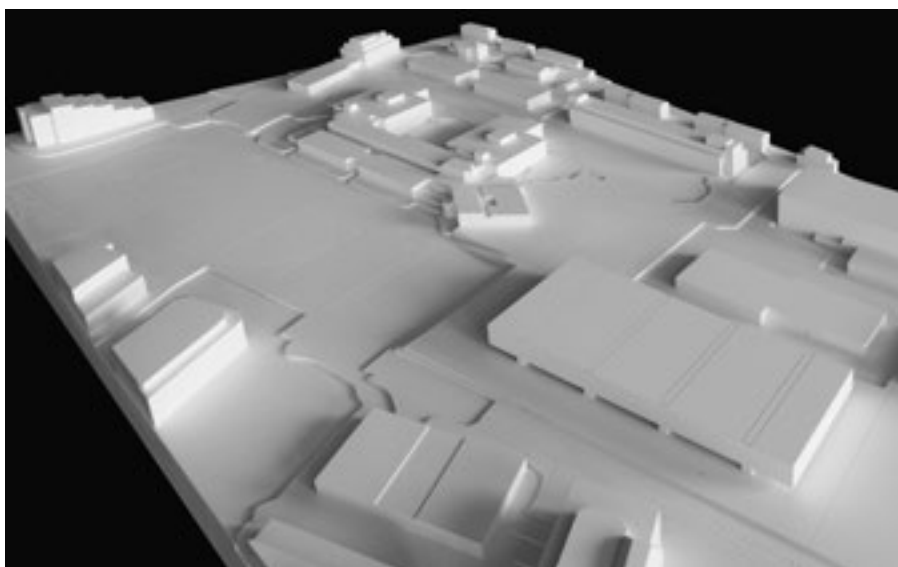
Projekt Nr. 64 PORTIKUS

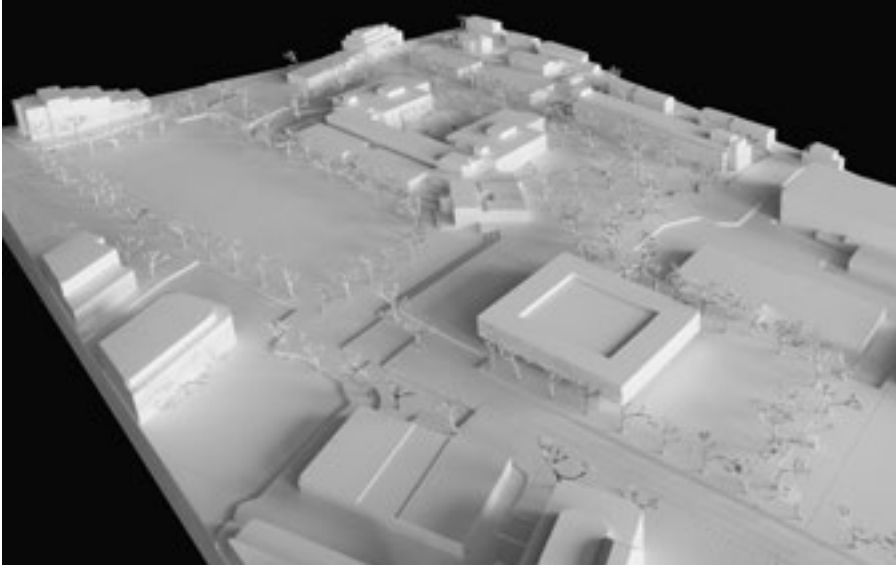
Verfasser
till lensing architect
Giesshübelstrasse 66
8045 Zürich

Mitarbeit
Till Lensing
Christian Buresch
David Klemmer
Christoph Haidacher

Baumanagement
CONFIRM AG
Rüdigerstrasse 15
8045 Zürich

Mitarbeit
Robert Hormes





Projekt Nr. 65 PUBLIC

Verfasser

Jenni Architektur und Städtebau
Rotwandstrasse 39
8004 Zürich

Mitarbeit

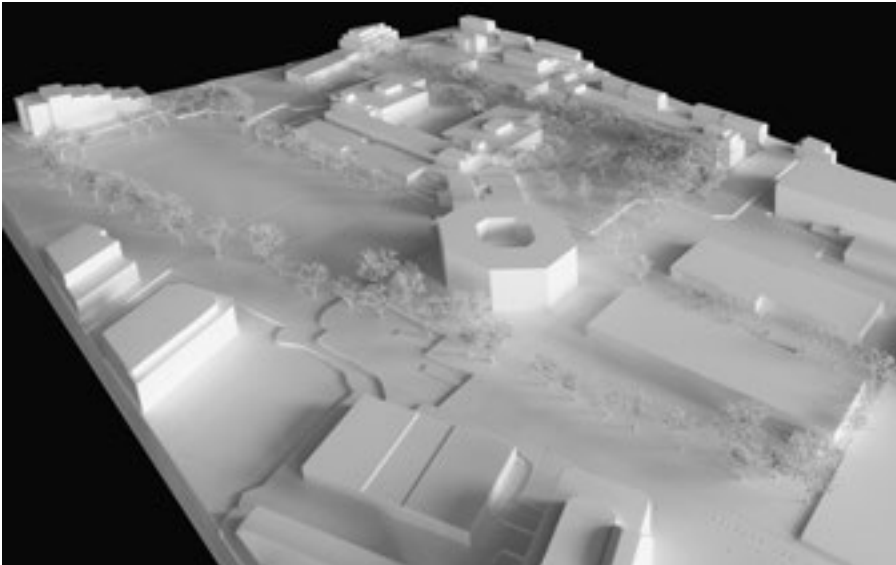
Peter Jenni
Cristina Perea Bello

Baumanagement

GMS Partner AG
Postfach 177
8058 Zürich-Flughafen

Mitarbeit

Daniel Gantner
Thomas Frick



Projekt Nr. 66 MATURER

Verfasser

Guignard & Saner Architekten AG
Binzstrasse 24
8045 Zürich

Mitarbeit

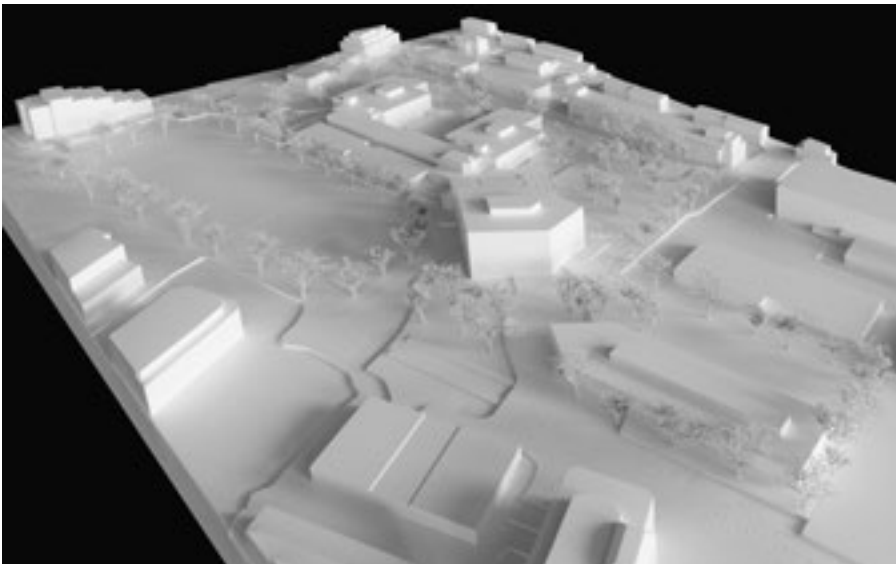
Pascale Guignard
Stefan Saner
Samuel Steinmann
Othmar Villiger

Baumanagement

Steiner Hutmacher Bauleitung AG
Stampfenbachstrasse 38
8006 Zürich

Mitarbeit

Matthias Steiner



Projekt Nr. 67 stoa

Verfasser

Ramser Schmid Architekten GmbH
Hardstrasse 81
8004 Zürich

Mitarbeit

Christoph Ramser
Raphael Schmid
Kinga Rusin
Lars Aebersold
Evelyne Jost
Severin Neukom

Baumanagement

GMS Partner AG
Postfach 177
8058 Zürich-Flughafen

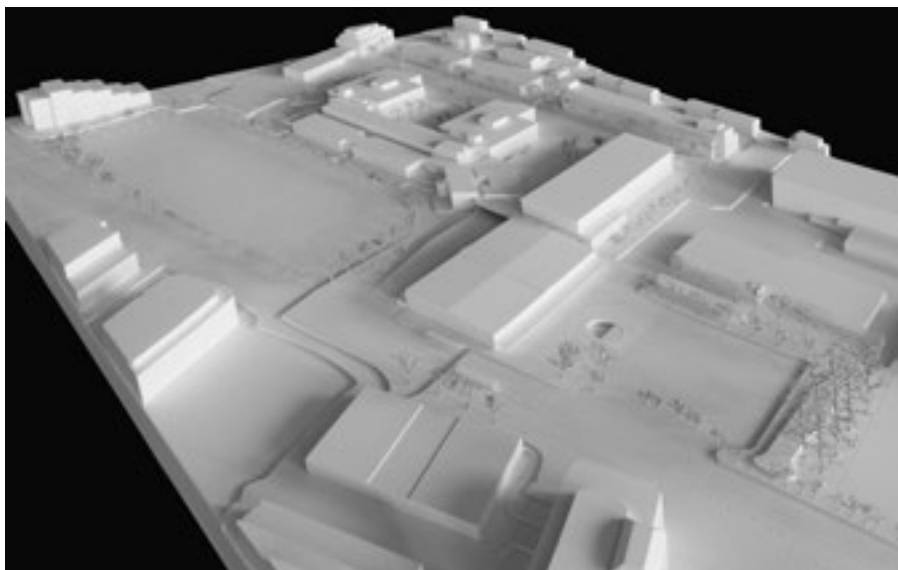
Mitarbeit

Jürg Brühlmann
Thomas Frick

Projekt Nr. 68 BINOM

Verfasser
Hünérwadel Partnership AG
Rütiring 40
4125 Riehen

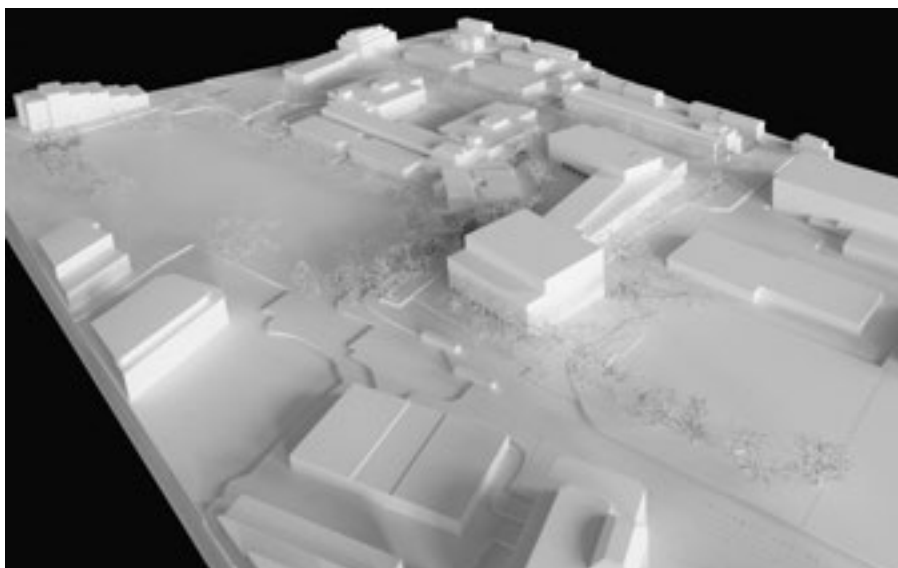
Mitarbeit
Nicolas Hünérwadel
Victor Pazos
Veronica Hirtz
Coline Kieffer



Projekt Nr. 70 pausenhof

müller verdan architekten
dipl. architekten eth sia
Hardturmstrasse 76
8050 Zürich

Mitarbeit
Raphael Müller
Dominique Verdan
Dino Pedrazzini



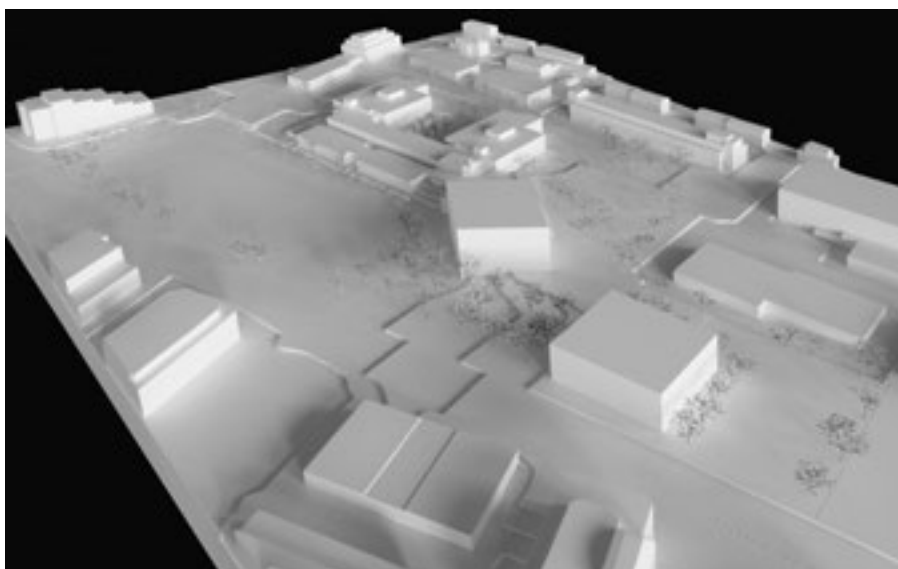
Projekt Nr. 71 Rue Intérieure

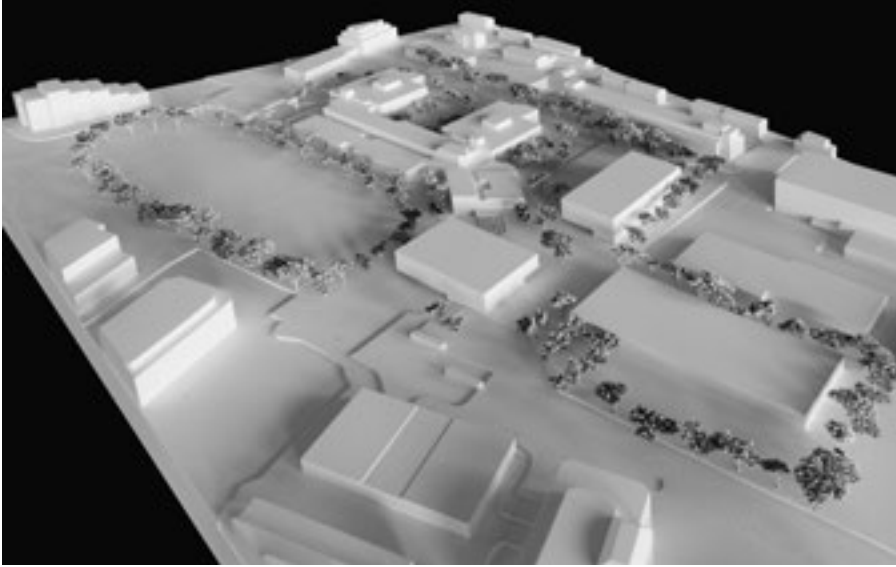
Verfasser
Derendinger Jaillard Architekten AG
Birmensdorferstrasse 55
8004 Zürich

Mitarbeit
Stephan Derendinger
Sophie Jaillard
Alex Müller
Irena Valertova

Baumanagement
Ghisleni Planen Bauen AG
Gutenbergstrasse 14
8640 Rapperswil

Mitarbeit
Martin Brunschweiler





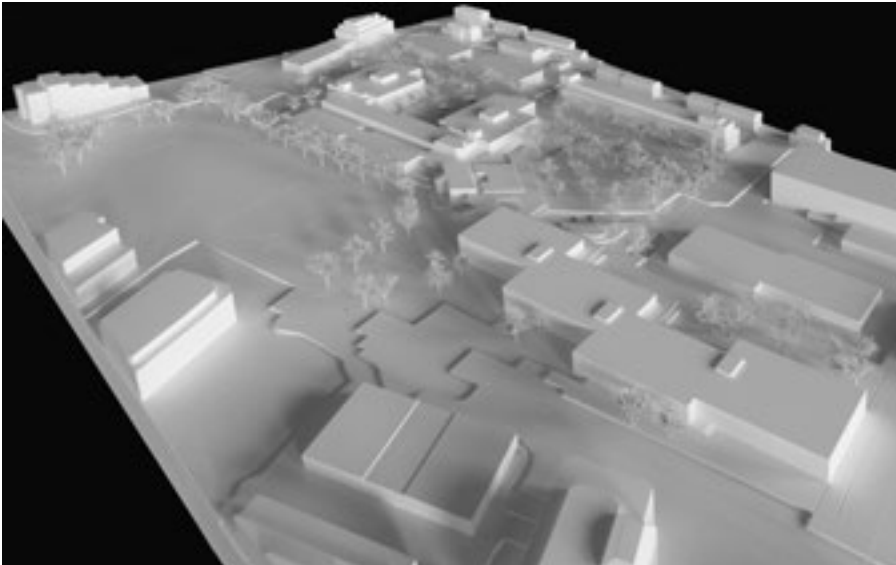
Projekt Nr. 72 nächster Halt

Verfasser

merkli degen architekten eth gmbh
Eierbrechtstrasse 47
8053 Zürich

Mitarbeit

Ueli Degen
Alain Merkli
Francesco Topazio
Jorge Velasco



Projekt Nr. 73 KATSURA

Verfasser

Franziska/Sebastian Müller Architekten
GmbH
Manessestrasse 170
8047 Zürich

Mitarbeit

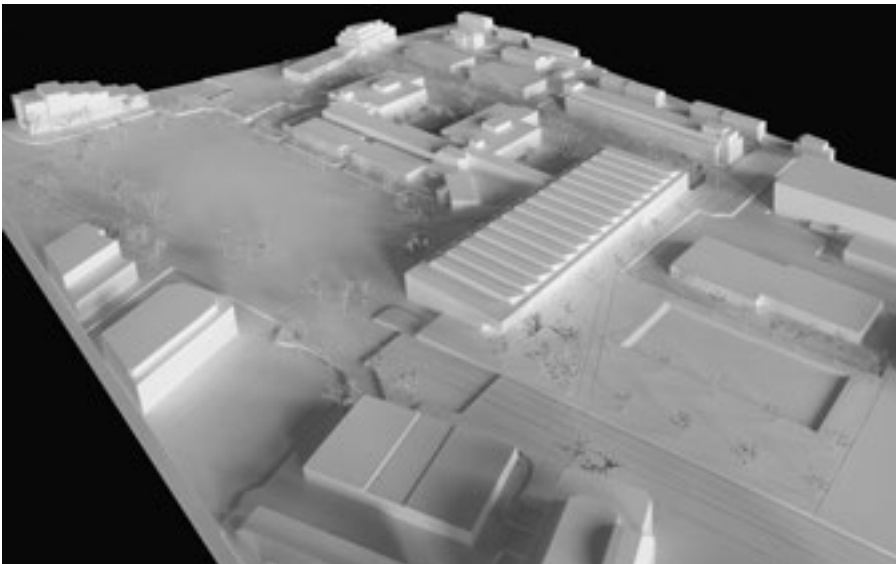
Sebastian Müller
Franziska Müller
Jeroen Bohnen

Baumanagement

b+p baurealisation ag
Eggbühlstrasse 28
8050 Zürich

Mitarbeit

Robert Bauer
Julia Müller
Jeanine Schwizer
Markus Kern



Projekt Nr. 74 DECK

Verfasser

ATP architekten ingenieure Zürich AG
Vorhaldenstrasse 10
8049 Zürich

Mitarbeit

Christoph Schmid
Esperanza Martines
Jana Schall
James Moya
Matthias Wehrle (Baumanagement)
Jürgen Zipf (Baumanagement)

Impressum

Inhalt:
Barbara Toussas
Hochbauamt Kanton Zürich, Projektdienste

Modellfotos:
Mark Röthlisberger, Seuzach

Gestaltung, Layout, Prepress/Druck:
Alinéa AG, Wetzikon

Auflage:
500 Exemplare

Herausgeberin:
© 2017 Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt

